Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
15. Novbr. 1935

42. Jahrgang
Nummer 269
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Luftschutz tut not!

„Der Luftschützer ist Soldat der Feuerlinie"

General Göring sprach im Berliner Sportpalast — Verpflichtung von 18000 Luftschutz-Amtsträgern

dnb **Berlin**, 14. November.

Die Landesgruppe Groß-Berlin des Reichsluftschutzbundes veranstaltete am Donnerstag abend im Berliner Sportpalast ihre erste große öffentliche Kundgebung, bei der in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Luftwaffe General Göring die neuen Fahnen geweiht und 18 000 Luftschutz-Amtsträger verpflichtet wurden.

Der Präsident des Reichsluftschutzbundes Generalleutnant a. D. Gr imme dankte im Namen der sieben Millionen Mitglieder des Reichsluftschutzbundes General Göring dafür, daß er den Grundstein gelegt habe zu einer der großen Säulen der Landesverteidigung, die das Gebäude der deutschen Wehrfreiheit tragen. Auch der Reichsluftschutzbund sei Görings Werk und die Tatsache, daß der Bund so erfolgreich wirken könne, sein Verdienst.

Hermann Göring spricht

Dann nahm General Göring selbst das Wort. Er begrüßte die erschienenen 18 000 Amtsträger und führte dann u. a. aus, im Rahmen der neuen Wehrhaftmachung sei der Luftwaffe ein wichtiger Anteil gegeben worden. Sie sei geschaffen worden in der klaren Erkenntnis, daß trotz Heer und Marine die Wehr des Volkes ungenügend sei, solange nicht sein Luftraum geschützt werden könnte. Der Reichsluftfahrtminister griff hier auf das Versailler Diktat zurück, durch das alles vernichtet worden sei, was dem deutschen Luftraum auch nur den geringsten Schutz geboten hätte. Deshalb habe die Luftwaffe mit der allergrößten Energie, Geschwindigkeit und technischen Vollendung geschaffen werden müssen. Wenn man heute sagen könne, daß Deutschland nicht mehr schutzlos sei, so sei dies nur kraft jener einzigartigen Entschlossenheit möglich gewesen, die vom Führer und seinen Mitarbeitern ausgegangen sei.

Mit besonderer Betonung stellte der Minister fest, daß diese deutsche Luftwaffe von vornherein zum klaren Zweck der Verteidigung geschaffen worden sei, das deutsche Volk zu schützen, damit es im friedlichen Wettbewerb seiner Arbeit nachgehen könne.

Die deutsche Luftwaffe sei nicht ausgebaut worden, um andere Staaten und Völker zu vernichten oder sie den Schrecken eines Luftkrieges auszusetzen. Sie sei in dem Rahmen gehalten worden, der notwendig sei, das eigene Volk zu behüten.

Zwangsläufig habe mit der Luftwaffe zur Verteidigung Deutschlands auch der Luftschutz für das deutsche Volk entstehen müssen. Wenn der Luftwaffe die aktive Aufgabe zukomme, den Luftraum frei zu halten, so könne dadurch dem deutschen Volke noch nicht der passive Schutz gewährt werden, den es gegenüber feindlichen Angriffen aus der Luft brauche. Unter stürmischem Beifall stellte der Ministerpräsident fest: „Wir wollen den Frieden, der dem deutschen Volke zukommen läßt, was ihm zukommen muß, einen Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung." Diesen deutschen Frieden könne nur die wiedererwachte deutsche Kraft schützen, zu der die deutsche Luftwaffe gehöre.

Aus diesem Gesichtswinkel heraus komme dem Luftschutz eine unendlich wichtige Aufgabe zu: Er habe die Organisation zu schaffen, damit das deutsche Volk, wenn einst das Schicksal furchtbare Zeiten ohne oder gegen seinen Willen heraufbeschwören sollte, vor den schrecklichen Folgen von Angriffen aus der Luft geschützt werde.

Dann umriß der Reichsluftfahrtminister

die Aufgaben des Luftschützers.

Er wies auf die drei großen Gebiete des zivilen Luftschutzes hin, auf den Sicherheits- und Hilfsdienst, auf den Werkluftschutz, der die lebensnotwendigen Betriebe und die wichtigen Industriewerke in Gang zu halten habe, und auf den Selbstschutz, der dem Reichsluftschutzbund übertragen sei. Gerade dem letzteren sei die ungeheure Aufgabe auferlegt, zu Hause in der Heimat den unerschütterlichen Glauben an die Armee aufrechtzuerhalten. Eine Armee werde nur dann mit dem höchsten Einsatz kämpfen können, wenn ihr die Heimat den Rücken stärke, und der Luftschützer müsse dabei bedenken, daß, wenn er zur rechten Zeit eingreife, er immer ein Soldat in der Feuerlinie sei. Um diesen kommenden Gefahren trotzen zu können, habe sich der Luftschutz zu üben und zu stählen, und das um so mehr, als er ohne Waffe seine Pflicht zu tun habe.

Der Minister ging dann auf seinen bekannten Aufruf ein, in dem er die Aufgaben des Luftschutzes umrissen hatte, und sprach dem Luftschutz für seine bisherige Arbeit seine Anerkennung aus.

Der Reichsluftschutzbund sei ein bedeutendes Betätigungsfeld der Frau. Hier könne die Frau Freundin und Mitkämpferin des Mannes sein. Die deutsche Frau müsse die Bestrebungen des Luftschutzbundes verstehen, für sie eintreten und sie fördern.

Zum Schluß richtete der Minister einen heißen Appell an das deutsche Volk. Wenn jeder einzelne auf den Führer blicke, der sein ganzes Leben und seine ganze Arbeit dem deutschen Volke geweiht habe, so werde ihm ein Beispiel gegeben. Wenn jeder einzelne für das Ganze eintrete, dann sei auch das Ganze für den einzelnen der sicherste Hort.

Landesgruppenführer Major a. D. von Loeper nahm darauf die feierliche Verpflichtung von mehr als 18 000 Amtsträgern und Amtsträgerinnen vor.

Grimminger verunglückt

Der Träger der Blutfahne

dnb Münch en, 14. November.

In der Nacht zum Donnerstag ist der SS.-Standartenführer Ratsherr Grimminger von einem schweren Verkehrsunfall betroffen worden. Als er sich auf dem Heimweg von einem Konzert befand, geriet plötzlich ein Kraftwagen auf der infolge des Nebels glatt gewordenen Fahrbahn ins Schleudern und fuhr auf die Gehbahn. Der Wagen erfaßte den Ratsherrn und schleuderte ihn zur Seite, so daß er mit einem Schädelbruch und anderen Verletzungen in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte.

Ratsherr Grimminger ist einer der ältesten Kämpfer Adolf Hitlers. Er ist der Träger der Blutfahne vom 9. November 1923 und hat auch in diesem Jahre bei dem historischen Marsch vom Bürgerbräukeller zur Feldherrnhalle die Blutfahne vor dem Führer getragen.

Borchertas gab seinen Auftrag zurück

dnb **Memel**, 14. November.

Der Abgeordnete des litauischen Blocks Borchertas, der vom Gouverneur zum Landespräsidenten ausersehen und mit der Bildung des Direktoriums beauftragt war, hat am Mittwoch, nachdem die Mehrheit des Landtages es abgelehnt hatte, mit ihm zu verhandeln, seinen Auftrag in die Hände des Gouverneurs zurückgelegt. Der Gouverneur empfing daraufhin den Abgeordneten des Landtages Baldzius. Am Freitag vormittag ist das gesamte Präsidium des Landtages zum Gouverneur geladen.

Selbst das Pariser „Journal" hat die Beauftragung Borchertas' als eine „Herausforderung" bezeichnet.

Die Anthroposophische Gesellschaft in Baden wurde aufgelöst.

Neue Unruhen in Kairo

Wildes Handgemenge mit der Polizei

Bisher schon elf Tote und viele Verwundete

dnb London, 14. November.

Die Unruhen in Aegypten dauerten auch in den frühen Morgenstunden des Donnerstags an. Im Laufe der Nacht erhielt die Polizei in Kairo die Meldung, daß etwa 1500 ägyptische Nationalisten mit Stöcken und Knüppeln bewaffnet aus Gizeh auf Kairo im Anmarsch seien. Eine Polizeiabteilung in Stärke von 200 Mann, die unter dem Befehl eines britischen Offiziers namens Lees stand, wurde der anrückenden Menge entgegengesandt. Sie sollte den Zug auflösen.

Nachdem die Polizei zunächst einige Male erfolglos geschossen hätte, sei, so meldet Reuter, die Menge zum Gegenangriff übergegangen. Der britische Polizeioffizier sei in der Notwehr gezwungen gewesen, vier der Angreifer zu erschießen. Die Nationalisten seien dann geflohen. Ein britischer Polizeibeamter habe schwere Kopfverletzungen erlitten.

Damit ist aber die Reihe der Zusammenstöße nicht erschöpft. Eine aus Kairo in den Abendstunden eingelaufene Meldung besagt folgendes: In den Mittagsstunden des Donnerstags versuchten wiederum mehrere tausend Studenten, die sich vorher in der Nähe der Universität gesammelt hatten, in die Stadt zu ziehen. Sie hatten die Absicht, alle Studenten und Schüler, die sich dem Streik noch nicht angeschlossen hatten, aus den Schulen herauszuholen. Der Zug der Demonstranten bewegte sich auf die Abbas-Brücke zu, die über den Nil in die Stadt führt, wobei aus der Menge andauernd Rufe wie „Hoch Aegypten! Es lebe die Freiheit! Nieder mit England! Nieder mit dem Verräter Hoare!" laut wurden. Unterwegs bewaffneten sich die Demonstranten mit Stöcken und großen Steinen. An der Abbas-Brücke traf der Zug auf die Absperrung der Polizei, die unter Leitung eines englischen Polizeioffiziers stand.

Ein wildes Handgemenge entstand, in dessen Verlauf die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machte. Die Menge strömte zurück, wobei sie ihre Toten und Verwundeten mit sich nahm. Vier Studenten sollen bei dem Zusammenstoß getötet und sechs schwer verwundet worden sein. Von der Polizei wurden der englische Offizier und ein englischer Sergeant schwer verletzt.

Zur gleichen Zeit sammelten sich Studenten vor der medizinischen Fakultät im südlichen Stadtteil Kairos. Da das Gebäude von starken Polizeikräften umgeben war, erkannten die Studenten die Aussichtslosigkeit einer Kundgebung. Ein Student hielt eine Ansprache, in der er betonte, daß die Studentenschaft entschlossen sei, bis zum letzten Mann für die Unabhängigkeit zu kämpfen. Sodann forderte er die Menge auf, in kleinen Gruppen ruhig nach Hause zu gehen.

Sämtliche Fakultäten der Hochschulen sind von der Regierung für eine Woche geschlossen worden. Der Ministerrat tagte ununterbrochen den ganzen Vormittag.

Die Gesamtzahl der Toten einschließlich der im Laufe der Nacht zum Donnerstag erschossenen Nationalisten beträgt sieben, die der Verletzten 147, von denen mehr als die Hälfte Polizisten sind. Dazu kommen die Verluste der Zusammenstöße in den Mittagsstunden, so daß sich die Zahl der Toten auf elf beläuft. Die Gesamtzahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Auf den zwei Hauptplätzen der Stadt hat ägyptische Infanterie Lager bezogen, während die ausländischen Gesandtschaften nach wie vor von der Polizei bewacht werden.

Die ersten englischen Wahlergebnisse

dnb **London**, 14. November.

Die Wahlen zum englischen Unterhaus wurden, wie vorgesehen, um 22 Uhr MEZ. abgeschlossen, ohne daß es bisher zu irgendeinem besonderen Zwischenfall gekommen wäre. Etwa eine Stunde später lagen die ersten Ergebnisse vor. Danach waren gewählt:

28 Konservative,
4 Regierungsliberale,
1 Regierungsunabhängiger,
13 Arbeiterparteiler.

Führerbüste enthüllt

im Hause des Volksgerichtshofes

dnb **Berlin**, 14. November.

In der Eingangshalle zum Gebäude des Volksgerichtshofes in der Bellevuestraße ist am Donnerstag nachmittag im Beisein des Reichsjustizministers eine von dem Münchener Bildhauer Göbel geschaffene Bronzebüste des Führers und Reichskanzlers feierlich eingeweiht worden.

Einweihung des Hauses der Flieger

dnb **Berlin**, 14. November.

Am Donnerstag fand die Einweihung des Hauses der Flieger in den Räumen des früheren Preußischen Landtages, Prinz-Albrecht-Straße 5, statt. Bei dieser Gelegenheit übergab Ministerpräsident General Göring dem Präsidenten des Aeroklubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, die Räume im Rahmen einer internen Feier zu ihrer neuen Bestimmung.

Eine Rede Rosenbergs

vor der ausländischen Diplomatie und Presse.

dnb **Berlin**, 14. November.

Der Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, sprach am Donnerstag vor der ausländischen Diplomatie und Presse über „Grundsätzliche Forderungen, die wir Nationalsozialisten an nationalsozialistische Staatsmänner stellen".

„Das Problem, das ewig bleibt", so führte Rosenberg aus, „ist das Raumproblem mit seiner ihm innewohnenden Gesetzlichkeit. Weil Deutschland offen ist, muß die deutsche Lebensform und der deutsche Staatstypus grundsätzlich anders aussehen als das englische, amerikanische oder japanische Lebensgefühl, also der Staaten, die Inselvölker, umschließen." Das alles in seiner Gesetzmäßigkeit zu erkennen, sei notwendig für den nationalsozialistischen Staatsmann, der sich aber auch bemühe, die innere Gesetzlichkeit im Handeln der übrigen Völker zu begreifen. Dächten andere Völker ebenso, so könnten sie sehr gut darauf kommen, daß alles, was in Deutschland geschehe, nicht zufällig sei.

Der Redner ging dann auf die Mißverständnisse ein, die im Auslande immer noch dem Nationalsozialismus entgegengebracht würden, und widerlegte besonders die ausländischen Behauptungen, daß die nationalsozialistische und die kommunistische Staatsform eigentlich gleichlaufend seien. Der Reichsleiter hob die scharfe Gegensätzlichkeit zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus hervor und betonte, daß der Nationalsozialismus aus dem Volke entstanden sei und nicht, wie der Kommunismus der Kommunismus, die Diktatur einer kleinen Kaste darstelle. Der Nationalsozialismus erhalte die Tradition, der Kommunismus zerstöre sie. Der Nationalsozialismus stehe auf der Grundlage eines ernsten religiösen Gefühls, während der Kommunismus nicht nur für die Vernichtung aller Religionsübungen, sondern auch jedes Religionsgefühls kämpfe.

Der Nationalsozialismus, so schloß Rosenberg, sei kein geistiger Weltimperialismus. Er hoffe, daß einmal verwandte Völkersysteme geistig verbündet und deshalb bodenverwurzelt sich in organischer Zusammenarbeit gegenüberständen. Diese Entwicklung fördere der Nationalsozialismus, und dies sei der Beitrag, den der Nationalsozialismus im Ringen um den Frieden der Welt gebe.

Italiens „eiserner Vorhang"

Regelrechter Wirtschaftskrieg gegen die Sanktionsstaaten

Italiens handelspolitische Gegenmaßnahmen ab 18. November

dnb Rom, 14. November.

Wenige Tage vor Beginn der Wirtschaftssanktionen gegen Italien stellt das halbamtliche „Giornale d'Italia" den hermetischen Abschluß Italiens ohne jedwede Einschränkung gegenüber allen Sanktionsstaaten fest. An den Grenzen Italiens werde rücksichtslos ein eiserner Vorhang gesetzt werden, der jeder Einfuhr aus den Sanktionsländern den Weg versperre. Nur für die bereits auf dem Wege befindlichen Frachten werde in den ersten Tagen noch eine Ausnahme gemacht werden. Nach diesen wenigen Uebergangstagen werde jedoch die Haltung Italiens die gleiche Unversöhnlichkeit und die gleiche Totalität aufweisen, die England für die Anwendung der Sanktionen habe erzwingen wollen. Es müsse heute schon allen ganz klar sein, daß der Widerstand Italiens gegen die wirtschaftliche Belagerung nicht passiv, sondern aktiv sein werde. Seine Abwehrmaßnahmen würden mit dem 18. November, also mit dem Beginn der Sanktionen, ohne Einschränkung in Gang gesetzt.

Für die Einfuhr seien zwei Listen schon hergestellt: Liste A für jede Einfuhr, an der Italien unmittelbar interessiert sei und die mit Erlaubnisscheinen geregelt werde, sowie Liste B für alle Waren, die Italien nicht interessieren und die von der Vorlage entsprechender Einfuhrscheine (Vollettensystem) aus dem Vorjahr abhängig seien. Die Erlaubnisscheine würden für Waren aus Ländern erteilt, die weiterhin italienische Erzeugnisse abnehmen.

Bei der Einfuhr nach dem Vollettensystem würden die bestehenden Abmachungen mit den nicht zu den Sanktionsstaaten gehörenden Ländern eingehalten, während jede Einfuhr aus den Sanktionsländern praktisch ausgeschlossen sein werde.

Den hundertprozentigen Sanktionsländern werde Italiens Grenze hundertprozentig gesperrt. Länder, die noch die eine oder andere Tür offen lassen, werde Italien auch seine Türen nicht ganz verschließen.

Kein Problem finde Italien unvorbereitet. Auf jeden Fall verfüge es bereits über Bestände, die ihm auf eine sehr lange Zeit den Widerstand gegen die wirtschaftliche Belagerung ermöglichen. Sollte dieser Widerstand bei den Sanktionsländern zu weiteren, noch härteren und noch verrückteren Maßnahmen führen, so werde Italien auch für diesen Fall auf seinem Kampfplatz stehen. Wenn der italienische Protest in einigen ausländischen Zeitungen als Voranzeige einer Kündigung aller bestehenden Handelsverträge mit den Sanktionsländern ausgelegt worden ist, so antwortet das halbamtliche „Giornale d'Italia", Rom gehe nicht mit dem Gedanken der Kündigung irgendeines Vertrages um. Die Offensive der Sanktionsstaaten und die nötige italienische Abwehr führe allerdings zu einem regelrechten Wirtschaftskrieg, der gewiß mit dem automatischen Erlöschen aller mit den Sanktionsländern abgeschlossenen Handelsverträge gleichbedeutend sei.

Geplänkel im Rücken der Italiener

Berlin, 14. November. (Eig. Drahtber.)

Die heute aus italienischer wie aus abessinischer Quelle eingelaufenen Nachrichten stimmen darin überein, daß sich nördlich von Makalle, also im Rücken der Italiener, ein Guerillakrieg zu entwickeln scheint, der der abessinischen Taktik entspricht. Die Italiener sprechen in ihrem Heeresbericht davon, daß die Säuberungsaktion im Gheralta-Massiv, nördlich von Makalle, fortdauert, wobei der Feind beträchtliche Verluste erlitten habe. Die Abessinier melden einen Ueberfall auf eine italienische Kolonne nördlich von Makalle, bei dem diese Kolonne gänzlich vernichtet worden sein soll. Eine vollständige Lebensmittelabteilung, 81 Maultiere, Hunderte von Gewehren und Munitionsvorräte seien in die Hände der Abessinier gefallen.

Von der Südfront melden die Italiener amtlich: In einem Gefecht am Oberlaufe des Hassanflusses, dort, wo der Fluß am dichtesten an die Grenze von Britisch-Somaliland herankommt, sind 300 Abessinier getötet worden. Auch ein europäischer Offizier, einer der Anführer der abessinischen Truppen, ist unter den Toten. Die Identität des Offiziers konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Zahl der italienischen Verluste beträgt insgesamt 78, 15 Tote und 63 Verwundete. Der Feind ließ zahlreiche Maschinengewehre, Gewehre sowie beträchtliche Mengen von Munition auf dem Kampfplatz zurück.

Der Bischof von Meißen vor Gericht

Des Devisenvergehens angeklagt — Die Aussagen des Bischofs und seiner Mitangeklagten — Der „Wundermann" Dr. Hofius

dnb Berlin, 14. November.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung begann heute vor der Vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts, der Spezialkammer für Devisenstrafsachen, der Prozeß gegen den Bischof von Meißen, den 58jährigen Peter Legge, dessen Bruder, den 46jährigen Dr. Theodor Legge, Generalsekretär der akademischen Bonifatius-Vereinigung in Paderborn, sowie den 47jährigen Generalvikar Domherrn Professor Dr. Wilhelm Soppa aus Bautzen, die 25jährige Auguste Klein aus Paderborn, die aber vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden worden ist, und den 39jährigen Generalsekretär Wilhelm Freckmann vom Bonifatius-Verein in Paderborn. Gegen diesen ist das Verfahren inzwischen vorläufig eingestellt worden, weil er nur der Begünstigung des Dr. Theodor Legge angeklagt ist und die hierfür zu erwartende Strafe kaum ins Gewicht fallen würde neben den fünf Jahren Zuchthaus, die er bereits kürzlich in dem gemeinschaftlichen Verfahren mit dem Generalvikar des Bistums Hildesheim erhalten hat.

Die strafrechtlichen Vorwürfe

Nach dem Eröffnungsbeschluß werden den ersten drei Angeklagten fortgesetzte Devisenverfehlungen in zwei Fällen, begangen in Bautzen, dem Sitz des Bistums Meißen, in Berlin, Paderborn und Münster in der Zeit vom 20. Januar bis 9. April 1934 zur Last gelegt. Die beiden anderen Angeklagten sollen sich der Begünstigung des Dr. Theodor Legge schuldig gemacht haben, indem sie bei der Durchsuchung seiner Arbeitsräume durch die Beamten der Zollfahndungsstelle belastende Schriftstücke beseitigten. Aus den Ermittlungen der Zollfahndungsstelle und der Staatsanwaltschaft ergibt sich, daß unter dem Vorgänger des angeklagten Bischofs das Bistum Meißen im Jahre 1926 in Holland eine 300 000-Gulden-Anleihe aufgenommen hatte. Hiervon waren bereits 90 000 Gulden ordnungsmäßig getilgt worden. Der Kurs der Obligationen im Auslande schwankte zwischen 40 und 45 v. H. und reizte daher nach Auffassung der Anklage zur weiteren Tilgung auch mit unerlaubten Mitteln, als infolge der inzwischen erlassenen einschneidenden Devisengesetze der frühere Weg nicht mehr beschritten werden konnte. Vom Jahre 1933 an war ein Obligationsrückkauf nur noch mit Hilfe der Ausfuhrbonds möglich. Das verteuerte aber den Kurs erheblich, und daher wurde laut Anklage unter Mitwirkung des berüchtigten Dr. Hofius, des Leiters der Universum-Bank, ein anderer, ungesetzlicher Weg gefunden. Zur Tilgung der restlichen 210 000 Gulden der Auslandsanleihe des Bistums Meißen war ein Betrag von 180 000 RM. nötig. Durch Vermittlung des Dr. Theodor Legge flossen dem Bistum um die Jahreswende 1933/34 aus dem für Diasporazwecke ausgeschütteten Vermögen des Schutzengel-Vereins in Paderborn darlehensweise 100 000 RM. zu. Dieser Betrag wurde der Zweigstelle Münster der Universum-Bank überwiesen, nachdem er zur Verschleierung seines Verwendungszweckes einen Umweg über verschiedene andere Banken und Konten genommen hatte. Die noch fehlenden 80 000 RM. wurden vom Bistum selbst aufgebracht. Es soll sich da zum Teil um Geschenke des Bonifatius-Vereins zur Entschuldung eigener Gemeinden sowie um Beträge handeln, die vom bischöflichen „Gabenkonto" stammen. Von den 80 000 RM. wurde später ein Teilbetrag von 40 000 RM. bei der Universum-Bank in Münster bar abgehoben. Die Quittung dafür erteilte Dr. Theodor Legge. Die Anklage sieht aber als erwiesen an, daß der Betrag in Wirklichkeit dem Dr. Hofius zugeflossen ist, der diese 40 000 RM. zusammen mit den vorerwähnten 100 000 RM. nach Holland verschoben hat. Die jeweils über die Grenze geschmuggelten Beträge wurden dem Bistum Meißen unter dem Decknamen „Bistum Utrecht" bei der Universum-Bank in Amsterdam gutgeschrieben.

Die Mitschuld des Bischofs leitet die Anklage aus einer von ihm am 27. November 1933 erlassenen Verfügung her, wonach der mit der Führung des Briefwechsels und der mündlichen Verhandlungen betraute Mitangeklagte Professor Dr. Soppa dem Bischof persönlich alle acht bis zehn Tage Bericht über den Stand der Anleihe-Angelegenheit erstatten sollte. Als weiterer Mitarbeiter und Berater in finanziellen Fragen stand dem Bischof sein Bruder Theodor zur Seite.

Der Lebenslauf des Bischofs

Nach Erledigung einer Reihe von Formalitäten schildert der angeklagte Bischof von Meißen, Peter Legge, seinen Lebenslauf. Er wurde am 16. Oktober 1882 als Sohn des Bierbrauereimeisters Legge in Brakel, Kreis Höxter (Westf.), geboren. Nach erfolgreichem Mittelschulstudium und der Erlangung der Voraussetzung für den geistlichen Beruf wirkte er zunächst im Mansfeldischen vom 22. März 1907 an als Priester. Von 1911 bis zu seiner Berufung als Propst nach Magdeburg, im Jahre 1924 war Peter Legge als Vikar und Studentenseelsorger in Halle tätig. Während seines Wirkens als Propst in Magdeburg war Legge auch mit dem Kommissariat für den sächsischen Anteil der Erzdiözese Paderborn betraut. Am 9. September 1932 wurde er an die Spitze des Bistums Meißen berufen und erhielt am 28. Oktober 1932 in der Propsteikirche San Sebastian in Magdeburg durch Erzbischof Dr. Klein aus Paderborn die bischöfliche Weihe. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß der Angeklagte seit Jahren im Vorstand der Paderborner Diözese war, die ihm mit Rat und Tat zur Seite stand.

Die Vernehmung des Bischofs

Bei seiner Vernehmung erklärte der Bischof von Meißen über die ihm zur Last gelegten Verfehlungen, daß er über die Einzelheiten der wirtschaftlichen Verhältnisse im Bistum nicht unterrichtet gewesen sei. Das sei Angelegenheit des Generalvikars Professor Dr. Soppa gewesen.

Vorsitzender: „Sie sollen sich sehr eingehend mit den finanziellen Nöten Ihrer Diözese befaßt haben. Wann haben Sie sich über die Holland-Anleihe ins Bild setzen lassen und durch wen?"

Angeklagter: „Durch den Herrn Generalvikar."

Vorsitzender: „Wie hoch war denn der Anleihebetrag?"

Angeklagter: „Das weiß ich nicht."

Vorsitzender: „Wollen Sie annehmen, daß man wirklich glauben kann, Sie wären darüber nicht unterrichtet?"

Angeklagter: „Ja, Herr Vorsitzender, ich kann das nicht anders sagen."

Vorsitzender: „Was wollen Sie denn überhaupt noch über die Anleihe wissen? Sind nicht Verhandlungen über eine verstärkte Tilgung geführt worden?"

Angeklagter: „Wir haben verschiedene Male versucht, etwas von der Holland-Anleihe herunterzubekommen. Wir wollten Obligationen in Holland auffkaufen mit Hilfe von Geldern, die uns zur Verfügung gestellt wurden. Soviel mir erinnerlich ist, haben auch Verhandlungen mit der Devisenstelle in Dresden stattgefunden, nach denen wir Obligationen auffkaufen durften."

Vorsitzender: „Welche Rolle hat denn Ihr Bruder als Ihr Finanzberater gespielt?"

Angeklagter: „Mein Bruder hat mir mitgeteilt, man könne die Holland-Anleihe auf einem legalen Wege abstoßen. In Holland gebe es ein kirchliches Institut, das habe die Möglichkeit, die niedrig stehende Anleihe aufzukaufen, um so unserem armen Bistum zu helfen. Das erforderliche Geld werde bei einer Bank in Münster eingezahlt, die mit dem holländischen Institut zusammenarbeite und das Geld als Sicherheit für das holländische Unternehmen verwalte. Ich habe mit keinem Gedanken daran gedacht, daß das Geld über die Grenze gehen könnte. Vielmehr rechnete man damit, daß in späterer Zeit die Devisengesetze wieder aufgehoben würden, und dann sollte der Ausgleich mit Holland erfolgen."

Vorsitzender: „Wann ist denn der Name des Dr. Hofius gefallen?"

Angeklagter: „Ich habe ihn erst in den Devisenprozessen gehört."

Vorsitzender: „Wieviel hat man in Deutschland sichergestellt und für welchen Betrag sind Obligationen aufgekauft worden?"

Angeklagter: „Ich weiß aus einer Sitzung, daß wir 100 000 RM. vom Schutzengel-Verein in Paderborn erhalten hatten. Dieser Betrag und das, was ich privatim gesammelt hatte, sollte nach Münster gehen, damit die Bank damit arbeiten könne."

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung betonte dann der Bischof, daß er sich für finanzielle Angelegenheiten überhaupt nicht interessiert habe. Auch über die Einzelheiten der Einzahlung der Gelder für das holländische Obligationsgeschäft will er nichts wissen.

Die Vernehmung der Mitangeklagten

Darauf wurde der Bruder des Bischofs Dr. Theodor Legge vernommen. Gelegentlich eines Besuches in Paderborn, so bekundete der Angeklagte, habe Dr. Hofius ihn gefragt, ob er an der Ablösung der Holland-Anleihe des Bistums Meißen interessiert sei. Dies habe er bejaht, will aber gleichzeitig darauf hingewiesen haben, daß der Rückkauf der Obligationen mit Hilfe von Ausfuhrbonds zu unvorteilhaft sei und ein anderer gesetzlicher Weg noch nicht in Frage komme. Darauf habe ihm Dr. Hofius erklärt, daß es noch einen anderen, durchaus legalen Weg gebe. Danach sollten die Obligationen von holländischen Klöstern aufgekauft werden, während das Bistum Meißen bei der Universum-Bank in Münster einen entsprechenden Betrag sicherstellen sollte. Nach Aufhebung der Devisengesetzgebung sollte dann die Verrechnung mit den ausländischen Ordensniederlassungen erfolgen. Mitte Dezember 1933, so sagte der Angeklagte weiter, habe er seinen Bruder, der damals sehr krank war, in Bautzen besucht. Um ihm eine Freude zu machen, habe er seinem Bruder erzählt, daß es einen Wege gebe, die Hollandschuld zu tilgen. Sein Bruder, der in finanziellen Dingen wenig Bescheid gewußt habe, habe darauf seine Bereitwilligkeit mit dem vorgeschlagenen Weg erklärt, wenn es sich um ein gesetzlich statthaftes Vorgehen handele. Aus Sammlungen seien darauf vom Bistum Meißen zunächst 40 000 Reichsmark aufgebracht worden, die er (der Angeklagte), an Hofius weitergeleitet habe. Später sei dann noch der Betrag von 100 000 RM., das Darleben des Schutzengel-Vereins in Paderborn, dazugekommen.

Der Angeklagte erklärte, er habe mitunter Argwohn gegen Dr. Hofius gehabt. Hofius habe aber seine Bedenken immer zu zerstreuen verstanden. Eines Tages habe Hofius ihn darüber aufgeklärt, daß er für das Bistum Meißen ein Guldenkonto in Holland angelegt habe. Er (der Angeklagte), sei sehr empört über das eigenmächtige und ungesetzliche Vorgehen des Dr. Hofius gewesen.

> **„Ich habe ihn angebrüllt wie ein Stier", so bekundete er. „Was sollte ich nun machen? — die Sache war passiert. Vor allen Dingen, das war mein Gedanke, durfte mein Bruder nichts erfahren, der doch an einen legalen Weg glaubte. So habe ich die Sache weitergehen lassen, und es wurden weitere Obligationen aufgekauft."**

Der angeklagte Generalvikar Professor Dr. Soppa schilderte, wie sich die wirtschaftliche Lage des Bistums immer mehr verschlechtert habe, so daß bald aus pekuniären Gründen kaum noch an einen Rückkauf von Obligationen gedacht werden konnte. Schließlich habe die Devisenstelle auch grundsätzlich die Genehmigung hierzu versagt und das Bistum auf den Weg verwiesen, die Obligationen mit Hilfe von Ausfuhrbonds aufzukaufen. An diesem Gedanken will der Angeklagte bis zuletzt festgehalten haben. Er hat auch tatsächlich einige Schuldverschreibungen mit Hilfe von Ausfuhrbonds in Holland aufkaufen lassen. Durch den Sekretär eines befreundeten katholischen Vereins in Paderborn sei ihm mitgeteilt worden, daß Dr. Hofius allein helfen könne. „Dr. Hofius schwebte mir," so erklärte der Angeklagte, „vor wie eine Art Wundermann, der mancherlei fertig brachte, ohne sich dabei gegen die Gesetze zu vergehen." Im persönlichen Umgang machte er allerdings keinen besonders vertrauenerweckenden Eindruck.

Der Bischof hat, wie sich aus der weiteren Vernehmung ergab, dem Dr. Soppa etwa im Januar 1933 mitgeteilt, sein Bruder habe einen gesetzmäßigen Weg gefunden, auf dem zu gegebener Zeit die Holland-Anleihe abgelöst werden könne. Hierzu müsse nur Geld beschafft werden. Darum habe er sich denn auch in der Folgezeit bemüht. Daß das Darleben von 100 000 Reichsmark von Paderborn nach Holland verschoben und zum Ankauf von Obligationen benutzt wurde, will der Angeklagte damals nichts gewußt haben. In seiner Volksverratsanzeige hat er auch als einziges Vermögen des Bistums lediglich die von ihm mit Hilfe von Ausfuhrbonds aufgekauften Obligationen aufgeführt. Noch nach Erlaß des Volksverratsgesetzes habe ihn der Bischof beruhigt mit der Erklärung, es sei alles gesetzmäßig geschehen und überdies amnestiert. An der Wahrhaftigkeit der Erklärungen seines Bischofs zu zweifeln, habe er nie gewagt.

Dann trat eine Mittagspause ein.

Die Aussagen der Auguste Klein

In der Nachmittagsverhandlung wurden die Protokolle des Amtsgerichts Paderborn über die kommissarische Vernehmung der vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbundenen 25jährigen Mitangeklagten Auguste Klein verlesen. Daraus ergibt sich, daß diese Mitangeklagte aus dem Verhalten des Dr. Theodor Legge in der Anleiheangelegenheit den Verdacht geschöpft hat, daß irgendetwas nicht in Ordnung sei. Als dann die Beamten der Zollfahndungsstelle Dortmund erschienen, und die Arbeitsräume des Dr. Legge in Paderborn durchsuchten, glaubte sie, daß auch er in die Sache verwickelt sei. Sie wollte ihn vor unangenehmen Weiterungen schützen und vernichtete daher die Geschäftsbücher, in denen die Geschäfte mit der Universum-Bank verbucht waren. Auch hat sie einen Brief, den sie für belastend hielt, ungeöffnet verbrannt. Auf Befragen der Zollbeamten nach dem Verbleib des Dr. Legge erklärte die Angeklagte wahrheitswidrig, sie wisse nicht, wo er sich befinde. Dabei war ihr genau bekannt, daß er inzwischen nach Bautzen gefahren war.

Ein Zeuge aus Amsterdam erscheint

Eine gewisse Spannung wurde in die Verhandlung hineingetragen durch das Auftauchen eines Rechtsanwalts Vorstmann aus Amsterdam. Er hatte sich an die Verteidigung gewandt und erklärt, daß er wichtige Aussagen über die Obligationsgeschäfte machen könne. Auf Antrag der Verteidigung wurde er darauf als Zeuge vernommen. Er bekundete, daß er an Hand der Geschäftsbücher Nachforschungen bei der Universum-Bank in Amsterdam angestellt und ermittelt habe, daß alle Aufträge zum Rückkauf der Obligationen bereits vor dem 16. Oktober 1934, dem Stichtag für die Volksverratsanzeige, erteilt worden seien. Die von Rechtsanwalt Kaltenbach für das Bistum auf Grund einer Blanko-Vollmacht des Generalvikars Dr. Soppa erstattete Volksverratsanzeige sei also nichtig.

Die Staatsanwaltschaft vertritt den gegenteiligen Standpunkt und ist der Meinung, daß zur Zeit der Erstattung dieser Anzeige ein Teil der Effekten erst „in den Wind gekauft" war, d. h. erst zu einem späteren Lieferungstermin angeschafft werden sollte. Entgegen dem Antrag der Staatsanwaltschaft, die den Zeugen wegen Begünstigungsverdachts ablehnte, schritt das Gericht zur Vereidigung des Zeugen, weil es einen solchen Verdacht für nicht erwiesen hielt. Immerhin bleibt geheimnisvoll, woher dieser Zeuge seinen Auftrag, nach Berlin zu fahren, erhalten hat. Er will als Katholik aus rein idealistischen Beweggründen gehandelt haben.

Zum Schluß beantragte die Verteidigung die Zuziehung eines Bankfachverständigen für den weiteren Verlauf der Verhandlung.

Anschließend wurde die Verhandlung auf Samstag vormittag vertagt.

„Deutsche Beamte an die Front!"

Aufruf Dr. Fricks zum Sammeltage der deutschen Beamtenschaft für das WHW. am 1. Dezember.

dnb **Berlin,** 14. November.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, veröffentlicht anläßlich des Sammeltages der deutschen Beamtenschaft für das WHW. am 1. Dezember folgenden Aufruf:

„Am 1. Dezember stellt sich die gesamte Beamtenschaft des Reiches, der Länder und Gemeinden öffentlich in die Front des Kampfes gegen Hunger und Kälte. An diesem Tage wird sie im ganzen Reichsgebiet eine Straßensammlung veranstalten und dadurch ihrer nationalen Solidarität mit jenen Volksgenossen Ausdruck geben, die leider noch immer ohne Arbeit oder genügendes Einkommen sind. Die deutsche Beamtenschaft beweist mit ihrem Einsatz für die notleidenden Volksgenossen, daß sie die Kameradschaft des Schützengrabens, des Einstehens des einen für den anderen, das aus der Idee des Nationalsozialismus geboren wurde, begriffen hat und praktisch bestätigen will.

Der nationalsozialistische Staat fordert vom deutschen Beamten, daß er sich dem Volk verbunden fühle. Er darf kein sich selbst genügendes, in klassenkämpferischen Dünkel ausartendes Sonderdasein führen, sondern muß sich offen und ehrlich zur deutschen Volksgemeinschaft bekennen. Der deutsche Beamte war immer ein Muster der Staatstreue, der Ehrenhaftigkeit und der Sauberkeit. Das große Sammelwerk des Winterhilfswerks wird beweisen, daß er in praktisch bestätigtem Opfersinn keiner anderen Gruppe des deutschen Volkes nachsteht. Der 1. Dezember, der Tag der Reichsstraßensammlung der deutschen Beamten, soll und wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Beamtentums und ein Ehrentag der nationalen Solidarität werden.

Deutsche Beamte an die Front! — Der Führer ruft zum Krieg gegen Hunger und Kälte. Wir folgen seinem Befehl!"

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand Donnerstag mittag eine **Zusammenkunft der Landesstellenleiter** des Ministeriums statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels sprach.

Anläßlich des Ablebens der Schwester Nietzsches, **Frau Förster-Nietzsche, hat** der italienische Staatschef **Mussolini** dem Nietzsche-Archiv in Weimar **eine herzliche Beileidsbezeigung übersandt.**

König Georg II. von Griechenland trat am Donnerstag um 11 Uhr seine Heimreise von London nach Griechenland an. Er begab sich zunächst nach Paris, wo er im Laufe des Donnerstagnachmittags eintraf.

Die **Tschechoslowakei** hat **Polen** in einer **Note** vorgeschlagen, alle strittigen Fragen auf Grund der entsprechenden Bestimmungen der gegenseitigen Verträge oder im Rahmen des Völkerbundes zu regeln.

Das **Tangerstatut,** das die Verwaltung der internationalen Zone von Tanger zwischen England, Frankreich, Italien und Spanien regelt, wurde in seiner Geltungsdauer **bis zum Jahre 1948 verlängert.**

Anton Dörfler:

Träger des „Volkspreises für deutsche Dichtung"

Der Dichter über sich selbst

Der diesjährige „Volkspreis für deutsche Dichtung" der Raabe-Stiftung in der NS.-Kulturgemeinde ist dem mainfränkischen Dichter Anton Dörfler (Schweinfurt) für sein Werk „Der tausendjährige Krug" zuerkannt worden. Nachstehend bringen wir eine kurze Betrachtung des Dichters über Sinn und Aufgabe seines Schaffens.

Als mein Leben noch bunt, wild und unersättlich den Träumen von Ruhm und Freude nachjagte, niemand aber mich kannte in den Städten, in denen ich die Tage verlief, um nach dem Wunder zu suchen: Da schrieb ich alle Jahre einmal einen „Lebenslauf". Hunderte von Seiten genügten da nicht. Mit der Zeit wurde die Luft, mich als Geschichte schwarz auf weiß zu sehen, immer leiser und flüchtiger. Ich war dreißig Jahre alt geworden und nach schmerzlich verwundener Erkenntnis, weder als Maler, noch als Komponist dem Traum ebenbürtig zu werden, endlich zur Ahnung dichterischen Handwerks gelangt. Mit meinem sechzehnten Jahre dichtete ich Märchen, Bühnenspiele, Romane, deren Ueberfülle an Traum, Bilderdrang und Sehnsucht ins All das eigentliche Herzen darin zwar prunkvoll, aber tödlich überkrustete.

In meinen „Deutschen Geschichten aus drei Welten" (Leipzig 1918) begann ich mich zu Raabe, Gottfried Keller und Stifter hinzuwenden. Ich war nacheinander Lehrer, Redakteur, Schauspieler, Zeichner, Theaterberichterstatter, wieder Lehrer und Redakteur gewesen. Nun schrieb ich ein Büchlein „Wunder und Feste der Schule zu Wunnentor", das es zum 10. Tausend brachte und mir die Zuneigung vieler Männer erwarb, die ich seit jeher hochhielt. In dieser Zeit lebte ich als Schriftleiter der „Lese" in Stuttgart und stand nie vorher seliger in Dienst.

Aus dem Weltkrieg, in den ich als aktiver „Einjähriger" eines bayrischen Infanterieregiments zog, kam ich bald schwerverwundet zurück. Die Inflation zerstörte mir alles, was ich aufgebaut hatte, und nun wurde ich Dorflehrer in Franken, am Fuße der Rhön. Unablässig habe ich gearbeitet an meiner künstlerischen Formgebung. Langsam verlernte ich, Ruhm und Erfolg zu suchen. Eine wundersam beglückende Geduld mit mir selber war der Gewinn der Stille.

Vor wenigen Jahren erst gelangen mir Arbeiten, die wieder anderen Menschen und auch mir selber Freude geben konnten. Zwei größeren Erzählungen, als der Frucht zehnjährigen neuen Wollens, folgten dann eine Anzahl Märchen und Novellen, die in Zeitungen und Monatsheften erschienen. Auf dem Umwege über die tollsten Stoffgebiete mußte ich endlich wieder zu meinem Anfang finden, zur Welt der Raabe, Keller und Stifter. Aus ihr ward mir Gnade und Ruf zugleich, das Leben meiner Töpfersleute um den tausendjährigen Krug zu gestalten.

Ich bin der Sohn eines ernsten Bayreuthers und einer allzeit frohen Münchnerin. München war die Welt meiner Kindheit, Würzburg die Bühne meiner Bubenträume. Dann formten nacheinander Thüringen, Berlin, Schwaben, Dithmarscherland, Hamburg, Stuttgart und die Rhön mir Deutschland zu einer in Blut und Traum getragenen Wirklichkeit. Nach allen vier Winden hab' ich darüber hinaus unser Land mir anwandert, bin seiner Dome Beter gewesen, so frohgemut wie ich mir angelegen sein ließ, seiner Lieder und Sagen, seiner Bildwerke und Gottesahnungen getreulich Gesegneter zu werden, wo nur eine Stunde sich auftat dafür.

Mein neues Werk wird die Geschichte eines Orgelbauers sein, der, einem heimlichen König gleich, einem jungen Deutschen sich gesellt und ihm den Weg weist durch Volk und Land zu den Quellen des ewig Deutschen. Kreuzen wird diesen Weg ein Mädchen aus Frankreich, dessen Vater bei Verdun fiel und das man beinahe drüben zur zweiten Jeanne d'Arc emporgesteigert hätte, wäre es nicht zerschmettert worden von der Wucht solcher Sendung.

Nachdem mir nun, in meinem fünfundvierzigsten Jahr, die Ehre und Freude geworden ist, mit dem „Volkspreis für deutsche Dichtung" ausgezeichnet zu werden, wird das Bewußtsein, weitum Herzen zu finden für mein Dichten, mich segnen auch für das neue und die noch kommenden Werke, mir zur Lust, meiner großen herrlichen, geeinten Heimat Deutschland als Dank und Gruß.

Keine Verteilung des Literatur-Nobelpreises

Die Nobelpreisträger für Physik und Chemie

Der Nobelpreis für Literatur wird, wie aus Stockholm gemeldet wird, in diesem Jahre nicht zur Verteilung gelangen. Er wird jedoch für eine etwaige Verteilung im Jahre 1936 zurückgestellt.

Der Nobelpreis des Jahres 1935 für Physik wurde Professor Chadwick in Cambridge verliehen.

Der Nobelpreis des Jahres 1935 für Chemie wurde Professor Joliot (Paris) und seiner Gattin Irene Curie-Joliot verliehen.

Adelheid Armhold singt

In jedem Jahr ist das Treichler-Quartett bemüht, die Reihe der kammermusikalischen Veranstaltungen so anziehend und vielseitig wie möglich zu gestalten. Der Rührigkeit dieser Vereinigung haben wir schon manchen wertvollen Abend zu danken gehabt, und auch die Bekanntschaft mit Adelheid Armhold, einer der führenden Konzertsängerinnen, bedeutet in verschiedener Hinsicht einen Gewinn. Als künstlerische Persönlichkeit, einen anderthalbstündigen Liederabend anregend zu gestalten und unverminderte Spannkraft im Hörer zu erhalten, war die Sängerin die gegebene Kraft. Eminente Musikalität ist das Kennzeichen dieser gewandten Künstlerin, die im Laufe eines Abends sich die unterschiedlichsten Aufgaben zuteilt und sie kraft einer bewundernswerten Umstellung und wandlungsfähigen Gestaltungskraft musikalisch und im ganzen künstlerischen Profil überzeugend meistert. Sie hat die tonliche und geistige Ausdruckskraft für eine dramatische Händel-Arie wie die Beweglichkeit für die zierliche Ariette, das seelische Einfühlungsvermögen für Schuberts Mannigfaltigkeit, feinsten Sinn für Schumanns Poesie, die hohe intellektuelle Einstellung für Wolf und namentlich auch die gewinnende Schlichtheit für schöne Volksliedweisen. In jeder Nuance ein Vortrag von überlegenem und bedeutsamem Format.

Stimmlich kämpfte die Sängerin nahezu den ganzen Abend einen ungleich erfolgreichen Kampf mit den akustischen Bedingungen des Raumes. Möglich, daß die vorzugsweise an das Podium großer Oratorienaufführungen gewöhnte Stimme sich von den Hemmungen des vermeintlich einengenden Saales nicht frei zu machen verstand. Diese fast ängstliche tonliche Zurückhaltung hat man in zahlreichen Konzerten bei dieser mühelos strahlenden, ergiebigen und mit unbedingter Elastizität gehorchenden Stimme niemals beobachtet, während diesmal die Tonbildung auffällig ungleich war. Die sonst bei ihr tadellos sitzende Höhe verlor an Rundung, um dann wieder mit wundervoller Leuchtkraft und untadelig angesetzt sich zu entfalten. Zuweilen klang das piano kernlos, der Kopfton matt — dann wieder erzwang die Stimme bei einem Minimum von Tonstärke berückenden Duft und köstliche Weichheit, indes die Tragfähigkeit nichts einbüßte. Immerhin setzte sich im Verlauf des Abends ein erfreulicher Ausgleich durch und es gab namentlich gegen den Schluß hin, wenn die Sängerin unbedenklich von ihren technisch ungemein beherrschten Mitteln Gebrauch machte und das Organ sich so nach der dramatischen wie nach der leichten Seite hin entfaltete, wie man es kennt, viele Augenblicke höchster künstlerischer Vollendung und erlesensten Genusses, wie ihn nur eine Sängerin von außerordentlichen Qualitäten vermitteln kann. Arno Schütze war der musikalisch kundige und dezent zurückhaltende Begleiter, der mit der Künstlerin starken Beifall des zahlreichen Publikums empfangen konnte. Ohne Zugabe wurde die Solistin nicht entlassen.

Schwermann

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Provinz: Kurt Dörnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98, Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 6340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA X 35: über 25 500. Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Bochum opferte

35 000 Reichsmark Eintopfspende

Das Ergebnis der Eintopfspende am vergangenen Sonntag beträgt in Bochum rund 35 000 Reichsmark. Es sind also 3300 Reichsmark mehr eingekommen, als am ersten Eintopfsonntag im Oktober. Gewiß ein erfreuliches Ergebnis gesteigerter Opferbereitschaft. Dank allen Spendern und Spenderinnen. Dank aber auch den zahlreichen Helfern und Helferinnen, die sich in unermüdlicher Weise für dieses gute Ergebnis eingesetzt haben.

Anerkennung und Dank

des Regierungspräsidenten für Disziplin und Mitarbeit bei der großen Luftschutzübung

Die große Luftschutzübung im Ruhrgebiet in der Zeit vom 21. bis 26. Oktober d. J. führte zu einem vollen Erfolge. Durch musterhafte Disziplin und tätige Mitarbeit hat die Bevölkerung des in die Uebungen einbezogenen Gebiets wesentlich zu diesem Erfolge beigetragen. Ganz besondere Anerkennung verdient das Verhalten und die Mitarbeit bei der Durchführung der Verdunkelungsübung am 23. Oktober 1935. Ueberall war in vorbildlicher Weise den Erfordernissen für die Verdunkelung Rechnung getragen worden.

Es ist mir ein Bedürfnis, der gesamten Bevölkerung des Regierungsbezirkes, soweit sie an den Uebungen beteiligt war, meinen Dank für ihre Mitarbeit und ihr vorbildliches Verhalten zugleich im Namen des Befehlshabers im Luftkreis IV, Herrn General der Flieger Halm, auszusprechen.

Dr. Runte, kommissarischer Regierungspräsident.

Die Ueberalterung in Bochum

Man ist leicht geneigt, die Sorgen der Bevölkerungspolitiker in bezug auf die unbestreitbare Ueberalterung des deutschen Volkes zu leicht zu nehmen, da man in den wenigsten Fällen daran denkt, daß die bisher über den Reichsdurchschnitt veröffentlichten Ziffern in gleichem Umfange Geltung haben für die eigene Stadt. Wie weit aber die Ueberalterung in den einzelnen Städten vorgeschritten ist, darüber gibt eine Aufstellung im letzten statistischen Jahrbuch des Deutschen Gemeinde-Tages beredt Auskunft. Und wie allenthalben so natürlich auch bei uns in Bochum. Im Jahre 1910 waren unter 20 Jahre alt 50,6 Prozent der Bevölkerung, von 20 bis 40 Jahre waren alt 32,1 Prozent, von 40 bis 60 Jahre 13,6 Prozent und über 60 Jahre 3,7 Prozent. Im Jahre 1933 war das Verhältnis von Jugend zum Alter wie folgt: Unter 20 Jahre 32,2 Prozent, zwischen 20 und 40 Jahren 37,7 Prozent, zwischen 40 und 60 Jahren 22,7 Prozent und über 60 Jahre 7,4 Prozent der Bevölkerung.

Stahlhausen wird weiter verschönt

Nachdem das letzte Ueberbleibsel der früheren Werksbahn des Bochumer Vereins an der unteren Alleestraße, die Durchfahrt im Laboratoriumsgebäude, beseitigt und hierdurch nutzbarer Raum geschaffen worden ist, wodurch auch die Außenfront des Gebäudes sich zu ihrem Vorteil verändert hat, gehen auf der Alleestraße in Stahlhausen auf der südlichen Straßenseite die Arbeiten an der Erbreiterung des Bürgersteiges schnell vonstatten. Die früheren Vorgärten sind fast restlos verschwunden. Gegenwärtig werden hier Rohrlegungsarbeiten ausgeführt. Der Bürgersteig wird hier um etwa zwei Meter erbreitert. In Verbindung mit diesen Arbeiten erhält der Radfahrerweg, der bereits von der Kohlenstraße bis zur Generotzkistraße angelegt ist, seine Verlängerung bis zur früheren Werksbahn. Dieser Radfahrerweg wird eine Breite von etwa 1½ Meter erhalten. Die umfangreichen Arbeiten werden einige Wochen in Anspruch nehmen. Weiter wird mit Freude begrüßt werden, daß, nachdem die Generotzkistraße eine neue, dauerhafte Straßendecke erhalten hat, jetzt an dieser Straße längs der Bretterwandung, die den Abschluß des neuen Werksbahngeländes bildet, ein schöner Grünstreifen im Entstehen begriffen ist. Gartenarbeiter sind hier augenblicklich mit dem Anpflanzen von Ziersträuchern beschäftigt. Mit Liguster wird der Grünstreifen, der sich von der Alleestraße bis zu den Werkstätten der Stahlindustrie hinzieht, eingefaßt. Diese neue Grünfläche bildet für den westlichen Stadtteil einen prächtigen Schmuck.

Güterverkehr gestiegen

Personenverkehr bei der Reichsbahn im Oktober natürlich gegenüber dem Sommer geringer.

Der Personenverkehr bewegte sich seit Beendigung der Sommerreisezeit wieder in normalen Grenzen. Die Fern- und Eilzüge hatten im Oktober, abgesehen von einem lebhaften Verkehr zum Wochenende und durch zeitweilige Hin- und Rücktransporte von Kindern und Landhelfern, im allgemeinen nur mittelmäßige Besetzung. Demgegenüber muß die Besetzung des Schnelltriebwagens zwischen Köln und Berlin und auch die der Ruhrschnellverkehrszüge als anhaltend gut bezeichnet werden. Der jahreszeitlich bedingte Rückgang in der Entsendung von Kindern und Landhelfern erforderte noch 118 Einzeltransporte mit rund 6000 Personen und rund 2000 kehrten in Sonderzügen zurück. Der Sonderzugverkehr umfaßte im Oktober noch 142 Züge, darunter 40 Züge nach Reisezielen der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, 21 Gesellschaftssonderzüge, 13 Züge für den Wochenendverkehr, 12 Pilgerzüge und 10 Züge ins Blaue.

Der Güterverkehr ist im allgemeinen nicht unwesentlich gestiegen. Der Expreßgut-, Eilstückgut- und Frachtstückgutverkehr war zum Teil sehr lebhaft und zeigte allgemeine Aufwärtsentwicklung durch Herbsteindeckungen. Auch im Ladungsverkehr hat sich die Verkehrssteigerung in erfreulicher Weise fortgesetzt. Der Brennstoffverkehr nach Frankreich — Luxemburg blieb ziemlich unverändert, der Erzverkehr in der Gegenrichtung ist nach der großen Steigerung im Vormonat zurückgegangen. Der Brennstoffverkehr nach Italien über Basel—Chiasso und Basel—Domodossola gestaltete sich sehr lebhaft.

Die Abwicklung des gesamten Verkehrs im Reichsbahnbezirk Essen beanspruchte an betrieblichen Leistungen 2 873 225 (2 782 386) Zugkilometer und 102 753 389 (96 943 880) Wagenachskilometer.

Kurzschriftprüfung der Industrie- und Handelskammer

In diesen Tagen fand in der Industrie- und Handelskammer zu Bochum eine Kurzschriftprüfung statt, die von dem Prüfungsamt für Kurzschrift und Maschinenschreiben der Industrie- und Handelskammer zu Bochum abgenommen wurde. 36 Kurzschriftler aus Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Herne usw. nahmen an dieser, für ihre berufliche Fortbildung so wichtigen Prüfung teil. Sie wurden in der Geschwindigkeit von 150 Silben geprüft, der eine Vorprüfung von 120 Silben voraufgegangen war. Die Industrie- und Handelskammer wird die übertragenen Arbeiten im Laufe der Woche prüfen und denjenigen, **die sie bestanden haben, ein Zeugnis ausstellen.**

1913 und 1916 sind dran!

Ab 18. November Erfassung der Jahrgänge 1913 und 1916 für den Reichsarbeitsdienst und den Wehrdienst

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

„Vom 18. November an werden die Geburtsjahrgänge 1913 und 1916 für den Reichsarbeitsdienst und den Wehrdienst erfaßt. Im Erfassungsverfahren der polizeilichen Meldebehörde ist im Gegensatz zur früheren Erfassung eine Aenderung eingetreten.

Jeder Dienstpflichtige

hat sich unter Vorlage folgender Personalpapiere:

a) Geburtsschein oder, falls vorhanden, Familienstammbuch,
b) Nachweise über Abstammung,
c) Zeugnis über die Berufsausbildung (Lehrlings- oder Gesellenprüfung),
d) Bescheinigung (zum Beispiel Mitgliedskarte) über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ.), zur SA. (Marine-SA.), zur SS., zum NSKK., zum DLV., DASD. und zum Roten Kreuz,
e) Bescheinigung über Teilnahme am Wehrsport (Wasserwehrsport) oder über den Besuch einer Motorschule des NSKK., Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß,
f) Bescheinigung über bereits abgeleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht, Landespolizei oder SS.-Verfügungstruppe,
g) Bescheinigung über den Besuch von Seefahrtschulen oder Seefahrtzeiten,
h) Bescheinigung über Reichssportabzeichen oder SA.-Sportabzeichen,
i) Führerschein (für Kraftfahrzeuge oder Flugzeug oder des Deutschen Seglerverbandes; Freischwimmerzeugnis),

in seinem zuständigen Polizeirevier persönlich

zur Aufnahme in die Wehrstammrolle zu melden. Eine besondere schriftliche Aufforderung hierzu erhält jeder Dienstpflichtige in den nächsten Tagen zugestellt. Dienstpflichtige, die bis zum 18. Dezember 1936 keine Aufforderung erhalten haben, müssen sich unverzüglich bei ihrem zuständigen Polizeirevier melden. Eine Vergütung für Lohnausfall oder dergleichen aus Anlaß der Meldung zur Wehrstammrolle kann nicht gezahlt werden."

Drei gegen Einen

Mann im Weitmarer Holz überfallen und erheblich verletzt

Am 8. November wurde ein Mann im Weitmarer Holz von drei unbekannten Tätern in den Abendstunden überfallen und mit einem Stock geschlagen, so daß er erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug. Die Wunden mußten in einem hiesigen Krankenhaus genäht werden.

Wer hat den Vorfall beobachtet?

Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 239.

Den Verletzungen erlegen!

Wie im „B. A." seinerzeit berichtet, trug der Fabrikbesitzer Geißler aus Stockum-Witten bei einem Verkehrsunglück in Uemmingen sehr schwere Verletzungen davon. Sein Zustand hatte sich schon in den letzten Tagen sehr stark verschlimmert, und in der Nacht zum Mittwoch ist der Verunglückte im Augusta-Krankenhaus den Verletzungen erlegen.

Fahrerflucht in Langendreer

nach einem schweren Verkehrsunfall

Am 13. November, gegen 16.30 Uhr, wurde in der Unterführung am Personenbahnhof Bochum-Langendreer ein Mann von einem Kraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Führer des Kraftwagens setzte seine Fahrt fort, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Die Personen, die den Vorfall beobachtet haben, werden gebeten, sich bei dem 6. Kriminalkommissariat in Bochum-Langendreer, Amtshaus, Zimmer 22, oder bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

Vom Richtungsanzeiger erfaßt!

Aus einem Unfall wurden zwei

Am 13. November, gegen 8 Uhr, wurde auf dem Castroper Hellweg, Ecke Heinrichstraße, eine Radfahrerin von dem Richtungsanzeiger eines Personenkraftwagens erfaßt und zur Seite geschleudert. Dabei riß die Radfahrerin eine neben ihr fahrende Radlerin um. Beide erlitten leichte Verletzungen, konnten jedoch ihren Weg fortsetzen. Sämtliche Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Wenn man sich an Autos anhängt. . . Auf der Castroper Straße ereignete sich in den Abendstunden am Montag ein Unfall durch Anhängen an einen Lieferkraftwagen. Der Radfahrer L. von der Alleestraße ließ sich von einem in der Richtung Dortmund fahrenden Lastkraftwagen mitziehen. Dabei übersah er die Straßenbahnschienen. Das Vorderrad geriet in eine Schiene; der Radfahrer stürzte und zog sich dadurch erhebliche Verletzungen im Gesicht, an den Händen und am rechten Fuß zu.

Diebstahl einer Tischdecke. Am Sonntag, 10. November, zwischen 17 und 18 Uhr, ist aus der Veranda einer Wirtschaft an der Hofsteder Straße, Nähe Poststraße, eine wertvolle Tischdecke gestohlen worden.



Photo: B.-A.-Muthherr

„Hoher" Besuch beim Bochumer Stadttheater

In der Garderobe vor „Krach im Hinterhaus": Stehend von links nach rechts: die Schalker Fußballspieler Kuzorra und Szepan und Willy Mayenknecht vom Stadttheater; sitzend von links nach rechts: Alfred Schieske und Willi Bittern vom Stadttheater.

In früh'ren Zeiten sagte man:
„Es soll der Sänger mit dem König gehen",
doch, wenn Sie dieses schöne Bild hier an
mit Kennerblick und ganz genau sich sehen,
dann wissen Sie im Augenblick Bescheid,
daß sich selbst dieser Standpunkt wandelte im Lauf der Zeit!

Heut' ist das so, wie hier man sieht;
daß Sport und Kunst sich froh und gern vereinen
(so wie die Liebe Marens zu der Anny Ondra blüht)
auf ganz verschied'nen Wegen, will uns scheinen,
find' Herz zum Herzen sich in Harmonie!
Doch nun zur Sache, Freund, komm her, paß auf und sieh!

Drei Männer rechts an einem Tisch
und zweie links, die beugen sich darüber,
zusammen fünf, mit lachendem Gesicht und frisch,
von denen einer mir ist immer als der andre lieber.
Im Stadttheater hat der Photograph gemacht
dies Bild, auf dem man, fünf Mann hoch, so lacht!

Es kamen nämlich zu Besuch
zwei Fußballhelden, die wir alle kennen:
Kuzorra und der blonde Szepan, und zwar früh genug,
um vor Beginn noch zur Gard'robe hin zu rennen
und zu begrüßen nach der rechten Art
die Freunde von so mancher Fußballfahrt!

Man sieht es: Willi Mayenknecht,
dem Alfred Schieske und dem Willi Bittern
ist der Besuch der Fußballhelden schon sehr recht,
um deren Sieg der Fußballfreund nur selten braucht zu zittern!
(Den Sechsten auf dem Bilde kenn' ich leider nicht,
weshalb sein Name fehlt auch hier in dem Gedicht!)

Doch fragt Ihr mich nun unverblümt,
warum die fünf Mann hoch hier alle lachen
und was sie alle fünf Mann hoch gemimt,
dann muß ich Euch hier wirklich ein Geständnis machen:
ich kann es höchstenfalls erraten nur,
doch bin ich, glaub' ich, auf der richt'gen Spur!

Es werden wohl die beiden Schalker Herrn
den drei Kollegen von der Kunst verraten haben
(und weil es nicht direkte Konkurrenz, auch gern),
mit welchen Mitteln, Kniffen, Leistungen und Gaben
man hin die Massen so zu sich wie Schalke zieht
und wie der Laden in der richt'gen Weise blüht!

Flax

Helft alle mit

bei der Verschönerung unserer Heimat!

Man kann oft die Beobachtung machen, daß gerade der im Stadtkern wohnende Volksgenosse an einem schönen, sonnigen Nachmittag zum Wanderstab greift und in die landschaftlich schönen Gegenden unserer engeren Heimat wandert. Nun frage ich dich, Volksgenosse, hast du nicht dann deinen Unwillen zum Ausdruck gebracht, wenn du feststellen mußtest, daß vielfach Bauernhäuser, Scheunen, Trinkhallen, Einfriedigungen, Brandmauern, Hauswände und andere Stellen durch das Anheften von Blech- und Emailleschildern, die der Reklame dienen sollen, verschandelt wurden. Hast du dich nicht darüber empört, wenn diese Schilder durch die Einwirkungen des Rostes beinahe bis zur Unkenntlichkeit vernichtet worden waren? Die Frage ist leicht zu beantworten, und es ist daher nicht verwunderlich, daß der Werberat der Deutschen Wirtschaft eine Verordnung erließ, daß Reklameschilder in der freien Landschaft, an Landstraßen und Eisenbahnlinien bis zum 1. April 1935 beseitigt werden mußten. Der Termin zur Entfernung der Schilder ist zwar bis zum 1. Juli 1935 verlängert worden, aber immer noch kann man an manchen Stellen der Stadt Bochum feststellen, daß dieses Uebel noch weiterbesteht. Die Eigentümer von Gebäuden und Einfriedigungen, an denen unzulässige, oft sogar verblichene und verrostete Werbeschilder angebracht sind, werden nochmals gebeten, diese Schilder nunmehr baldigst freiwillig zu beseitigen.

Da die Schilder in den meisten Fällen nichts oder wenig einbringen, sollte dieser Hinweis den Haus- und Grundeigentümern genügen, um sofort zur Beseitigung der Schilder zu schreiten. Ferner bleibt ihnen auch unnötiger Aerger erspart, zumal auf die Dauer ein polizeiliches Eingreifen unvermeidlich ist.

Wieweit in anderen Kreisen die Aufforderung zur Beseitigung von Werbeschildern befolgt worden ist, geht aus der Mitteilung des „Provinzialkonservators von Westfalen" hervor, nach der in manchen Kreisen ganze Wagenladungen von Blechschildern von den Häusern entfernt und fortgeschafft werden konnten.

Ermäßigte Strompreise

für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung.

Auch in diesem Jahre unterstützt das städtische Elektrizitätswerk die anläßlich der Weihnachtszeit geplante Werbung durch ermäßigte Strompreise für die Reklame- und Schaufensterbeleuchtung. Der Mehrverbrauch an Kilowattstunden für Reklame- und Schaufensterbeleuchtung in jeder der beiden Ableseperioden November und Dezember gegenüber der Ableseperiode Oktober wird um 33⅓ v. H. im Preise gesenkt. Es sind für die genannten Ableseperioden für den durch Sondertarifzähler gemessenen Mehrverbrauch zu zahlen: 15 Rpf. je Kilowattstunde in der Zeit von 7 bis 20 Uhr und 8 Rpf. je Kilowattstunde in der Zeit 20 bis 7 Uhr.

Wenn auch die Ermäßigung je Kilowattstunde Mehrverbrauch nicht die volle Höhe wie im Vorjahre erreicht, so erlangt die Vergünstigung dadurch, daß sie sich über zwei Ableseperioden und somit über die ganze Zeit der Weihnachtswerbung erstreckt, eine wesentliche Erweiterung gegenüber der vorjährigen Ermäßigung. Da außerdem der Mehrverbrauch durch Gegenüberstellung mit dem Verbrauch in der Ableseperiode Oktober, der ohnehin schon — durch die Jahreszeit bedingt — wesentlich niedriger als in den beiden folgenden Ableseperioden liegt, ermittelt wird, dürfte die Werbemaßnahme des Elektrizitätswerks volle Anerkennung finden.

Kriegsopferversorgung und Fürsorge

im nationalsozialistischen Staate. — Sonderkursus der Westfälischen Verwaltungsakademie.

Die Westfälische Verwaltungsakademie hat in Zusammenarbeit mit der Hauptfürsorgestelle Westfalen, der NS.-Kriegsopferversorgung, dem Hauptversorgungsamt Westfalen und dem Leiter der Abteilung Versorgung beim Generalkommando des 6. Armeekorps für das Wintersemester 1935/36 einen Sonderkursus vorbereitet, dessen Vorträge an drei Orten, nämlich in Münster i. W., Bochum und Bielefeld stattfinden. Zweck der Veranstaltungen ist die Fortbildung der in der behördlichen Versorgung und Fürsorge, in der Heeresfürsorge und in der NS.-Kriegsopferversorgung tätigen Persönlichkeiten sowie derjenigen, die sonst beruflich mit der Kriegsopferversorgung und -fürsorge zu tun haben.

Der erste Vortragsabend in Bochum ist am Freitag, 29. November; weitere Vortragsabende sind der 12. Dezember, der 16. und der 31. Januar und der 14. Februar. Die Vorträge beginnen jeweils um 17 Uhr, im Gebäude der Verwaltungsakademie, Wittener Straße 61. Teilnehmergebühren werden nicht erhoben. Nach Beendigung des Kursus wird über die Teilnahme auf Wunsch eine Bescheinigung ausgestellt, wenn der regelmäßige Besuch der Vorträge nachgewiesen werden kann. Auskunft erteilt die Westfälische Verwaltungsakademie, Münster, Johannisstraße 9 (Fernruf 26286). Dort sind auch Prospekte erhältlich.

100 Jahre deutsche Naturheil-Vereine

Anläßlich des hundertjährigen Bestehens der Naturheilbewegung veranstaltet der Naturheilverein e. V. in Bochum am kommenden Samstag im Ernst-Moritz-Arndt-Haus eine öffentliche Prießnitz-Feier, die für die Anhänger der naturgemäßen Lebens- und Heilweise von besonderer Bedeutung ist.

Prießnitz ist der Altmeister der Naturheilbewegung. Er begann schon im jugendlichen Alter, kranken Menschen und Tieren mit der Heilkraft des kalten frischen Wassers zu dienen. Nach einem schweren Unfall (Rippenbrüche) wendete er das Wasser in Form von feuchtkühlen Umschlägen mit größtem Erfolge zur eigenen Heilung an. Prießnitz wurde immer mehr von Kranken aus nah und fern aufgesucht. Die großen Heilmittel in seinen segensreichen Händen waren vor allem das Wasser in seinen mannigfachsten Anwendungen, Ruhe und Bewegung, Atmen in frischer Luft, Aufenthalt in Licht und Sonne. Zu der heutigen modernen Naturheilkunde hat Prießnitz den Grundstein gelegt. Die Naturheilbewegung setzte sein Lebenswerk fort. Hierbei findet sie heute weitestgehende Unterstützung seitens der Regierung; insbesondere sind es Rudolf Heß, der Reichsärzteführer Dr. Wagner und der Frankenführer Julius Streicher, die die Naturheilkunde fördern. In diesen Tagen, da die Naturheilvereine auf 100jährigen Kampf zurückschauen, gedenken sie in Dankbarkeit und Treue ihres schlichten, wahren und großen Meisters, den Prießnitz verkörpert hat.

Eine Brieftaube aus dem Weltkrieg. Die in den Tagen des 15. bis 17. November im Lokale Schulze an der Ferdinandstraße stattfindende Brieftaubenausstellung des Brieftauben-Züchtervereins „Reiselust" hat in einer im Weltkriege sehr erfolgreich an der Front im Nachrichtendienst arbeitenden Brieftaube eine wertvolle und kriegshistorische Bereicherung erhalten. Diese jetzt 19 Jahre alte Brieftaube im Besitz des Bäckermeisters Heinrich Beckmann hier, hat in der Zeit von März 1917 bis zum November 1918 im Felde 75 wichtige Meldungen übermittelt. Die Taube, welche bei den Soldaten im Felde den Spitznamen „Bumbatz" führte, war im November 1917 wegen ihrer Schnellflugkraft Erkundungsfliegern beigegeben. Während der Ausstellung wird E. Heitfeld von der früheren 50. Infanterie-Division Verdun, Fort Vaux, einen Vortrag über den Nachrichtendienst durch Brieftauben bei **Erstürmung der Panzerfeste Vaux halten.**

Ein salomonischer Ausgleich

Das Hüttchen auf dem Hofe

Ländliche Düfte in Bochumer Gerichtssälen

Es ist förmlich eine Erlösung, wenn es sich bei den Streitfällen zwischen Mieter und Hauswirt einmal nicht um alltägliche Fälle handelt. Meist geht es um Mietzins, Wassergeld und kleine Zänkereien. Hier aber ging es um etwas ganz anderes. Um etwas ganz Persönliches, „Allzupersönliches". Um so etwas wie um „das Recht am eigenen Bilde". Aber das ist hier ein hinkender Vergleich. Man muß den Fall „von hinten" betrachten.

In der Großstadt, wo fast jedes Haus „Wasserspülung" hat, kann ein solcher Rechtsstreit sich gar nicht mehr entspinnen. Die „Wertobjekte" fließen „nach vollbrachter Tat" geräuschvoll davon. Der stille, stumme Zwist zwischen Hauswirt und Mieter, um den es sich hier handelt, ist also nur möglich in ländlich bebauten Bezirken. Und so zog einmal ein Stückchen ländliche Romantik in die ernsten Hallen des Großstadtgerichts.

Ein wenig Landgeruch — das ist manchmal ganz gesund.

Es war eine heitere Romantik, und solcherlei Stimmung ist ja auch selten genug in den Sälen, wo der Aktenstaub sonst sich mischt mit dem Geruch von derber Seife, wie auch mit dem Duft lieblicher Wässer und fetter Haarpomaden und was sonst noch mancher glaubt, zu seiner Pflege nötig zu haben, wenn er sich anschickt, vor seinem Richter zu erscheinen.

Jetzt kam mal etwas dazwischen, das — roch sehr nach urgesundem Boden, auf dem alles wächst, wenn er gut gedüngt ist.

Auf den Dung kommt es an!

Und damit wären wir bei dem Streitobjekt angelangt.

*

Der Prozeß zwischen dem Hauswirt und zweien seiner Mieter in Wattenscheid-Eppendorf ging um die Waschküche und um andere Kleinigkeiten. Weshalb der Mann aber seine Mieter aus dem Hause hinaus setzen lassen wollte, war ein Grund, der in des Wortes verwegenstem Sinne „viel tiefer" lag. Ein „W. C." besitzt der Kotten da draußen noch nicht. Im Hofe steht die bekannte kleine Hütte mit dem Herzchen oben an der Tür.

Der Hauswirt war nun sehr böse darüber, daß diese beiden Mieter seine Hütte gar zu wenig benutzten. Da diese Hütte zu dem bestimmten Zweck errichtet sei, hätten die Mieter auch die Pflicht und Schuldigkeit, hier ihr Werk zu verrichten. Er habe auch nützlichen Anspruch auf diesen Zoll für sein Land. Die Mieter aber entzögen ihm böswillig diese wertvollen Produkte, ohne die nun einmal kein Kürbis wachsen würde; das gehe gegen Recht und Sitte, Anstand und Vertrag. Gegen eine solche Sabotage einerseits und gegen die daraus folgende mißbräuchliche Benutzung der Wohnräume andererseits, ging der Hausbesitzer aus dem romantischen Eppendorf mit Räumungsbegehren wegen

fortgesetzter Vertragsverletzung

vor. Die Mieter aber verfochten das Recht am eigenen „Werk" und am eigenen Garten, für den sie meinten, ebenfalls „landwirtschaftliche Belange" geltend machen zu können.

*

Das war wirklich einmal ein Rechtsstreit, der selbst den gewiegtesten Juristen älteren Dienstgrades und eigener bäuerlicher Erfahrung Kopfzerbrechen bereiten konnte. Seit das Landgericht Bochum besteht, hatte man solchen Rechtsstank noch niemals „gerochen".

Man lächelte, man schmunzelte und schnupperte und riet den Parteien:

„Seid schiedlich — friedlich!"

Man suchte zu beruhigen und zu vermitteln. Denn ein Richterspruch für solche Sache? Was hätte der weise Salomo wohl hier getan?

Wahrscheinlich wäre vor dem biblisch gerechtesten aller königlichen Richter genau das gleiche herausgekommen.

Man veranlaßte die streitenden Parteien zu einer Einigung dahin, daß das Mietsverhältnis fortzusetzen sei mit der Maßgabe, daß tagsüber die Pflicht zur Benutzung des kleinen Häuschens anerkannt werde, daß aber während der Nacht das Recht des Mieters über eine anderweitige Verfügung nicht bestritten werden könne.

Womit beiden Teilen bestens geholfen sein wird.

Ja, es gibt noch Richter, die es den Alten an Güte Weisheit, Lebenserfahrung und Gerechtigkeit gleichtun. Schlichten ist immer wichtiger als richten.

Ein trauriges Sittenbild

Die Große Strafkammer verhandelte hinter verschlossenen Türen gegen einen Angeklagten, der in Bochum-Linden wohnte und nach dem Siegerlande verzog. Seine Ehescheidungsklage brachte allerhand Dinge ans Licht, die ihn jetzt unter schimpflichste Anklage brachten. Die Verhandlung erbrachte Einzelheiten, die auch nur anzudeuten unmöglich ist. Der Mann hatte seine Hausehre bewußt mit Füßen getreten. Seine geschiedene Frau wurde gegen ihn zur vernichtenden Anklägerin. Es traten zwei Zeugen auf, die alle Angaben der Frau unterstrichen. Ein Zettel, den der Mann geschrieben hatte, wurde ihm weiter zum Verhängnis. Obgleich er in einem anderen Prozeß beschworen hatte, diesen Zettel nicht geschrieben zu haben, wurde ihm jetzt nachgewiesen, daß diese Aussage bewußt falsch war und daß sein Leugnen eine ganz unerhörte Frechheit gewesen ist. Der Fall hatte schon einmal zur Beratung gestanden, war damals aber vertagt worden, um die Wahrheit unterdes festzustellen. Jetzt wird der sonderbare Ehemann so leicht die Freiheit nicht wiedersehen, denn es traf ihn eine Zuchthausstrafe von einem Jahre und der Meineidsprozeß folgt nach. Unterdes wird die Frau die Gattin eines der Zeugen werden. Sie scheint in der Ehe mit dem Angeklagten das Leben von seiner häßlichsten Seite kennengelernt zu haben.

Der Segen der zweiten Instanz

Nach näherer Betrachtung freigesprochen

Manche Strafsache sieht in der zweiten Instanz doch ein wenig anders aus, bei näherer, erneuter und tieferer Betrachtung. So war es in einem Falle, als vor dem Schöffengericht ein hiesiger Bürger namens Kn. wegen leichtfertiger Verdächtigung eines Mitbewohners zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Er hatte einem SS.-Mann irgendwelche Beobachtungen mitgeteilt, die jener pflichtgemäß zur Untersuchung weitergab. Es entstand nun eine Nachforschung seitens der Geheimen Staatspolizei. Allerdings konnte nichts Verdächtiges gefunden werden, obgleich die Untersuchung doch sicherlich sehr gründlich war. Jetzt wurde der Spieß umgedreht und dem Angeber der Prozeß gemacht. Von einer wissentlich falschen Beschuldigung konnte keine Rede sein. Aber das Gericht nahm an, daß er leichtfertig gehandelt hqite. Er focht das Urteil jedoch an, und zwar mit dem Erfolge, vor der Großen Strafkammer freigesprochen zu werden. Wenn auch sein Verdacht sich nicht als begründet erwies, so konnte der Angeklagte doch nachweisen, daß er in gutem Glauben gehandelt hatte, und daher war für eine Bestrafung kein Raum mehr. Ansonsten wäre es überhaupt nicht möglich, verdächtigen Beobachtungen ohne eigene Gefahr nachzugehen. Es kann jemand auch unbegründet in einen Verdacht geraten, ohne daß der Dritte eines schuldhaften Verhaltens bezichtigt werden könne.

Der zweite Fall betraf einen hiesigen Hypothekenmakler Dr., der vom Schöffengericht wegen Untreue in zwei Fällen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden war und nunmehr vor der Großen Strafkammer sich von dem schmachvollen Verdacht reinigen konnte. Es handelte sich dabei um ein Hypothekengeschäft, bei dem der Angeklagte nachweisen konnte, daß er sich alle Mühe gegeben hatte, seiner Auftraggeberin, einer Frau Sch., ein Darlehen von 2000 RM. zur Ablösung einer Grundschuld zu beschaffen. Als ihm dies nicht gelang, suchte er den ihm von einer Hypothekenbank übergebenen Hypothekenbrief anderweitig unterzubringen. Das war ihm als Untreue ausgelegt worden. Sein Fehler bestand darin, daß er Frau Sch. nicht benachrichtigt hatte, als er sah, daß ihm die Beschaffung der Mittel nicht gelang, die sie in den Stand gesetzt hätten, diesen Hypothekenbrief selbst zu erwerben. Aber auch durch den anderweiten Verkauf des Briefes war, wie in zweiter Instanz festgestellt wurde, ein Schaden für Frau Sch. nicht entstanden. Im zweiten Falle konnte festgestellt werden, daß der Angeklagte die Beträge an seine Auftraggeberin abgeliefert hatte. Es blieb nur ein Betrag von 50 RM. fraglich. Die „Buchführung" der Kundin war aber so mangelhaft, daß eine Schuld des Angeklagten, der diese Summe jeden Tag zu decken in der Lage war, nicht anzunehmen war. Der bisher unbestrafte Angeklagte konnte demnach mit reiner Weste die Anklagebank verlassen. Die beiden Vorwürfe der Anklage hatten in der zweiten Instanz ein ganz anderes Aussehen bekommen.

Kreisfachgruppe der Geflügelzuchtvereine

Die Bochumer Züchter rüsten für die große Landesgruppenfachschau in Hamm am kommenden Wochenende. Mit über 200 Tieren beteiligen sich die Bochumer Züchter an der bisher größten Geflügelschau Westfalens. Schon oft haben die Bochumer Züchtery auf anerkannten Großschauen schöne Erfolge erzielen können. Fast 4000 Tiere der verschiedensten Rassen und Farben wird die gewaltige Schau zeigen, davon entfallen 2300 auf Großgeflügel (Hühner), 630 auf Zwerghühner, 650 auf Tauben usw. Das zielbewußte Streben der Geflügelzüchter durch Schaffung von Herdbuchzuchten, ähnlich der Rinderzucht, findet ihren Ausdruck in der Hahnen-Versteigerung der landwirtschaftlichen Geflügel- und Herdbuchzüchter.

Aus der evangelischen Gemeinde. Die evangelische Gemeinde Bochum-Altstadt heiligt die Bußtagswoche durch eine kirchliche Rüstwoche, die am Montag beginnt und am Freitag endet. Die einzelnen Vortragsveranstaltungen, die abends 8 Uhr in der Christuskirche stattfinden, stehen unter der Losung „Es geht um alles!" Am Buß- und Bettag ist an Stelle des Vortrages Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Am Dienstag, Donnerstag und Freitag finden außerdem in der Pauluskirche nachmittags um 4 Uhr Bibelstunden statt.

Frisch und heiter

In der Großwetterlage ist noch keine wesentliche Aenderung eingetreten. Unverändert werden an der Südseite des atlantischen Wirbelsystems, das etwas weiter nach Süden vorgestoßen ist, verschiedene Luftmassen nach Mitteleuropa verfrachtet. Zeitweise kann es dabei allerdings auch zu stärkerer Aufheiterung kommen. Zunächst aber ist wieder mit Bewölkungszunahme zu rechnen. Eine beständige Wetterlage ist vorerst noch nicht zu erwarten.

Aussichten für Freitag: Kräftige, zeitweilig stürmische Winde aus Südwest, wechselnd wolkig mit einzelnen Schauern, Temperaturen nur wenig abnehmend. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterhin Westströmung, Schauertätigkeit, Temperaturabnahme.

Donnerstag, 14. November

Barometer 8 Uhr: 768,0, 24 Uhr 768,0 Thermometer 13 Uhr: + 8 C, 24 Uhr: + 6 C

Zeiten für Sonne und Mond am 15. November: ☉ Aufg. 7.50, Unterg. 16.39; ☾ Aufg. 21.04, Unterg. 12.32

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	763,9	SW 4	+ 5	heiter, Dunst
Kahler Asten	676,5	SW 6	+ 1	Nebel
Brocken	674,7	W 8	− 1	Nebel
Hamburg	761,4	SSW 5	+ 7	fast bedeckt
Berlin	765,0	SW 4	+ 7	halb bed., Dunst
München	768,8	still	+ 6	fast bed., Dunst
Zugspitze	52,6	SSO 4	− 7	Schnee

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 7 und 12.)

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 20 Uhr: Krach im Hinterhaus.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Die blonde Carmen.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Der Himmel auf Erden.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Der Graf von Monte Christo.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Liselotte von der Pfalz.
Capitol: ab 15.15 Uhr: Liebesleute.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Die Katz im Sack.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Elisabeth und der Narr.
Lichtburg: ab 15.00 Uhr: Vergiß mein nicht.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: So endete eine Liebe.
Odeon: ab 16.30 Uhr: Die blonde Carmen.

Schlecht gelaunt, nervös?
..auf Kaffee Hag umstellen!

Mädchen zwischen 2 Männern

Roman einer großen Liebe von Katrin Holland

21)

Vergeblich hatte Annette versucht, Berta zurückzuhalten, selber anwesend zu sein.

„Liebling, ich bitte dich — es ist so unnötig."

„O ja — sehr — ich weiß — aber . . ."

Berta, weiß vor Kummer und ganz schwach von den ständigen Versuchen, Haltung zu wahren, war nicht einmal erfreut gewesen, daß Annette ganz selbstverständlich, ein kleines Köfferchen in der Hand, zu ihr in das Auto, die kleine grüne Minna, gestiegen war. Aber jetzt war sie ihr dankbar.

Sie standen in einer der vielen Nischen, den Rücken dem Tische zugewandt, der in der Mitte stand und um den die Leute — fremde, scheußliche, häßliche Leute — sich drängten. Im Hof stand die kleine Minna — sie beherbergte unter ihrem regen- und schon schneefeuchten Dach — Trapp, Heinrich Trapp. Er hatte sich geweigert, heute Dienst zu tun. Es war ja auch nicht nötig — die Zugbrücke war herabgelassen, die Torflügel standen offen — jeder konnte — durfte kommen — wie er wollte. Er hatte seine korrekte Haltung verloren, der alte Heinrich Trapp. Er saß ganz krumm vor Kummer, frierend und klein vor Scham an das Steuerrad gelehnt und weinte.

Der alte kleine Pastor war da, der Bürgermeister. Beides alte Männer, deren Väter und Großväter schon Dienst bei den Tilsecks getan hatten. So lange sie sich erinnern konnten, war diese Burg im Besitz der Tilsecks gewesen. Auch sie waren bekümmert, hatten schmale Lippen vor Schmerz, Wut oder Zorn — und wagten es nicht, Berta anzuschauen. —

Rechts von dem Amtsrichter, der sich vergeblich bemühte, nicht zu zeigen, was er fühlte, denn auch er gehörte zu den alten Getreuen, saß der Protokollführer, vielleicht einer der wenigen der hier Anwesenden, den die ganze Sache nichts anging. Denn die meisten Menschen, die hier versammelt waren, waren Bekannte, Freunde, Kameraden — Bauern — sie waren gekommen — alle — wie man zu einem Begräbnis eines beliebten, geachteten Menschen geht, den der Tod unerwartet und zu früh hinweggerafft hat. Käufer waren nur wenige vorhanden. Wer wollte schon eine alte Burg erwerben, die Erneuerungen nötig machte und auf deren Besitz große Steuern lagen — und vor allem, wer konnte es sich leisten?

Herr Kasimir Großmichel jedoch hatte es sich nicht nehmen lassen, persönlich zu erscheinen. Ab und zu hielt er es für nötig, Berta in die Nähe zu kommen und ihr zu versichern: „Ach, wie gerne, liebes Fräuleinchen, ich so 'ne Bude mein eigen nennen würde, leider sind die Zeiten . . ."

Annette schob ihn unsanft beiseite. Es wurde zwölf, zwölfeinhalb, ein Uhr. Der Amtsrichter hätte gern aus zwei Gründen so lange wie möglich gewartet, erstens, weil Annette ihm zugeflüstert hatte, daß vielleicht doch noch in allerletzter Minute . . . und weil bis auf drei Interessenten niemand da war. Aber Pflicht bleibt auch in diesem Falle Pflicht. Er warf einen entschuldigenden, fast demütigen Blick zu Annette hinüber, die nervös und gebannt auf die Tür starrte — Berta hielt ihr Gesicht noch immer an die kühle Butzenscheibe des linken Fensterflügels gepreßt — und dann nahm die Angelegenheit nach Aufnahme des Protokolls ihren Verlauf. Mit tausend Mark beginnend, sich aber schnell in die Höhe steigernd. Die drei Männer schienen tatsächlich ernsthaft interessiert zu sein, der Preis stieg. Herr Großmichel näßte sich die Lippen, Annette zitterte. Fünfundvierzigtausend, sechsundvierzigtausend, achtundvierzigtausend, fünfzigtausend. Hier wollte der Amtsrichter schon zuschlagen, als ein winzig kleines Männchen atemlos hereinstürzend, Hut und Stock schwingend, Aktenmappe verlierend: „Fünfundsechzigtausend!" schrie.

Alles wandte sich dem kleinen Mann zu. Selbst Berta.

Gott sei Dank, dachte Annette, das ist das . . .

Aber er war kein Beauftragter von Fothergill, sondern ein Herr Müller, der aus einem unbegreiflichen Grund Tilseck für fünfundsechzigtausend Mark erstand.

*

Als der Pastor Berta die Hand zum Abschied schüttelte, standen Tränen in seinen gütigen alten Augen. „Ach, wirklich, mein liebes Kind, Sie wollen mir nicht die Freude machen, wenigstens für heute mein Gast zu sein?"

„Ich fahre sofort zurück, Herr Pastor." Berta hob mit einer trostlosen Bewegung die Schultern. „Was soll ich noch hier. Hier — wo ich nun nichts mehr zu suchen habe?"

*

Als Annette und Berta langsam in der Dämmerung die Kurven nach Heidelberg hinunterfuhren, hielt ein anderes Auto sie an.

„Hallo! Hallo!"

„Ja", antwortete Annette, bremsend. Berta hatte seither noch kein einziges Wort gesprochen.

„Können Sie mir bitte sagen, welcher Weg nach Schloß Tilseck führt?"

Der Frager war ein mittelgroßer, ziemlich stattlicher Herr.

„Geradewegs hinauf, im Dorfe links, dann rechts, dann werden Sie schon sehen — aber wenn Sie zur Versteigerung wollen — dann kommen Sie zu spät."

„Wieso?" fragte der Herr, dem Annette den Zuschlag weit mehr als Herrn Müller gegönnt hätte, wenn es schon sein mußte.

„Bereits versteigert."

„Ach", sagte der Herr, „das ist sehr unangenehm, dann kann ich ja gleich wieder umdrehen."

Die beiden Wagen fuhren bis Heidelberg hintereinander her.

*

Der aber, der helfen sollte, der einzige, der helfen konnte, lag Tausende von Meilen von Newyork entfernt, in einem bequemen Liegestuhl auf dem Deck einer weißen Jacht und starrte in einen wolkenlosen blauen Himmel, der sich über ihm und dem Pazifik wölbte.

Die Jagd befand sich auf dem Wege nach Hawai.

Virginia hatte sich gewünscht, Hawai zu sehen, grüne Palmen am schwarzen Lavastrand, weiße, riesige Wellen und einen sagenhaften Himmel. Nun, und sie war der einzige Mensch für Fothergill, für den es sich lohnte, ihm alle Wünsche zu erfüllen. Eine sanfte, ja zärtliche Brise wehte von achtern her, die den Weg des Schiffes beschleunigte und seinen Bewohnern eine angenehme Kühlung brachte.

Es waren meist Virginias Freunde, die die schönen, luxuriösen Räume der Jacht bevölkerten. Junge Frauen, junge Männer, die das Leben in vollen Zügen genossen. Es gab lange Tage und noch längere Nächte, Musik, Gelächter und verträumte Stunden, ernsthafte und lustige Gespräche. Gewiß, jeder dieser zehn Menschen hatte seine Sorgen, seine Kümmernisse, unerfüllte Wünsche und brennende geheime Sehnsüchte — aber sie hatten beschlossen, und sie waren klug genug es auch einzuhalten, in diesen Wochen an all das nicht zu denken, sondern sich frei und glücklich zu fühlen.

Und Fothergill befriedigte es auf eine seltsame und bisher unbekannte Weise, diese Leute, die er kaum kannte, die nichts mit ihm gemein hatten, glücklich zu machen. Irgendwie brauchte er sie, war auch er ihnen dankbar, ganz einfach für ihre Anwesenheit, die ihn zwang, sich auf das Nächstliegende zu konzentrieren und seine eigenen Gedanken auszuschalten. Und ganz allmählich heilten sie ihn von seinen schwermütigen Träumereien, ließen alles verblassen, was in der Vergangenheit ihm so bitter schwer erschienen war.

Ein Matrose kam aus dem Funkraum.

Funkspruch für Mister Fothergill aus Europa.

Fothergill streckte mit einer nachlässigen Bewegung die Hand nach dem Stück Papier aus.

Er las:

„Berta unverschuldet in großer Not, Tilseck übermorgen Versteigerung. Gutknecht."

Fothergill hielt Annettes Telegramm in der Hand.

Was ging ihn das alles an?

Was durfte es ihn überhaupt angehen?

Berta liebte einen anderen!

Sie war vielleicht schon die Frau eines anderen!

Ach, nur nicht anfangen zu denken?

Warum störte man ihn?

Er fuhr ja nicht gerade hier herum, um mit längst überwundenen Sachen belästigt zu werden.

Nein, er ließ die Fahrt des Schiffes nicht stoppen, wie es sich eine optimistische Annette Gutknecht vorgestellt haben mochte. Er dachte gar nicht daran. Sie, Annette, konnte ja auch nicht wissen, daß sie den Aerger eines Menschen geweckt hatte, den schlimmsten Aerger, den es gibt, den Aerger über sich selbst. Ach, und sie hatte nicht damit gerechnet, daß es so etwas wie den Ehrgeiz gab, sich vor sich selbst beweisen zu wollen.

Fothergill glaubte es sich schuldig zu sein, nicht weich zu werden — und darum wurde er bitter.

War es nicht immer so, war es nicht stets so gewesen: Nur, wenn man in Not war, dann brauchte man ihn, dann wollte man etwas von ihm, dann war man sogar bereit, Verbote aufzuheben, wie etwa, daß er wieder in seine geliebten Berge kommen durfte?

Er ging aufs Vorderdeck, stützte die Arme auf die Reling und starrte vor sich hin.

Das Meer leuchtete in einem tiefen, satten Blau. In der Ferne spielten Delphine.

Mußte gerade sie in Not sein, gerade sie unglücklich sein, diese Frau, die er . . .?

Zum Teufel! Was ging ihn das an?

Im Rauchzimmer traf er Virginia.

Virginia hob den Kopf, sie sah ihn an und wußte sofort, daß er erregt war. Sie brach das Gespräch mit einem ihrer Bekannten ab, stand auf, nahm seinen Arm und stieg mit ihm wieder hinauf ans Deck.

Sie fragte nicht, was es geben mochte, sie machte auch keinen Versuch zu scherzen, sie ging nur ganz still in seinen Arm gehängt neben ihm auf und ab, bis sie fühlte, wie seine Schritte allmählich ruhiger und weniger hart wurden.

„Wenn ich mir einen Beruf hätte aussuchen dürfen, dann würde ich Mediziner oder Millionär geworden sein, weißt du!" sagte sie plötzlich vor sich hin und sah ihn nicht dabei an.

„Millionär sein ist leider kein Beruf."

„Ja, leider", gab Virginia zurück, „stell' dir vor, wieviel besser es sonst aller Welt ging."

Das war Viginia. Er küßte sie. Sie ließ ihn stehen und allein. Und sich so selbst überlassen, fand er den Weg ganz mechanisch in den Funkraum.

Eine Zeitlang sah er dem Aufblitzen der Lampen zu, dann hörte er sich für eine kleine Weile die Berichte verschiedener Stationen an und schließlich gab er das Telegramm an seinen Vertreter in Berlin auf.

So, jetzt hatte er alles getan, was er tun konnte, und weiter ging ihn die Sache nichts an.

Ach, Virginia. Er wäre so viel lieber Arzt gewesen, um eine Möglichkeit zu finden, ihr die Gesundheit zurückzugeben, als Millionär und imstande, einer unverschuldet in Not gekommenen Berta zu helfen.

*

Niklas Bereit saß in seinem Arbeitszimmer und grübelte vor sich hin. Bis heute war noch keine Spur der beiden Männer aufgetaucht, die damals das Bild gebracht hatten. Merkwürdig eigentlich, daß dieses Bild gerade Berta von Tilseck gebracht wurde. Schließlich gab es größere und bedeutendere Kunsthandlungen, die ein solches Bild erwerben konnten.

Und gerade an dem einen Abend, an dem sie aus London zurückkam?!

Hatte man geglaubt, eine Frau leichter hereinlegen zu können?

Aber nein! Sie hatte schließlich einen guten Namen, sie war bekannt dafür, besonders vorsichtig zu sein.

Merkwürdig auch, daß gleich ein Käufer da war, der sofort bar bezahlte. Alles schloß sich wie Glieder einer meisterhaft exakt gearbeiteten Kette. Aber irgend etwas schien zu exakt, zu gut gearbeitet, als daß man einen bloßen Zufall annehmen konnte.

Schön, das Bild war preiswert, aber . . .

Warum hatte es gerade Berta in die Hand bekommen?

Bereit konnte keine Lösung finden, aber dann entschloß er sich, eine Unterredung mit dem Käufer, mit Herrn von Serna persönlich herbeizuführen. Und diese Unterredung zu veranlassen, war die beste Idee, die der junge Rechtsanwalt Niklas Bereit gehabt hatte, so einfach sie auch erscheinen mochte, denn sie war das erste, das wenigstens etwas Licht in die Sache brachte. Ein merkwürdiges Licht.

Sie trafen sich in einem kleinen Café. Serna war ein Mann von ungefähr fünfzig Jahren, der Typ eines früheren Großgrundbesitzers. Bei aller Eleganz hatten seine Bewegungen etwas Eckiges und Schwerfälliges.

Auf Bereit machte er den Eindruck eines grundehrlichen Menschen, eines Mannes, der es auch grundehrlich mit allen anderen Menschen meinte und wahrscheinlich gerade darum so wütend über den an ihm verübten Betrug geworden war, daß er sich mit keiner freundschaftlichen Regelung einverstanden erklärte.

Serna war es, der die Unterhaltung eröffnete. „Lieber Herr Rechtsanwalt, was ich persönlich dazu beitragen kann, um diese peinliche Angelegenheit aufzuklären, das will ich gerne tun, ich fürchte nur, ich werde Ihnen wenig nützen."

„Ich danke Ihnen sehr, daß Sie überhaupt die Güte hatten zu kommen", antwortete Bereit, der diesen Typ Menschen kannte und nehmen konnte. „Vielleicht sind Sie so liebenswürdig und erzählen mir einmal, wie Sie dazu kamen, gerade bei Fräulein von Tilseck Ihr Geld anlegen zu wollen? Es gibt schließlich so viele große Kunsthandlungen in Deutschland."

„Ich wurde auf den Salon Tilseck von einem Freund, dem Baron Halban, aufmerksam gemacht. Soweit ich mich erinnere, riet er mir, zu ihr zu gehen. Da ich Fräulein von Tilseck einmal kennengelernt hatte und zudem wußte, daß ich wahrscheinlich Halban einen Gefallen tun würde, erschien es mir in aller Ordnung. Schließlich ist ein Bilderkauf Vertrauenssache — besonders, wenn man kein großer Kenner ist."

(Fortsetzung folgt.)

Das bietet OPEL

Neue Modelle – niedrigere Preise!

1936er Modelle schon jetzt! • Ein neues Vollautomobil zu beispiellos niedrigem Preis • Bei den anderen Typen einschneidende Preissenkung – aber nur für kurze Zeit

Wer sofort kauft – kauft am vorteilhaftesten

Die Qualität der OPEL-Wagen, ihre ausgeglichene Konstruktion und ihr hoher Sach- und Gebrauchswert haben 1935 in allen Käuferschichten eine Anerkennung gefunden, wie sie noch nicht dagewesen ist. – Dieser große Erfolg und der Wille, die Gefolgschaft der 18000 den ganzen Winter über in Arbeit und Brot zu halten, geben OPEL die Möglichkeit und damit die Verpflichtung zur sofortigen Durchführung folgender umwälzenden Maßnahmen:

1 Schaffung eines Vollautomobils zu einem Preis, wie er bisher in der Automobilgeschichte für ein derartiges Wertobjekt noch nie erreicht wurde.

2 Einschneidende Preis-Senkung für alle anderen 1936er OPEL-Personenwagen vom 15. November 1935 bis 14. Februar 1936.★

★ Da die Durchführung dieses großzügigen Planes gleichmäßigen Produktionsverlauf voraussetzt, sind die Wagenpreise zeitlich gestaffelt. Mit der fortschreitenden Jahreszeit werden sie dem Normalpreis angenähert, der am 15. Februar 1936 wieder in Kraft tritt

Neu OPEL P4

ein Vollautomobil für RM 1650

Die Weiterentwicklung des hunderttausendfach anerkannten und bewährten 1,2 Ltr.-Typs. Ebenfalls ein 4 Zyl. 4 Takt-Motor! Das praktische Leistungsvermögen bleibt das gleiche, der Verbrauch konnte trotzdem wesentlich verringert und die Wirtschaftlichkeit noch bedeutend erhöht werden. Das Äußere ist dem Zeitgeschmack angepaßt, ohne aber so wesentliche Vorzüge wie Bodenfreiheit, Geräumigkeit und Bequemlichkeit zu opfern.

OPEL P4 Limousine ..... RM 1650
OPEL P4 Cabriolet-Limousine ..... RM 1880
OPEL P4 Spezial-Limousine ..... RM 1880

OPEL ½ Tonner-Lieferwagen ..... RM 1890
OPEL ½ Tonner-Lieferwagen-Fahrgestell .. RM 1500

PREISSENKUNG

für die anderen 1936er Modelle!

PREISE:	BISHER	Nur 30 Tage bis 14. XII. 35	Danach steigend vom 15. XII. 35 bis 14. I. 36	Danach steigend vom 15. I. 36 bis 14. II. 36
»Typ Olympia« Limousine	RM 2500	RM **2300**	RM 2350	RM 2400
»Typ Olympia« Cabr.-Limous.	RM 2500	RM **2300**	RM 2350	RM 2400
6 Zyl. 2 türige Limousine	RM 3250	RM **2990**	RM 3055	RM 3120
6 Zyl. 4 türige Limousine	RM 3600	RM **3312**	RM 3384	RM 3456
6 Zyl. 4 sitziges Cabriolet	RM 4000	RM **3680**	RM 3760	RM 3840
6 Zyl. Sechssitzer Limous.	RM 4800	RM **4416**	RM 4512	RM 4608

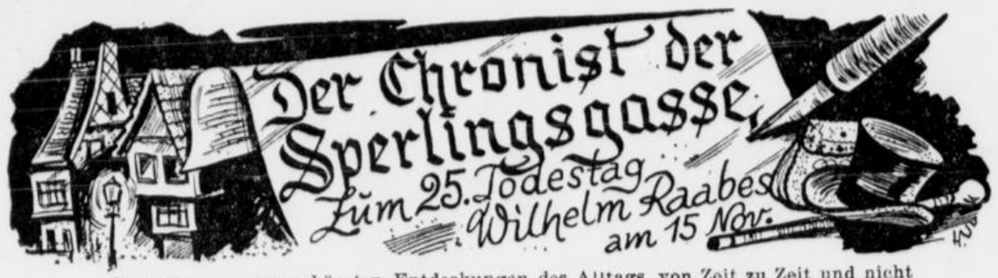
• Alle anderen Typen u. Modelle des gesamten Opel-Personenwagenprogramms, ausgenommen der OPEL P4, erfahren die entsprechende Preisermäßigung.
• Maßgebend für den Preis ist der Tag der Zulassung, nicht der des Kaufes.

Am 15. Februar 1936 treten die bisherigen Preise wieder in Kraft.

OPEL DER ZUVERLÄSSIGE

ADAM OPEL A. G. · RUSSELSHEIM AM MAIN · PREISE AB WERK

Er kostet wenig – er verbraucht wenig



Es gehört zu den schönsten Entdeckungen des Alltags, von Zeit zu Zeit und nicht nur an kalendermäßigen Gedenktagen daran erinnert zu werden, daß Männer wie Fritz Reuter und Theodor Storm und Wilhelm Raabe über diese Erde gegangen sind und daß sie Deutsche waren. Der Niedersachse Wilhelm Raabe, der am 8. September 1831 als Sohn eines kleinen Justizbeamten zu Eschershausen geboren wurde, ist der deutschesten einer. Sein Todestag, der sich heute, am 15. November, zum 25. Male jährt, gibt Veranlassung, den alten „Kleiderseller" aus dem Olymp in unsere Zeitlichkeit herabzubitten. An seinen altväterischen Rockschößen hängen der Polizeischreiber Fiebiger und der Turmphilosoph Ulex („Die Leute aus dem Walde"), der wackere Schuster Unwirrsch und die Base Schlotterbeck aus dem „Hungerpastor" und der Heimkehrer Leonhard Hagebucher aus „Abu Telfan". Sie alle stellen sich ein und erzählen uns von ihren Schicksalen und Abenteuern, erzählen von ihrem Herrn und Meister Raabe, der sie mitsamt ihrer kleinen und großen Welt in sich trug wie der Himmel die Sonnen und Sterne und den Staub der Sphären.

Es ist nicht umsonst das Wort von dem „Raabe-Heimweh" geprägt worden, denn so wenig der Mensch seine Kindheit vergessen kann, so wenig vergißt der Freund Raabes die Gestalten, die er mit dichterischer Zeugungskraft ins Leben rief. Es sind die kleinen Existenzen des bürgerlichen Alltags, die ewigen Sorgenkinder des Schicksals, die an seiner väterlichen treuen Hand in die Unsterblichkeit eingingen. Er kannte sie alle sehr wohl, diese Marionetten des lieben Gottes, die sich überlegen oder wehmütig lächelnd aus der großen Komödie des Lebens stahlen. Er wußte, weshalb er seinen Hagebucher, dem das bißchen Glück mit glühenden Zangen abgefoltert wird, sprechen ließ: „Wohl dem, der aus jeder Not und jeder Verdunkelung die Hand aufrecken kann mit dem Schrei: ich lebe, denn das Ganze lebt über mir und um mich."

Man hat dem Dichter diesen aus Pessimismus geborenen Idealismus häufig zum Vorwurf gemacht und seine literarische Einschätzung die Bitterkeit kosten lassen, mit der er das fragwürdige Treiben der menschlichen Mikroben unter die Lupe nahm. Der Niedersachse war kein platter Sprüchemacher, und er war männlich genug, auf die rosarote Lebenslüge verzichten zu können. Er hörte nicht nur die Stunden der großen Weltenuhr schlagen, sondern er sah mit furchtlosen Augen in ihr innerstes Getriebe. Ein Gott bewahrte ihn und uns davor, daß er zum grinsenden Teufel wurde, und wir wissen ihm Dank, daß er sich trotz aller Gassenniedertracht den Sternenglauben bewahrte.

Mit der „Chronik der Sperlingsgasse" erwarb sich der 25jährige Berliner Student unter dem Pseudonym Jakob Corvinus die ersten schriftstellerischen Sporen. Jahr für Jahr gehen nun seine Romane ins Land, kaum beachtet die größten, die in ihrer weltanschaulichen, nicht stofflichen, Einheit als Trilogie bezeichnet werden könnten. Es sind dies die im Zeitraum zwischen 1864 und 1870 geschriebenen Werke „Der Hungerpastor", „Abu Telfan, oder die Heimkehr vom Mondgebirge" und „Der Schüdderump", ein erschütterndes Fresko unter dem Symbol des Pestkarrens. Neben diesen lichtlosen Bekenntnissen, die er unter dem Zwange seiner grüblerischen Natur schrieb, stehen heitere Dichtungen, und eine der lieblichsten und humorvollsten ist sein „Horacker". Im „Stopfkuchen" hat er „die menschliche Kanaille am festesten gepackt gehabt", wie er selbst sagt, und daher auch diesen Roman für sein bestes und reifstes Werk gehalten. Und doch will uns scheinen, daß er die Niedertracht der Gassen mit dem Glauben an die Sterne am reinsten und tiefsten in seinem letzten, zu Lebzeiten erschienenen, Buche versöhnt hat, in den „Akten des Vogelsangs". Hier ruht die Liebe wie ein wundervoller Abglanz aus Gottes Hand über einer zerstörten Menschenseele und läßt sie in den Frieden eingehen, der höher zu bewerten ist als irdische Glückseligkeit.

Dr. Stf.

Anekdoten um Wilhelm Raabe

Der Unentwegte

Raabe mußte von Braunschweig nach Wolfenbüttel zum Begräbnis des Schulrats Jeep, der das Oberhaupt der Familie Raabe war. Sein Freund Heinrich Stegmann fragte Raabe am Tage vorher, ob er am Abend in den Kleiderseller (d. i. der Kreis Braunschweiger Raabefreunde) komme. Als einer der Getreuesten des Kleidersellers antwortete Raabe: „Der Tod hindert mich nicht, wenn er mich nicht selber trifft."

Nachdruck

Einmal hatte eine Wolfenbütteler Zeitung Raabes Erzählung „Prinzessin Fisch" nachgedruckt. Der Dichter war empört darüber und schrieb einen energischen Brief an den Verleger. Er wollte ihn verklagen. Der Verleger kam mit allerhand Ausreden, als habe er schon vor ewigen Zeiten das Abdrucksrecht von einer Berliner Agentur erworben. Nun zog sich Raabe aus dem Handel. Seine Freunde drangen in ihn, die Sache nicht fallen zu lassen, aber der Dichter erklärte, man solle nicht sagen können, den Briefträger Störzer in „Stopfkuchen" habe er laufen lassen, einen Nachdrucker aber fasse er beim Kragen.

Dr. med. h. c.

Im Jahre 1909 ernannte die Berliner Universität Wilhelm Raabe bei ihrer Jubelfeier zum Ehrendoktor der Medizin.

„Wenn die nur wüßten", meinte Raabe, „daß ich fast die halbe ‚Sperlingsgasse' im Kolleg geschrieben habe, um Wärme und Licht zu schinden!"

Der Dämmerschoppen

Wilhelm Raabe hat wie Gottfried Keller den Alkohol gern in Schutz genommen. Der Instinkt der Tiere schien ihm beweiskräftig. Die Fliegen saugen ihn begierig auf und wenn Pferde und Hunde ihn kosten, so verlangen sie nach mehr. Als das „Literarische Echo" einmal bei den deutschen Schriftstellern Umfrage hielt, ob der Alkoholgenuß der dichterischen Eingebung förderlich sei, lehnte Raabe zwar die Antwort grundsätzlich ab. „Hätt' ich", sagte er indes, „bekennen müssen, dann hätte ich einfach geschrieben: Was Goethe zu Eckermann sagte am 11. März 1828 ist auch meine Meinung: Wenn man getrunken hat, weiß man das Rechte."

Freilich hat Raabe nie beim Schaffen sich durch Trinken angeregt, sondern immer erst am Abend nach beendetem Tagewerk.

Wie du mir — so ich dir!

Der Verleger einer Zeitschrift forderte Raabe zur Mitarbeit auf, meinte aber witzig: „Freilich zahle ich Honorar — rar!"

Worauf Raabe lachend erwiderte: „Wer mir Honorar rar zahlt, dem liefere ich Beiträge träge."

„Mehr ist nicht nötig!"

Anläßlich des 70. Geburtstages von Wilhelm Raabe im Jahre 1901 hatte sich die preußische Regierung trotz aller Bemühungen des Berliner Dichterkreises, zu dem Julius Lohmeyer, Otto von Leixner, Heinrich Seidel, Johannes Trojan und andere gehörten, erst sehr spät und mit einer recht kümmerlichen Ehrung des Dichters eingefunden. Raabe schrieb einem Freunde darüber:

„Gestern überbrachte ein Bote des hiesigen Ministeriums mir den Königlich Preußischen Kronenorden 3. Klasse. Ich habe ihm Quittung und einen Taler gegeben. Mehr ist wohl nicht nötig?"

Der Freund pflichtete dem Dichter bei: „Mehr sei nicht nötig!"

Die Dankrede

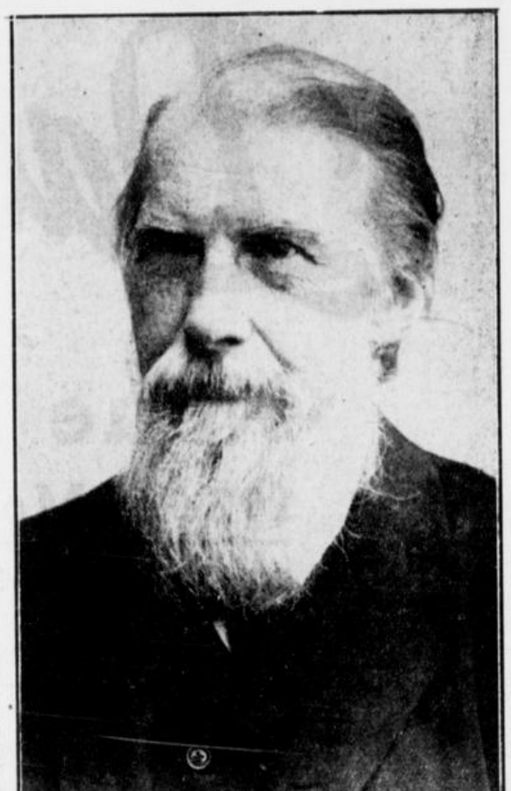
Detlev von Liliencron las einmal in Braunschweig aus seinen Werken vor. Hinterher traf man sich in Herbsts Weinstube. Dort wurde die interessante Entdeckung gemacht, daß die beiden berühmtesten der Tafelrunde, Raabe und Liliencron, die niedrigste Stirn hatten. Man war sehr aufgeräumt, und als Pastor Stock, der Unternehmer dieser Dichterabende, ein Hoch auf die beiden ausgebracht hatte, da geschah das Ungeheuerliche daß Raabe antwortete und auf Stocks Wohl trank. Zwar tat er es nur mit wenigen Worten und im Sitzen allein es machte große Sensation, da er sogar an seinem 70. und 75. Geburtstage sich zu keiner Dankrede aufgeschwungen hatte. „Er wird alt und geschwätzig", ulkten die Freunde, „wer weiß, was noch werden mag! Der ist schließlich noch fähig und läßt sich den Ueberzieher halten!"

Es ist ein eigen Ding . . .

Es ist ein eigen Ding,
Zu sitzen und zu lauschen,
Wenn draußen vor der Tür
Die schwarzen Tannen rauschen,
Wenn Tropf' auf Tropfen klingt
Hernieder von dem Dach,
Und jeder leise Klang
Ein altes Bild ruft wach;
Wenn von dem Bergeshang
Den Schnee die Windsbraut fegt,
Und auf dein träumend Herz
Die Hand der Liebe legt.
Das Feuer schilt und murrt,
Im Winkel pickt die Uhr,
Träumend der Jagdhund knurrt,
Verweht wird jede Spur
Von deinem Fuß da drauß',
Da draußen in dem Schnee,
Nun ist die Welt dein Haus . . . .

Wilhelm Raabe

Wilhelm Raabe



Scherl-Bilderdienst.



„Von mir kann man nix lernen!"

Prag. Erste Theaterprobe zu „Don Juan" unter Mozart selbst.

An der Stelle, wo die Statue des Komturs zu Don Juan redet, klopft der Komponist ab: einer der drei Posaunisten hat falsch geblasen.

So geht das mehrfach, bis sich Mozart endlich zum Pult des Sünders hinbegibt und ihm zeigt, wie er die Stelle haben wolle.

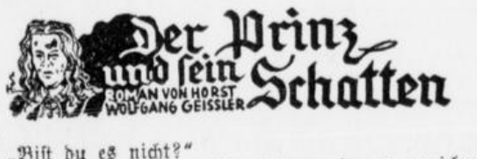
Der Posaunist hört sich die Belehrung an, meint dann aber:

„Das kann man so nicht blasen. Sie werden's doch nicht besser verstehen wollen als ich?!"

„Gott bewahre!" antwortet Mozart höflich, „von mir kann man überhaupt nix lernen! — Geben Sie also die Stimmen her — ich werd' halt die Oper ändern!"

Was er denn auch wirklich an Ort und Stelle tat . . .

Edel in Klang und Form - -
Körting-Radio



24)

„Bist du es nicht?"

„Nein. Noch nicht. Aber ich werde es erreichen. Immerhin war ich der letzte, an den du bei dieser Prophezeiung gedacht hast . . . Ach, sage nichts, Mutter! Ich begreife das recht gut."

„Du hast deinen Namen in Europa berühmt gemacht!"

„Eine sehr große Uebertreibung! Europa kennt mich keineswegs, wenn es mich auch noch kennenlernen wird."

„Ich höre immer wieder von dir!"

„Ja, in Kreisen, die ein feines Ohr haben und ein so gutes Auge, daß sie die Fäden erkennen, an denen die Welt gelenkt wird. Der Kaiser hat viele Generale, einer davon bin ich — allerdings mit dem Unterschiede, daß ich mich nicht im Kriegsrat herumstreite — ich streite nie, Mutter —, sondern jene Fäden in die Hand zu bekommen trachte. Eines Tages werde ich sie haben. Das liegt, denke ich, in unserer Familie."

Beide lächelten; beide dachten an Mazarin. „Daß gerade du sein Genie geerbt hast!"

„Ein Witz des Schicksals, ja!" Eugen strich nachdenklich über sein häßliches Gesicht. „Der Kurfürst von Bayern ist vielleicht der einzige, der das ahnt — ein begabter Mensch, aber zu wild."

„Ich bin stolz auf dich!"

„Ein Vergnügen, das ich teuer genug erkauft habe. Als ich nach Wien kam, war ich nichts anderes als ein Landstreicher."

Olympia schwieg mit bekümmertem Gesicht. Sie hörte diese Erinnerungen nicht gern; es lag ein Vorwurf darin. „Wenn ich dir helfen kann —?"

„Deshalb bin ich hier. Ich habe mir ein ganz hübsches Haus gekauft in Wien, in der Himmelpfortgasse. Der Turiner Hof schickt mir, was ich haben muß. Ich brauche also kein Geld. Aber Nachrichten! Was tut Wilhelm von Oranien? Wie steht er zu Frankreich? Hörst du etwas aus Paris? Derlei Dinge muß ich wissen. Die kaiserliche Diplomatie ist mir so gut wie verschlossen — aber ich muß es wissen, Mutter, ich muß! Wie sollte ich sonst Europa in meine Hand bekommen?"

„Ein ungeheures Wort, Eugen!"

„Und vielleicht mein letztes!" Er nahm ihre Hand und blickte zu Boden, während er sprach. „Der Kurfürst von Bayern und Ludwig von Baden rücken vor Belgrad, es wird in den nächsten Wochen fallen, ich werde dabei sein und — vielleicht — fallen . . ."

„Eugen —!"

„Mazarin, sagst du, hat mir sein Genie vererbt? Das wird sich erst von der Nachwelt entscheiden lassen. Wer aber, Olympia, hat mir die unheimliche Gabe der Ahnungen vererbt? Als ich letzten Herbst an einem Fenster der Ofener Burg stand, wußte ich plötzlich, daß Belgrad für mich Untergang oder Unsterblichkeit bedeuten würde. Ich rechne gut, ich lasse mich nicht von Liebe und Haß bestimmen, es gibt außer dir keine Frau in meinem Leben — aber das Eigentlichste, was mich handeln heißt, ist im entscheidenden Augenblick stets etwas Unheimliches, ein Außermirsein, ein Zustand der Starre, in dem mir alles wie durchsichtig wird. Das Licht geht durch die Erde, ich sehe die Toten darin liegen . . . Ach, Mutter: Wo auf dieser grauenhaften Erde gibt es einen Fleck, an dem kein Toter liegt? Ich habe Belgrad nie gesehen, aber ich weiß, es gleicht einer Pyramide aus hohen gelben Stufen . . . Hinter dem Wall, in den die Bresche geschossen ist, sehen die Stürmenden mit Entsetzen einen zweiten Graben und Wall . . . Türkische Kugeln zischen herüber . . . Da liegt der General Prinz Eugen . . . Mutter —!" Er schrie auf und barg sich an ihr wie als Kind.

„Eugen —!" Olympia, entsetzt, legte ihre Hand auf seine kalte Stirn, hilflos und voll Grauen gegenüber dem Schicksal, vor dem plötzlich der milde Schleier der Zukunft zerriß. „Eugen: Welche Phantasien! Denk an die Sterne! Du hast deine Bahn noch nicht durchmessen!" Sie sprach schnell und tröstlich-leise, sagte alles, was ihr gerade einfiel, ihn zu beruhigen.

Er verstand sie kaum, aber es war doch die Stimme der Mutter, die ihn wiegte, es waren ihre Hände, die ihn streichelten. Sein Atem wurde leichter, die Starre löste sich.

„Eugen, mein Kind!"

„Ja!" Er stand auf, faßte sich, ging hin und her. „Die letzten zehn Jahre waren hart, Mutter, und man ist ein Mensch. Glück — das ist bei anderen, was ihnen durch eine Laune Gottes zufällt; bei mir: was ich mit ungeheurer Mühe erarbeite. Der Himmel hat mir meine Häßlichkeit gegeben, sie schützt mich vor Ablenkung und Zerstreuung. Vielleicht ist sie mein Glück — ein etwas zweischneidiges Glück allerdings. Und trotzdem!"

Er blieb ein paar Tage in Brüssel, ordnete alles so, wie er es haben wollte, spannte seine Fäden. Olympia, mit ihrer Klugheit und ihrem Haß gegen Frankreich, verstand ihn. Er besprach mit ihr Dinge und Pläne, die Jahre zu ihrer Verwirklichung brauchen mußten — von der nächsten Zukunft wurde nicht mehr geredet, es war, als ob der Vorhang sich wieder geschlossen hätte. Auch, als er seine Mutter verließ, sagte keiner ein Wort davon.

Eugen reiste zur Armee nach Ungarn, in großer Eile und mit gelegtem Relais. Nach den Beschlüssen des Wiener Hofkriegsrats mußte das Heer längst auf dem Vormarsch sein.

Er überholte das Gros ungefähr an der Stelle des Zusammenflusses von Donau und Drau und erkannte dabei sogleich, daß ein Fehler gemacht worden war: Max Emanuel hatte die Artillerie weit zurückgelassen — sinnloses Vorprellen eines mutigen und kampflustigen Mannes, dem sein Draufgängertum vielleicht zum Verhängnis wurde. Schon kam die Nachricht, daß die Türken Anstalten träfen, die Vorstädte Belgrads zu befestigen, um die Festung selbst außerhalb der Reichweite der Belagerungsartillerie zu bringen.

Eugen, dem bayrischen Oberbefehl unterstellt, raffte in Bukowar ein paar hundert Reiter zusammen und jagte mit ihnen auf Belgrad zu — ein tollkühner Versuch, die türkische Abwehr noch rechtzeitig zu unterbinden.

Er kam zu spät. Wie ein Pechkranz brannten rings um Belgrad Höfe und Häuser. Er wußte: Dieser Fehler würde Tausende von Menschenleben kosten. Aber er war nur General und hatte kein Recht, über die Sünden der Feldherren zu reden. Er schwieg und tat seine Pflicht.

Langsam kam das Heer, noch langsamer die Artillerie. Man arbeitete sich vor. Anfang September lag die Festung endlich in Schußweite; schon klaffte die erste Bresche in der äußeren Mauer.

Eugen, auf Erkundung, wird mit seinen Reitern plötzlich vom türkischen Feuer gefaßt, zwischen platzenden Bomben, stürzenden Pferden, aufberstender Erde reißt es ihn nach vorn, er sieht die Bresche, eine rote Ziegelwunde, sieht dahinter die feindlichen Truppen, zum Ausfall bereit, sieht, wie furchtbar befestigt die zweite Linie ist — und sinkt vom Pferd, von einem zermalmenden dumpfen Schlag oberhalb des Knies getroffen . . . Olympia —!

Weit hinter der Schußlinie rissen ihn entsetzliche Schmerzen wieder ins Bewußtsein. Eine Sonde wühlte in seinem Fleisch und suchte vergeblich nach der Kugel. Der Schenkelknochen war zersplittert. Aschgrau lag Eugen da; das magere Gesicht war zur Unkenntlichkeit verschrumpft. Vorbei? Alles vorbei und vergebens? Olympia —!

. . . In seinem kleinen Haus an der Himmelpfortgasse lag der General Prinz Eugen von Savoyen. Während der langen Reise von Belgrad bis Wien war er meist bewußtlos gewesen. In den Feldlazaretten hatte man es aufgegeben, ihn zu quälen: Die Kugel fand sich nicht, die Wunde sah grauenhaft aus. Ein hoffnungsloser Fall.

Er hörte, wie eine Stimme über ihm sagte: „Ein Mensch kann doch nicht vierzehn Tage lang sterben, Kollega? Wenn er soviel Lebenskraft hat, muß er durchkommen! Lassen wir alles in Ruhe — was soll man denn auch tun? Der Körper hilft sich, oder er hilft sich nicht. Schneiden und sägen wir noch lange herum, so stirbt der Prinz an seinen Aerzten. Ich bin gegen dies alles."

Eugen hatte nicht die Kraft, die Augen zu öffnen; niemand merkte, daß er bei Bewußtsein war. Aber der eine Gedanke: daß man ihm nicht mehr so sinnlos weh tun würde — dieser eine Gedanke war ihm plötzlich ein wunderbarer Trost. Es lag darin die Meinung, daß er noch nicht aufgegeben sei, daß seine Natur stark genug sein werde, zu siegen.

An diesen Gedanken hielt er sich, während rings um ihn die dunkle Bewußtlosigkeit, durchzuckt von grellen Blitzen des Schmerzes, wieder heraufsteigen wollte. Im wüsten Durcheinander der zerquälten Nächte stand es wie ein kleines freundliches Licht: Ich sterbe nicht, wenn ich nicht sterben will, ich bin zäh genug . . .!

Er wußte nicht, wie lange das dauerte. Ganz langsam spürte er, wie allmählich Ordnung in sein Gehirn kam, wie er längere Zeit hindurch klar zu denken vermochte. Das Fieber ließ nach, er lag mit offenen Augen da und erkannte die Menschen, die um ihn waren.

Als ihm der Arzt sagte, daß er gerettet sei, verließ ihn zum letztenmal die Besinnung. Grenzenlos entspannt, erlöst, schlief er der Genesung entgegen . . .

Freilich dauerte das Krankenlager noch lange; den ganzen Winter hindurch blieb er an die Stube gefesselt, kaum fähig, auf einem kissengepolsterten Stuhl zu sitzen. Aber was hieß das nach soviel Schmerzen und Aengsten?

Belgrad war gefallen. Max Emanuel war der große Türkensieger und hatte seinen Triumph gehabt, die letzte Bedrohung Ungarns war beseitigt. Neidlos gönnte Eugen dem Kurfürsten seinen Erfolg.

Sonderbar: Während er hier in den Kissen lehnte, ein fast zerstörter Leib, begann sein Gehirn noch wunderbarer zu arbeiten als bisher. Unfähig, etwas anderes zu tun als zu denken, arbeitete er durch Tage und Nächte, Wochen und Monate an einer großen Analyse der europäischen Lage.

Vielleicht kam während dieser Zeit etwas Magisches in ihn: Das kleine Haus in der Himmelpfortgasse wurde wie die Höhle eines Zauberers oder Wahrsagers. Alle Welt strömte plötzlich dahin, angezogen von einem geheimnisvollen Reiz. Eugen nahm seine Fäden wieder auf — jene Fäden, die kaum ein anderer sah und bestimmt keiner außer ihm verfolgen konnte. Die Kondolenzlisten, in welcher die Besucher Seiner Hoheit sich eintrugen, schwollen zu Bänden; man erinnerte sich, daß dieser Prinz aus souveränem Hause stammte, daß sein Großonkel der Kardinal Mazarin gewesen war — die Kugel, die ihm das Bein zerschmettert hatte, half ihm mehr als Jahre heimlicher Mühe. Olympia —! dachte er, zum erstenmal wieder lächelnd, und erinnerte sich ihres Sternenglaubens . . .

Der Graf Tarini, Vertreter des Herzogs von Savoyen, der als erster den Genius in ihm gefühlt hatte, erhielt aus Turin die Weisung, sich ganz in den Dienst des Prinzen zu stellen.

Unversehens, durch eine tolle Kugel, fand Eugen sich im Mittelpunkt von Aufmerksamkeiten, die er sich noch nicht erträumt hätte. Zusammen mit dem Grafen begann er eine ungeheure Denkarbeit. Europa lag vor ihm wie ein Schachbrett; er hatte Zeit, den Stand der Partie zu studieren, jede Möglichkeit auf Jahre hinaus durchzurechnen. Er sah, daß es viele Züge gab, darunter manchen guten, stets aber nur einen, der der beste war.

(Fortsetzung folgt)

Bochumer Veranstaltungen

Feierliche Lossprechung von 55 Malerlehrlingen

Im Westfalenhaus erfolgte Donnerstag abend im Anschluß an die Mitgliederversammlung der Bochumer Malerinnung in feierlicher Weise die Lossprechung von 55 Lehrlingen. Musikalische Darbietungen einer kleinen, aber ausgezeichneten Kapelle leiteten den Abend stimmungsvoll ein. Nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen, dem sich die Lehrlinge anschlossen, begrüßte Obermeister der Malerinnung, Schöneborn die Erschienenen, darunter Kreishandwerksmeister Esch, Vertreter der Berufsschule und des Arbeitsamtes sowie Lehrlings- und Gesellenwarte. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, Stolze, erstattete einen Bericht über die Prüfungskommission. Obermeister Schöneborn sprach von der Wanderschaft und hob hervor, daß die jungen Menschen beim Durchwandern der schönen deutschen Gaue sich die Natur als Vorbild für ihre Arbeiten nehmen sollten. Mit den besten Wünschen für ihren ferneren Lebensweg überreichte er ihnen die Gesellenbriefe. Den Ausführungen des Lehrlingswartes Tillmann folgte eine kurze Ansprache des Gesellenwartes Zeiger. Er richtete an die Lehrmeister die Bitte, die jungen Gesellen auch den Winter über zu beschäftigen. Kreishandwerksmeister Esch wies die jungen Gesellen darauf hin, ihren Eltern und auch den Lehrmeistern, die sich um die Jungen redlich bemüht hätten, um aus ihnen tüchtige Gesellen heranzubilden, stets Ehre zu machen. Die Worte: treu, ehrlich und fleißig gelte es stets zu beherzigen und dahin zu streben, daß sie einst als tüchtige Meister nach Jahren in Bochum erscheinen könnten. Besondere Anerkennung wurde den Gesellen zuteil, die bei der Prüfung am besten abgeschnitten haben. Ihnen wurde als äußeres Zeichen der Dankbarkeit ein lehrreiches Buch überreicht. Berufsschuldirektor Cramer erklärte in kurzen Umrissen die vor den jungen Gesellen liegenden Aufgaben. Seine Ausführungen gipfelten darin, sich mit ganzer Kraft für ihren Beruf einzusetzen und als deutsche Volksgenossen ihre Pflicht zu erfüllen. Im Auftrage des Arbeitsamtsdirektors Kampmann sprach Pg. Simon den jungen Menschen für ihren ferneren Lebensweg seine Glückwünsche aus. Namens der Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront sprach der Kreisjugendwalter für das Baugewerbe Kasper. Der Kreishandwerksmeister Esch schloß die Weihestunde nach der Aufforderung an die jungen Gesellen, der Hitler-Jugend beizutreten, mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer.

Fragen der Bochumer Putzmacher-Innung

Am Mittwoch abend trat die Bochumer Putzmacher-Innung zu ihrer ordentlichen Mitgliederversammlung im „Haus der Stände" zusammen. Der überaus starke Besuch wurde von der Obermeisterin Hoefeld als ein erfreuliches Zeichen für das wachsende Interesse an den Lebensfragen des Bochumer Putzhandwerks gewertet. Geschäftsführer Dr. Grünewald gab die neuesten Eingänge bekannt. Er verlas die von dem Reichsinnungsverband neu herausgegebenen Richtlinien über die Abhaltung von Zwischenprüfungen, die für den Bochumer Bezirk im Monat Januar stattfinden. Anschließend erfolgte die Ausgabe der Handwerkskarten und der Handwerksabzeichen. Die das Bochumer Handwerk augenblicklich sehr interessierende Frage der Bekämpfung des Borgunwesens löste eine rege Aussprache aus. Auf der gleichen Linie liegt der Beschluß des Reichsinnungsverbandes, ein Ursprungszeichen für handgearbeitete Kopfbekleidung einzuführen, um die Handwerksware aus der Massenware herauszuheben. Das Ursprungszeichen soll das Merkmal einer handgearbeiteten oder wenigstens handbearbeiteten Qualitätsware sein. Begeisterte Aufnahme fanden die Ausführungen des Geschäftsführers Dr. Grünewald über die von der Bezirksstelle Mitteldeutschland eingerichtete „Gemeinschaft zur Schaffung und Erhaltung eines Altersheims für Putzmacherinnen, e. V.", die den alten Putzmacherinnen, welche sich zur Ruhe gesetzt haben, eine Stätte der Erholung schaffen will, in der sie einen ruhigen Lebensabend verbringen können. Die Ausführung des Altersheims kann jedoch erst dann in die Tat umgesetzt werden, wenn sich zumindest alle Putzmacherinnen als Mitglied der Gemeinschaft beschleunigt anmelden. Die Bochumer Putzmacher-Innung hat sich einstimmig bereit erklärt, die Mitgliedschaft zu einem Jahresmindestbeitrag von 3 Reichsmark für jedes Innungsmitglied zu erwerben, um auf diese Weise den alten Vorkämpferinnen des Bochumer Putzhandwerks einen sorgenfreien, sonnigen Lebensabend zu verschaffen. Zum Schluß befaßte man sich mit der von vielen Seiten angeregten Einrichtung eines Zeichenkursus für Gehilfinnen und Angestellte, der demnächst eröffnet werden soll.

Eröffnung der Winterarbeit

im Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfe.

Der Stadtverband der Evangelischen Frauenhilfe hat es immer so gehalten, daß er alljährlich seine Winterarbeit mit einem Festgottesdienst einleitete. Dieser schöne Brauch wiederholte sich am Donnerstag abend in der Christuskirche, wo die vollzählig versammelten Frauenhilfen des Stadtverbandes mit ihren Seelsorgern im Rahmen einer festlich ausgestalteten Dank- und Bittstunde die Jahreslosung für die Winterarbeit 1935/36 entgegennahmen. Sie lautet: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens, und wir haben geglaubt und erkannt, daß Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes." Diese Apostelworte, dem Johannesevangelium entnommen, bestimmten die Liturgie der Feier und standen als Leitgedanke über der Festpredigt des Pfarrers Busch (Witten). Seine Ausführungen forderten das Bekenntnis zur Christusliebe und zur Christustat, das im Mittelpunkt jeder Frauenhilfsarbeit stehen müsse, wenn sie sich zum Segen der Gemeinde und der Kirche erweisen solle. Stehend gelobte die Festgemeinde ihre Treue zur Jahreslosung. Die Chöre der Diakonissen mischten sich mit den Feierklängen der Glocken zum Abschluß einer Feststunde, die weihevoll und erhebend war.

Deutsches Volkstum in Brasilien

Maria Kahle auf einem Vortragsabend des VDA.

Auf der ersten Winterveranstaltung der hiesigen Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland sprach die landsmännische Dichterin und Künderin deutschen Volkstums im Ausland, Maria Kahle. Der Abend im Parkhaus wurde unter Mitwirkung trommelnder und blasender Pimpfe durch literarische und musikalische Darbietungen von Angehörigen des Bochumer VDA. eingeleitet und von der Ortsgruppenvorsitzenden, Frau Niederstein, mit einem Dank an Maria Kahle und einem Grußwort an die zahlreich erschienenen Gäste eröffnet. Und dann sprach die Dichterin in jener herzbewegenden und warmen fraulichen Art, die ihre Vortragsabende, ob im Inland oder im Ausland, immer wieder zu einem herrlichen Erlebnis macht. Sie berichtete über ihre Reisen in Südamerika, insbesondere über ihre Erfahrungen und Erlebnisse in Brasilien, wo in den deutschen Siedlungen über eine Million Volksdeutsche leben. Seit Generationen sind hier die Nachkommen niedersächsischer, westfälischer und rheinischer Auswanderer ansässig, haben die drei Südstaaten Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul zu hoher wirtschaftlicher und kultureller Blüte entwickelt und sind ihrem Volkstum in Sprache, Sitte und Brauchtum treu geblieben.

Sie alle hat Maria Kahle an den Rändern des Urwalds aufgesucht, ihnen von der alten Heimat und den umwälzenden Ereignissen in Deutschland erzählt und das große Heimweh gelindert und verinnerlicht, das von diesen Menschen um ihres Blutes willen getragen wird. Seit langem ist es bekannt, in welchem Ausmaß Maria Kahle dort draußen deutsche Seelen an ihre angestammte Heimat zu binden versteht, daß sie zwar nicht die offizielle Legitimation eines Gesandten von Berufs wegen, wohl aber die Gnade der Berufung besitzt. Im Kreise ihrer Bochumer Freunde sprach sie über die Geschichte der brasilianischen Einwanderung, über die völkische Haltung unserer überseeischen Volksgenossen und über ihr Bildungswesen. Ihre Ausführungen waren von außerordentlich starkem und sicherlich auch nachhaltigem Eindruck, den Frau Niederstein zum Schluß noch einmal in herzlichen Worten des Dankes und mit der Aufforderung an alle, mitzuhelfen an den schönen Aufgaben des VDA., zusammenfaßte. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und den deutschen Hymnen klang der erlebnisreiche Abend aus.

Dr. Stk.

Aus der katholischen Gemeinde. Da vom heutigen Freitag an in den Schulen der Unterricht während der Wintermonate bis zum 15. Februar morgens eine halbe Stunde später als bisher beginnt, sind in den katholischen Pfarrkirchen auch die Messen an den Werktagen entsprechend später gelegt worden. Die Schulmessen beginnen während der Winterszeit also um 7.40 bzw. 7.45 Uhr. — Am nächsten Sonntag wird in den Kirchen der Erzdiözese Paderborn das Kirchweihfest begangen. Aus diesem Anlaß werden die in jeder Kirche befindlichen sogenannten zwölf „Apostelkerzen" angezündet. Das Kirchweihfest, das alljährlich auf den 12. November fällt, wird jeweils am darauffolgenden Sonntag begangen.

Pfarrerkonferenz der evgl.-luth. Kirche

In diesen Tagen findet in der evangelisch-lutherischen (altlutherischen) Gemeinde Bochum-Hamme die von Pfarrern aus allen Teilen Deutschlands, ja selbst aus dem Auslande besuchte Pfarrkonferenz der lutherischen Gemeinde statt. Am Dienstag abend war im Gemeindesaal am Hindenburgplatz eine Gemeindeversammlung, der große Saal war überfüllt, so daß sich viele Teilnehmer mit einem Stehplatz begnügen mußten. Nach dem Posaunenvortrag „Ich will Dich lieben" und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ach bleib bei uns", sprach Pastor Grewe herzliche Grußworte, die neben den anderen Gästen vor allem dem Kirchenrat Ziemer aus Breslau, dem Superintendenten Hübler (der am gleichen Tage seinen 71. Geburtstag feierte), den Pfarrern aus dem Saargebiet und vielen anderen galten. Stimmungsvoll brachte dann der Kirchenchor die Lieder „Himmel und Erde vergehen" und „Auf Dich, o Herr, vertraut meine Seele" zu Gehör.

Nach dem Gedichtvortrag „Das Lied von der Kirche" ergriff als erster Kirchenrat Ziemer aus Breslau das Wort. Er gedachte seines früheren Aufenthaltes in Hamme und vor allem auch der Grundsteinlegung der Hammer lutherischen Kirche, die er vor fünf Jahren vorgenommen habe. Das Oberkirchenkollegium, so führte er aus, wolle der Gemeinde Hamme zur Abtragung der Kirchbauschuld jährlich eine Summe zur Verfügung stellen. Weiter sprach er dann vom Grund oder Bekenntnis der Kirche. Superintendent Hübler sprach nach weiterem Gemeinschaftsgesang über das Thema „Ich schäme mich meiner Kirche nicht". Vier Konfirmandenknaben trugen dann „Des Christen Tageslauf" vor. Die Grüße der hannoverschen Schwesterkirche überbrachte Superintendent Meier. Von der hessischen Schwesterkirche sprachen zwei Pfarrer. Superintendent Martin sprach zum Thema „Was hat die Kirche auch heute noch der Jugend zu geben?" Es sei nichts Neues, sondern das Alte, nämlich den Heiland. Ganz besondere Aufmerksamkeit fanden die Ausführungen des Vertreters der saarländischen lutherischen Kirche zum Thema „Kirche, Volk und Vaterland". Was habe das Christentum zur Abstimmung im Saargebiet zu sagen gehabt? Die Stimme des Blutes sei durchgedrungen und das sei auch die Stimme der Kirche gewesen. Nach dem weiteren Gemeindegesang „Der ewig-reiche Gott" brachten dann noch Pastoren aus anderen Gegenden Deutschlands und des Auslandes ihre Grüße und Wünsche zum Ausdruck. Es sprachen unter anderem Pfarrer der lutherischen Kirche in Holland, Pastor Schröder aus Zürich in der Schweiz, Pfarrer aus Frankfurt am Main, aus Düsseldorf, Duisburg u. a. Nach Gebet und Segensspruch klang die machtvolle Kundgebung mit gemeinschaftlichem Gesang aus.

Die Pfarrkonferenz selbst wurde Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt. Auf ihr wurden vor allen Dingen kirchliche Angelegenheiten der evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands besprochen und beraten. Die Verhandlungen stehen unter der Leitung von Oberkirchenrat Ziemer.

Traditionsecke

Reichsbund 2. Garde-Regiment zu Fuß, Ortsgruppe Bochum. Die Monatsversammlung am 9. November wurde durch den Gruppenführer Kamerad Löffelmeier eröffnet. In gebührender Weise wurde der vor der Feldherrnhalle in München und der im Weltkriege gefallenen Kameraden gedacht. Stehend wurde den fürs Vaterland gefallenen Kameraden eine Minute stillen Gedenkens gewidmet. Der übrige Verlauf der Monatsversammlung war auf den 9. November eingestellt. Vier Kameraden vom 2. Garde-Regt. zu Fuß, die im Monat Oktober Geburtstag hatten, wurde durch den Gruppenführer gratuliert. Allgemein bemängelt wurde, daß Kameraden, die bestimmt in der Lage sind, jede Versammlung zu besuchen, immer durch Abwesenheit glänzen. Dagegen sind die Kameraden von außerhalb, die Bahn und Straßenbahn benutzen müssen, immer zur Stelle. Diesen Kameraden und denen, die alle Versammlungen besucht haben, sei besonders gedankt. Es wurde beschlossen, in der Dezember-Monatsversammlung Tag und Lokal für die Generalversammlung festzulegen. Es ist damit Pflicht eines jeden Kameraden, in der nächsten Monatsversammlung zu erscheinen.

Bund 5. Gardisten. Bei dem diesjährigen Bundesschießen konnte die Bochumer Kameradschaft den Bundespreis erringen und stellte weiterhin in dem Kameraden Lohmann den zweitbesten Schützen. Am Samstag, 16. November, findet nun beim Kameraden Zynda, Hotel Fork, Bochum, Kortumstraße 4, die lang vorbereitete Weihe eines Tischbanners, nach dem künstlerischen Entwurf des Kameraden Baier angefertigt, statt, die durch Oberstleutnant der Landespolizei von Leyser (Düsseldorf) vorgenommen wird. An dieser Veranstaltung werden auch zahlreiche Kameraden aus der Umgegend teilnehmen.

Artillerieverein Bochum. Der zweite Sonntag eines jeden Monats versammelt die Kameraden des Artillerievereins Bochum im Kameradschaftsheim Balkenhol, Klosterstraße. In der Novembersitzung konnte der Stellvertreter Burghard eine große Anzahl Kameraden begrüßen. Er gedachte in warmen Worten des 9. November und der Tatsache, daß vor einigen Tagen bei den alten Regimentern erstmalig wieder die Rekruten ihren Einzug hielten. Die neue Kriegsflagge, das Hakenkreuz mit dem Eisernen Kreuz, ist ihr Banner, ebenso wie den alten Soldaten die vom Führer ihnen bestimmte neue Kyffhäuserfahne. Der Aufruf des Obersten Reinhard, den der Stellvertreter dann bekanntgab, fand allgemeine Anerkennung. Am Samstag, 16. November, nimmt Oberst Reinhard in der Westfalenhalle in Dortmund selbst die Weihe der neuen Kyffhäuserfahnen vor. Der Artillerieverein wird mit einer Abordnung vertreten sein, die in der Sitzung bestimmt wurde. Die Kameradschaft nahm anschließend die vereinheitlichten Satzungen des Kyffhäuserbundes zur Kenntnis. Der Film „Im gleichen Schritt und Tritt" wird auch bald in Bochum gezeigt werden. Die Barbarafeier findet endgültig am 7. Dezember im Kameradschaftsheim Balkenhol statt.

Kameradschaft des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 16, Bochum. Der letzte Kameradschaftsabend war am 9. November im Kameradschaftsheim Hasselkuß. Kameradschaftsführer Kobold hieß die zahlreich erschienenen Kameraden herzlich willkommen. Zu Beginn gedachte er des 7. November, des Tages der Rekrutenvereidigung, sowie des 9. November, des Gedenktages unseres neuen Deutschlands. Ferner wurde all der Kameraden gedacht, die im Weltkriege und in den Nachkriegsjahren für das Vaterland ihr Leben hingegeben haben. Im Monat Oktober wurden in der Kameradschaft die Kameraden Drewermann und Schröder zu Grabe getragen. Kamerad Kobold verlas einen Brief des 1. Kommandeurs des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 16, Beim Schießen um den Reinhard-Pokal hat die Schießgruppe der Kameradschaft am 26. August 368 Ringe, am 13. Oktober 384 Ringe erzielt. Das Preisschießen innerhalb der Kameradschaft war am 20. Oktober auf dem Schießstand Wiesmann, Castroper Straße. Es beteiligte sich ein großer Teil der Kameraden. Das nächste Kleinkaliberschießen der Kameradschaft ist am 24. November von 10 bis 12 Uhr auf dem Stand des Postsportvereins am Freigrafendamm. Dem stellvertretenden Kameradschaftsführer Nickel wurde als Anerkennung für besondere Verdienste um den Kyffhäuserbund das Kyffhäuser-Ehrenzeichen erster Klasse verliehen. Die Kameradschaft veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachtsfeier, die im Rahmen der früheren Feiern und auch diesmal wieder beim Kameraden Ottomar Bucher stattfindet.

Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Roonfüsiliere, 33er und 45er, Bochum und Umgegend. Am letzten Samstag wurde der Monatsappell im Vereinsheim Otto Helf durch den Vorsitzenden eröffnet. Nach einer kurzen Ansprache wurden die Eingänge bekanntgegeben. Nach Verlesung der Niederschrift meldete sich ein Kamerad zur Aufnahme. Das Winterprogramm wurde eingehend besprochen. Kamerad Totenhagen gab einen Ueberblick über die Feierlichkeiten gelegentlich des Erntedankfestes am Bückeberg. Ein ungezwungener Spaziergang in Bochums nächster Umgebung wurde festgelegt. Nach Schluß des geschäftlichen Teils ging es zum gemütlichen Teil über.

Aufruf zur Teilnahme an der Brzeziny-Gedenkfeier in Köln! Am 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr, findet in Köln im „Weißen Saal" der Bürgergesellschaft (Eingang Röhrergasse 21, am Museum) das 3. Erinnerungstreffen der Brzeziny-Kämpfer statt. Veranstalter ist der unter der Schirmherrschaft des Generals der Infanterie a. D. Litzmann und der Ehrenführerschaft des Generals der Landespolizei a. D. Stieler von Heydekampf stehende „Kameradenkreis der Brzeziny-Kämpfer im Rheinland". Alle näheren Auskünfte erteilt gegen Rückportoerstattung der Kameradschaftsführer Jacob van Gils, Siegburg, Adolf-Hitler-Platz 4, an den auch die Anmeldungen zum „Kameradenkreis der Brzeziny-Kämpfer im Rheinland" zu richten sind.

Das WHW teilt mit:

Brocken- und Pfundsammlung, Ortsgruppe Griesenbruch.

Ab Montag, 18. November, findet in der Ortsgruppe Griesenbruch eine Brocken- und Pfundsammlung statt. Die Einwohner werden gebeten, getragene, aber noch gut erhaltene Kleidungsstücke, Schuhe und dergleichen, bereit zu halten und unseren Helfern zu übergeben. Gleichzeitig erwarten wir, daß unsern Sammlern Lebensmittel und andere Pakete gegen Quittung ausgehändigt werden. Auch die kleinste Gabe wird dankend angenommen, hilft sie doch mit, die Not unserer bedürftigen Volksgenossen zu lindern. Wir hoffen, daß die Einwohner unserer Ortsgruppe in der Gebefreudigkeit nicht hinter denen der anderen Stadtteile zurückstehen.



Der Film geht zum Araber

Modenschau in der Wüste

Eine Araberin verliebt sich — 5-Uhr-Tee mit Büffelbutter

Berlin, 14. November.

Von Karl May heißt es zwar, er habe nie große Reisen unternommen; allein, zu dem ersten Film, der jetzt nach einer Erzählung von ihm durch das „Neue Deutsche Lichtspielsyndikat" gedreht wird, und der sich „Durch die Wüste" betitelt, zog man doch Reisen in die betreffenden, von ihm so phantasievoll beschriebenen Gegenden vor, und zwar ging es nach Aegypten, Arabien und in die Lybische Wüste, also sozusagen an Ort und Stelle der Handlung. Und nicht nur, wie sonst im allgemeinen üblich, für die Außenaufnahmen und nicht, daß etwa bloß der Spielleiter und der Kameramann wegfuhren —, nein, auch die Hauptdarsteller mußten mit. Denn die übrigen Mitwirkenden, die Komparsen, hätte man nicht so gut in Berlin finden können wie dort, da sie ja doch so echt wie nur mögiich sein sollten. Und das sind sie nun einmal in der Wüste. Wobei sich wieder das bekannte arabische Wort abwandeln läßt: „Kommt der Araber nicht zum Film, dann geht der Film zum Araber." Die Aufnahmen erfolgten 200 und mehr Kilometer von Kairo entfernt; mitunter lohnte es sich nicht, dorthin zurückzukehren, und so übernachtete man in Zelten, wie eine der Hauptdarstellerinnen, die Schauspielerin Gretel Wawra, unserem Mitarbeiter erzählte.

Araberinnen mit Seidenstrümpfen und Stöckelschuhen

Die Begegnung mit den „zweibeinigen" Wüstenbewohnern war doch schon die angenehmere. Mit Hilfe der Dolmetscher wurden die geeigneten Araber zu den Aufnahmen bestellt; und als sie am anderen Tage antraten, erschienen einige Frauen in . . . Seidenstrümpfen und Stöckelschuhen. Der Regisseur Hübler-Kahla mußte sie erst wieder in „Originale" zurückverwandeln, ehe er sie mitwirken lassen konnte. Das Filmen fiel den Arabern nicht leicht; es dauerte eine Weile, bis sie begriffen, worauf es ankam. Wenn sie es jedoch endlich verstanden hatten, dann kannte ihre Begeisterung meist keine Grenzen, und ihr Eifer fand kein Ende. So sollten sie einmal bei der Aufnahme zuerst mächtig schreien und dann langsam verstummen. Ehe sie in die richtige Stimmung gerieten, verging geraume Zeit — aber dann hörten sie nicht mehr auf, mochte der Regisseur abpfeifen und „Ruhe" schreien, soviel er wollte. Und als ein andermal ein Gefecht aufgenommen wurde, bei dem 200 Araber mit 150 Pferden mitwirkten, nahmen sie es beinahe so ernst, daß es nicht ohne einige Verletzungen abging . . .

Auch ein Heiratsantrag

Aber das tat dem netten Zusammenleben mit den Arabern nicht den geringsten Abbruch. Eine Frau — ja, das muß erzählt werden — sah ständig Fräulein Wawra an. Sie ließ überhaupt nicht mehr den Blick von ihr. „Ob sie wohl meine Armbänder haben will? Frag' sie doch!", bat die Schauspielerin den Dolmetscher. Dieser erkundigte sich — und die Araberin erklärte, sie wolle die Schauspielerin . . .heiraten! Das heißt, ins Europäische übersetzt: sie wollte sie kaufen, weil sie ihr so gut gefiel, daß sie dachte, eine andere Filmgesellschaft, die zufällig um dieselbe Zeit dort Aufnahmen machte, könnte sie gut gebrauchen. Die deutschen Schauspieler waren auch zu einer Eingeborenenhochzeit eingeladen, die in einem Beduinendorf stattfand. Sie begann um 8 Uhr früh und dauerte bis 3 Uhr nachts und zeichnete sich dadurch aus, daß eine Menge gegessen und fast nichts getrunken wurde (Schweinefleisch und Alkohol sind den Arabern bekanntlich verboten). Es ging sehr reichlich zu, es wurde viel getanzt, die Mädchen zeigten ihre Künste in Bauchtänzen — und das gefiel dem Regisseur so gut, daß er sie am anderen Tag für einen Film aufnahm.

Maskerade im Harem

Einmal hatte sie ein Scheich zum Tee eingeladen. Er bewirtete seine Gäste überaus liebenswürdig, wenn auch nicht gerade immer sehr appetitlich, und ehrte sie dadurch besonders, daß er nach seiner Sitte ihnen das Essen — Brot in Büffelbutter und Reis in Hülle und Fülle usw. — selbst . . . in den Mund steckte. Dazu gab es Tee, aber der Scheich besaß nicht genug Tassen, weshalb die Schauspieler ihm ein Service versprachen, das sie ihm dann auch später aus Kairo schickten . . . Zuletzt zeigte der Wirt voller Stolz seinen kleinen Harem, sogar die Männer durften mit (es waren noch die Schauspieler Heinz Evelt und Fred Raupach). Er hatte allerdings „nur" zwei Frauen — im Gegensatz zu einem Nachbarn, der ihrer 16 sein eigen nannte. Beide waren sehr hübsch und nett. Die eine wollte durchaus, daß die beiden deutschen Damen (außer Fräulein Wawra noch Katherine Berger) ihre Kleider anzogen, ihre Schals umtaten und sich ganz in Araberinnen verwandelten — und sie halfen ihnen dabei, so echt wie nur möglich auszusehen. Der Scheich und sein Bruder machten nicht schlechte Augen, als sie sie so betrachteten, und wer weiß, ob er sie nicht am liebsten seinem Harem einverleibt hätte . . . ? Jedenfalls riefen die Araber ihnen beim Abschied nach: bald wiederkommen, bald wiederkommen!

Der Wächter: Räuberhauptmann a. D., aber 105 Jahre alt

Die Verständigung mit den Arabern erfolgte durch einen Deutschen, der zehn Jahre dort unten lebt, und einen Dragonen, dessen Aufgabe hauptsächlich darin bestand, die richtigen Orte und Statisten ausfindig zu machen. Das Filmen war keine allzu große Annehmlichkeit, denn immerhin herrschte tagsüber eine Temperatur von 60 Grad in der Sonne; nach Sonnenuntergang kühlte es sich jedoch merklich ab, so daß man abends sehr wohl im Pelzmantel sitzen konnte. Ein Glück, daß die Deutschen ihre eigene Kantine mithatten, so hatten sie während der Aufnahmen immer eisgekühlte Getränke zur Hand. Die Beaufsichtigung über die Zelte oblag einem 105 Jahre alten Mann, vor dem alle trotz seines hohen Alters außerordentliche Achtung hatten; er hatte zwar 25 Jahre Kerker hinter sich und war nur ein Räuberhauptmann a. D., aber trotzdem jetzt immer noch sehr gefürchtet

Die Mörderin Vera Stretz

Newyork, 14. November.

Vera Stretz, die am Dienstag, wie berichtet, in einem Newyorker Wolkenkratzerhotel den 40jährigen Dr. Fritz Gebhardt erschossen hat, ist noch Dienstag nacht dem Polizeigericht zur Vernehmung vorgeführt worden. Vera Stretz verweigerte dabei auch weiterhin jede Auskunft. Es stellte sich jedoch im Laufe der Vernehmung heraus, daß ihre Behauptung, sie sei mit Gebhardt verlobt, nicht zutrifft. Sie war vielmehr als Hilfssekretärin in einer der Firmen Gebhardts gelegentlich beschäftigt. Vera Stretz ist die Tochter eines in Newyorker deutschen Kreisen wohlbekannten Musikdirigenten.

Unglück im Schönheitssalon

Kurioser Prozeß um einen verschönerten Frauenrücken

London, 14. November.

Englische Blätter schreiben recht ausführlich über einen kuriosen Prozeß in London. Ein englischer Richter muß nicht nur entscheiden können, ob die Frau ihrem Mann untreu war, oder ob ein Pferd mißhandelt worden ist oder ob eine kleine Büro-Miß mit ihrem Fahrschein auf der Straßenbahn zu weit gefahren ist, sondern auch, ob der karierte Reisemantel eines Amerikaners öffentliches Aergernis erregt hat, und schließlich — ob Miß Bourne noch ihre Abendkleider tragen kann.

Ueber diesen äußerst wichtigen Punkt ist nämlich dieser Tage zu Gericht gesessen worden. Miß Bourne hatte sich in die Behandlung eines Arztes eines sogenannten Schönheitssalons begeben, um sich durch elektrische Massage ihren Rücken verschönern zu lassen. Sie unterzog sich mehrere Male dieser angenehmen Prozedur, bis eines Tages das große Unglück geschah. Sie hatte wieder einmal ihre Kehrseite den segenspendenden Strahlen preisgegeben, als sie plötzlich mit den Achseln zuckte und den Kopf umdrehte. Durch diese Bewegung kam der elektrische Kontakt mit ihrer Haut in Berührung. Ein brennender Schmerz ließ sie laut aufschreien. Der entsetzte Herr Doktor eilte herbei und stellte zwei kreisrunde Brandmale auf den Schulterblättern der Dame fest. Miß Bourne gebärdete sich untröstlich, ihr Rücken sah schlimmer aus als je zuvor. Und überdies — was würde nun aus ihren neuen Pariser Abendkleidern, aus ihren Strandanzügen, aus ihrem tief ausgeschnittenen Badeanzug? Sie würde nun bis an den Hals zugeschlossen herumlaufen müssen. Kurz, es war nicht auszudenken. Rasch setzte sich der Kummer in Rachegelüste um: Wehe dem Doktor! Das würde er büßen müssen, und nicht zu knapp. Selbstverständlich würde sie erstens die Arztrechnung nicht bezahlen, und dann verlangte sie die Kosten für die Kleider, die nun wertlos geworden waren, zurück.

Der alte Herr auf dem Richterstuhl hatte Verständnis für Miß Bournes Kummer. Aber er erkundigte sich vorsichtshalber, ob sie die Kleider überhaupt nicht getragen hätte, ob sie nicht unmodern gewesen seien. „Es waren Pariser Modelle, die ich Ende 1933 und Anfang 1934 kaufte und die allgemein bewundert worden sind." Der Richter konnte sich ob dieser Antwort nicht enthalten, zu bemerken, daß die Mode dann anscheinend nicht sehr großen Wandlungen unterworfen sei, da 1935 immer noch ein ansehnlicher Teil des weiblichen Rückens gezeigt werde. Dann aber hielt er dem geknickten Doktor eine lange Rede über seine sträfliche Nachlässigkeit bei einer Behandlung, bei der es um nichts Geringeres als die weibliche Schönheit ginge. Der Doktor allein trage die Schuld, wenn jetzt der begeisterten Männerwelt ein schöner Frauenrücken verhüllt bleiben müsse. Den Strandanzügen maß der gute Richter keine große Bedeutung bei, aber für die wertlos gewordenen Abendkleider rechnete er dem Doktor ungefähr 1000 Mark und die Prozeßkosten an.

100000 RM.

auf Losnummer 54 347

dnb **Berlin,** 14. November.

Donnerstag nachmittag wurde der Haupttreffer der 2. Klasse der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie mit 100 000 Reichsmark auf das Los Nr. 54 347 gezogen. Es wird in beiden Abteilungen in Achteln in Oberschlesien bzw. Pommern gespielt.

Westfalen und Rheinprovinz

Jahrestagung der Emschergenossenschaft

Im Verwaltungsgebäude der Emschergenossenschaft in Essen fand die Genossenschaftsversammlung der Emschergenossenschaft statt. Generaldirektor Dr. Haßlacher eröffnete die Sitzung und gedachte einleitend in warmen Worten des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Landrats Rieth und der Gefolgschaftsmitglieder Funke und Müller, alsdann erstattete er den Rechenschaftsbericht. Den Erläuterungen zum Haushaltsplan der Emschergenossenschaft für das Rechnungsjahr 1935 entnehmen wir: Die Genossenschaftsbeiträge für 1935 mit 4 251 763 Reichsmark haben sich gegen das Vorjahr nicht geändert, obwohl die Verzinsung und die Tilgung der rund 1,6 Millionen RM. Bauausgaben des Jahres 1934 im Ordentlichen Haushalt hinzugekommen sind. Für Verzinsung und Tilgung ist im Jahre 1935 derselbe Betrag wie im Vorjahr, nämlich 3 Millionen RM., in den Haushaltsplan eingestellt worden. Die Beitragsrückstände der Gemeinden hatten sich bis Ende Rechnungsjahr 1933 auf 63 113 RM. ermäßigt. Mit dem Eingang dieses Betrages im Laufe des Rechnungsjahres 1934 wird gerechnet.

Der Allgemeine Haushalt 1934 schließt gegenüber einem Anschlag von 740 000 RM. mit einer voraussichtlichen Ausgabe von 794 000 RM. ab. Im Ordentlichen Haushalt sind die Ausgaben für Unterhaltung und Betrieb im Rechnungsjahr 1934 gegenüber dem Voranschlag zurückgeblieben; für das Jahr 1935 sind die Ausgaben in der gleichen Höhe wie 1934 veranschlagt worden. Die Anteile am Allgemeinen Haushalt sind auf 450 000 RM. in 1935 heraufgesetzt worden gegenüber 400 000 RM. im Jahre 1934. Nach Uebertragung eines Einnahmeüberschusses aus 1934 in voraussichtlicher Höhe von 377 637 RM. auf das Rechnungsjahr 1935 schließt der Ordentliche Haushalt 1935 in Einnahme und Ausgabe mit 4 629 400 RM. ab.

Für Wiederherstellungsarbeiten werden in 1934 voraussichtlich an Baukosten, einschließlich der Anteile am Allgemeinen Haushalt und der Bauzinsen bei der Gruppe A 279 400 RM. und bei der Gruppe B 615 000 RM. ausgegeben werden. In 1935 sind Wiederherstellungsarbeiten in Gruppe A mit 643 500 RM., in Gruppe B mit 518 000 RM. veranschlagt. Die Kosten der Wiederherstellungsarbeiten werden zunächst aus Anleihemitteln bestritten, aber in kurzer Zeit von den Bergwerken wieder eingezogen. Zur Deckung der bis Ende 1934 entstandenen Ausgaben sollen 1935 auf die Bergwerke 1 081 834 RM. umgelegt werden. Werden die für 1935 veranschlagten Wiederherstellungsarbeiten sämtlich ausgeführt, so wird Ende 1935 noch ein Betrag von 1 331 797 RM. einzuziehen sein.

Im Außerordentlichen Haushalt werden die Robausgaben des Rechnungsjahres 1934 voraussichtlich 1 785 000 RM. betragen, auf die 140 100 RM. Zuschüsse aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge und 33 000 RM. Kostenbeiträge Beteiligter gleich 173 100 RM. anzurechnen sind. Die außerordentlichen Ausgaben sind für 1935 auf 4 287 000 RM. veranschlagt. Von den veranschlagten Bauvorhaben werden nur diejenigen zur Ausführung kommen, die dringend sind und auch nur dann, wenn ihre Finanzierung gesichert ist. Nach der Besprechung und Erläuterung des Haushaltplanes durch den Baudirektor erfolgte die einstimmige Genehmigung des Haushaltplanes für das Jahr 1935 und der Bericht der Rechnungsprüfer über die Jahresrechnung 1933. Danach wurde die Entlastung des Vorstandes erteilt. Die Wahlen zum Vorstand und zur Berufungskommission hatten folgendes Ergebnis: Zum Vorstand: An Stelle des früheren Oberbürgermeisters Dr. Kelter (Duisburg) tritt Oberbürgermeister Dillgardt (Duisburg). Stellvertreter: An Stelle des früheren Oberbürgermeisters Dr. Banike (Dortmund), an Stelle des Landrats Dr. Rieth (Recklinghausen) Landrat Ehrenberger (Recklinghausen).

1,7 Millionen Liter wurden getrunken

Großer Erfolg der Weinwerbewoche im Bezirk der Landesbauernschaft Westfalen.

Münster, 14. November. Dem Fest der deutschen Traube und des Weines, das am 26. Oktober seinen Abschluß gefunden hat, ist in der Provinz Westfalen einschließlich Lippe ein großer Erfolg beschieden gewesen. Der im gesamten Bezirk der Landesbauernschaft Westfalen in der Weinwerbewoche zum Absatz gelangte Paten- und Werbewein dürfte sich nach den bisherigen Meldungen auf mindestens 1,7 Millionen Liter belaufen, ein Erfolg, der die kühnsten Erwartungen weit übertroffen hat.

Der Telgter Kirchenraub

Telgte, 14. November. In Verbindung mit der örtlichen Gendarmerie hat die Landeskriminalpolizei ununterbrochen die Ermittlungen nach den Telgter Kirchenräubern fortgesetzt. Von der Jubiläumskrone, von der Monstranz und einigen Kelchen sind Photographien beschafft worden, die wesentlich zur Wiederauffindung der betreffenden Stücke beitragen können. Sämtliche geraubten Kirchenschätze waren durch das Telgter Pfarramt gegen Einbruchsdiebstahl versichert. Die Versicherung hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1500 RM. ausgesetzt. Außerdem werden 10 Prozent des Versicherungswertes der wieder herbeigeschafften Kirchengeräte zur Auszahlung gebracht.

Ein Opfer des Hochwassers

Schalksmühle, 14. November. Endlich aufgefunden wurde gestern früh der am 28. Oktober durch Hochwasser der Volme verunglückte Fabrikant Ernst Groll. An der Schleuse zum Harkortsee kam die Leiche zum Vorschein. Den Angehörigen wird allseitig innige Teilnahme entgegengebracht.

Zwei Invaliden überfahren und getötet

Essen, 14. November. In der Nacht zum Mittwoch, gegen 0.45 Uhr, wurden der 66 Jahre alte Invalide Friedrich Freitag und der 68 Jahre alte Invalide Friedrich Riemann beim Ueberqueren der Steeler Straße in der Nähe der Hubertusburg von einem Personenkraftwagen überfahren und eine Strecke mitgeschleift. Beide Männer waren auf der Stelle tot. Der Kraftwagenführer wurde vorläufig festgenommen.

Millionen-Devisenschiebungen

eines jüdischen Fabrikanten

Köln, 14. November. Der jüdische Fabrikant Emanuel Mendel in Bonn hat umfangreiche planmäßige Devisenschiebungen begangen. Es wurde festgestellt, daß Mendel, der nach Holland geflüchtet ist, insgesamt etwa eine Million Mark über die Grenze geschmuggelt hat oder durch seine Helfer schmuggeln ließ. Das Privatvermögen Mendels, das einen Wert von über einer Million Mark hat, wurde beschlagnahmt.

Dank nach 23 Jahren

München, 14. November.

Im Herbst 1912 kam in Rosenheim ein Handwerksbursche zu einer Beamtenfamilie und bat um eine milde Gabe. Die junge Frau war gerade beim Heizen und reichte dem Wanderburschen aus einer Kommode ein Geldstück in der Annahme, es seien zwei Pfennig. Der Handwerksbursche bedankte sich ganz besonders herzlich, und als die Frau abends ihr Geld nachzählte, wußte sie auch den Grund dafür. Sie hatte ihm nämlich aus Versehen ein Zehnmarkstück gegeben. Seit dem Vorfall sind 23 Jahre verflossen, und niemand dachte mehr an ihn, bis jetzt die Familie zur Kirchweih ein großes Paket erhielt. Es enthielt Lebensmittel und einen ansehnlichen Geldbetrag sowie einen Brief. Aus dem Handwerksburschen ist ein wohlhabender Feinbäcker geworden, der nach langen Bemühungen den Aufenthalt der inzwischen mehrfach versetzten Familie ausfindig gemacht hat und nun die zehn Mark mit reichlichem Zins und Zinseszins zurückerstattete.

Weißenberg: Der letzte Akt

Revision vom Reichsgericht verworfen

Leipzig, 15. November.

Das Reichsgericht verwarf die von dem 80jährigen Joseph Weißenberg, dem Begründer und ehemaligen Leiter der im Januar aufgelösten „Weißenberg-Sekte", gegen das Urteil des Landgerichts Berlin vom 13. August eingelegte Revision als unbegründet. Weißenberg war — wie erinnerlich — wegen Sittlichkeitsverbrechen und Beleidigung zu 1¼ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. In der Revision waren einzelne Punkte der Urteilsfeststellung angefochten worden. Ihre Nachprüfung ließ jedoch keinen Rechtsirrtum erkennbar werden. Das Reichsgericht verwarf daher die Revision des Angeklagten, so daß das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Rauschgift-Skandal

in Brüssel

Brüssel, 14. November.

In Brüssel wurde ein sensationeller Rauschgiftskandal aufgedeckt, in dessen Verlauf eine Dame der belgischen Aristokratie verhaftet wurde. Die Vorgeschichte beginnt mit dem Tode der 32jährigen Baronesse Elisabeth de T'Serclaes, der geschiedenen Frau des italienischen Grafen Cardeli Rinaldini, am 4. November 1934 in ihrer Wohnung in Brüssel, als sie von einem Besuch bei ihrer Freundin, der jetzt verhafteten Dame, zurückgekehrt war. Als Todesursache wurde Mißbrauch mit Rauschgiften festgestellt. Die Ermittlungen ergaben, daß die jetzt verhaftete Freundin der Verstorbenen, die 35jährige Baronesse Ghislaine de Villenfagne de Loen, geschiedene Frau Dumont de Chassart, völlig dem Kokain verfallen war und daß sie auch die Baronesse de T'Serclaes mit Rauschgiften versorgt hatte. Die Verhaftete wurde in das Gefängnis in Vorst eingeliefert. In diesem Zusammenhang fand eine ganze Reihe weiterer Haussuchungen statt. In der Brüsseler Gesellschaft haben diese Vorfälle außerordentliches Aufsehen erregt.

Blicke in die Welt

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. November 6 816 503 gegenüber 6 651 924 am 1. Oktober. Im Laufe des Monats Oktober ist mithin eine Zunahme von 164 585 Teilnehmern (2,47 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl vom 1. November befanden sich 472 163 gebührenfreie Anlagen.

Hinrichtung des Mörders Dollo

Die Justizpressestelle München teilt mit: In München ist am 14. November der vom Schwurgericht beim Landgericht München II am 31. Mai 1935 wegen Mordes zum Tode verurteilte Alois Dollo hingerichtet worden. Dollo hat am 15. November 1934 in Starnberg seine 26 Jahre alte Geliebte, die er um ihr Vermögen betrogen und dann verlassen hatte, ermordet.

Hochzeit in der Tropfsteinhöhle

In der Tropfsteinhöhle von Agtelek in der Slowakei fand die Hochzeit des Ingenieurs Hubert Keßler statt, der unter Lebensgefahr den Zugang zu verschiedenen Tropfsteinhöhlen freigelegt hat. Der Traualtar war im sogenannten Paradiesgarten der Grotte errichtet; die Feier in dem prächtigen Naturdom machte auf alle Teilnehmer einen überwältigenden Eindruck.

Der Mont-Cenis-Paß eingeschneit

Auf dem Mont-Cenis-Paß an der italienisch-französischen Grenze sind, vor allem auf französischer Seite, starke Schneefälle niedergegangen, so daß Automobile, auch wenn sie mit Schneereifen versehen sind, den Paß nicht überqueren können. Bis zum kommenden Frühjahr wird der Mont-Cenis für Kraftwagen unbenutzbar bleiben. Auch auf den Höhen des bekannten italienischen Ski-Gebietes von Sestriere liegt bereits Schnee.

Rekordflug einer neuseeländischen Fliegerin

Die 25jährige neuseeländische Fliegerin Batton, die am Mittwoch früh in Westafrika zu einem Alleinflug über den Südatlantik gestartet war, ist am Nachmittag des gleichen Tages in Port Natal (Brasilien) gelandet. Sie hat den Rekord des Spaniers Compo um etwa 3¼ Stunden gebrochen.

Kingsford Smith aufgegeben?

Die britischen Bombenflugzeuge, die zur Suche nach dem seit vorigen Freitag vermißten Flieger Kingsford Smith und seinem Begleiter, die sich auf einem Flug von England nach Australien befanden, eingesetzt worden waren, sind nach Singapur zurückgekehrt. Zwei Flugboote, die sich ebenfalls an der Suche nach den Vermißten beteiligt hatten, werden am Freitag zurückerwartet.

Lynchjustiz in Amerika.

In Columbus (Texas) überfielen etwa 700 Personen, darunter viele Frauen, einen Gefangenentransport und entrissen der Begleitmannschaft zwei 16jährige Negerjungen, die des Mordes an einem weißen Mädchen angeklagt waren. Die Menge zog vor das Haus des Vaters der Ermordeten, lynchte die Neger und knüpfte sie an einem Baum auf. — Ein weiterer Fall von Lynchjustiz wird aus Ripley (Westvirginia) gemeldet, wo die Menge einen weißen Arbeiter totschlug, die Leiche mit Benzin übergoß, an einem Baum aufknüpfte und in Brand steckte.

Motorrettungsboot als Geschenk

Eine Abordnung der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" beim Führer

dnb **Berlin,** 14. November.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute eine Abordnung der „Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger", die in diesem Jahre auf ihr 70jähriges Bestehen zurückblickt, und nahm deren Bericht über ihre Organisation und Arbeit entgegen. Als Zeichen des Dankes für die ihr zuteil gewordene Förderung überreichte der Vorsitzende der Gesellschaft Adalbert Korff (Bremen), dem Führer und Reichskanzler, dem Schirmherrn des Deutschen Seerettungswerkes, das Modell des neuesten halbgedeckten Motorrettungsbootes. Der Führer dankte der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger und allen, die mit dieser dem Deutschen Seerettungswerk dienen, für die bisher geleistete opfermutige Arbeit und sagte auch fernerhin sein Interesse und seine Förderung zu. Als Ausdruck der Wertung, die er selbst wie die NSDAP. der tapferen Rettungsarbeit deutscher Seeleute entgegenbringt, stiftete der Führer namens der NSDAP. der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger" ein Motorrettungsboot modernen größeren Typs.

Olympiasieger Birger Ruud

über die Wintersport-Olympiade

Zunächst ein Plauderstündchen!

Blond, blauäugig, mit dem schmalen, scharfgeschnittenen Gesicht des nordischen Menschen, so sitzt zwischen uns in der Halle des Parkhotels „Haus Rechen" einer der ganz Großen des Wintersports, der Norweger Birger Ruud, 1932 Olympiasieger im Spezialsprunglauf in Lake Placid,... ein Hüne von Gestalt, so werden Sie in Fortsetzung dieser Personalbeschreibung ergänzen, irrtümlich ergänzen; denn das war für uns die erste Ueberraschung, daß Birger Ruud mit seinen 1,64 Meter Körpergröße erheblich unter dem deutschen Gardemaß bleibt. Die zweite, daß wir mit ihm lebhaft in einwandfreiem, fließendem Deutsch plaudern können, dabei nicht an das Hauptthema Wintersport gebunden sind. Birger Ruud ist nicht nur in der Welt



„B.-A."-Muthherr

„Und werden Sie 1936 in Garmisch-Partenkirchen wieder Olympiasieger, Herr Ruud?" — Der B. A. interviewt Birger Ruud im Parkhotel „Haus Rechen"

des Brettls zu Hause, sondern hält auch fachmännische Unterhaltungen über die Leichtathletik, das Turnen, den Schwimmsport usw. mit. Gemeinsame Interessen sind die besten Grundlagen für ein persönliches Verstehen und Näherkommen, und so sind wir denn schon nach kurzer Zeit als Sportsmann zu Sportsmann bei Kaffee und Zigarette (Einzahl, denn Birger Ruud raucht überhaupt nicht und trinkt nur sehr mäßig) vertraut geworden.

Birger Ruud wurde am 23. August 1911 in Kongsberg in Südnorwegen geboren, ist also erst 24 Jahre alt, nach seiner Ansicht aber als Skispringer schon etwas über die Höchstleistungsgrenze hinaus. „18 bis 19 Jahre, das ist das richtige Alter für einen Skispringer", wehrt er unseren Einspruch ab. Wie alle Nordländer, ist er auf dem Skibrett groß geworden. Sein Vater unternimmt heute als Sechzigjähriger noch allmorgendlich einen Ski-Spaziergang von 15 bis 16 Kilometer Länge, als Zweiundfünfzigjähriger sprang er noch 38 Meter weit. Birger und sein nicht minder berühmter Bruder Sigmund spezialisierten sich auf den Sprunglauf. 1930, als Neunzehnjähriger, errang er auf der berühmten norwegischen Holmenkollen-Schanze mit zwei Sprüngen von je 50 Meter — diese Weite bedeutet gleichzeitig Schanzenrekord — seinen ersten großen Triumph. 1931 startete er erstmalig in Deutschland bei den FIS-Rennen in Oberhof. Deutsche Art und deutsches Wesen gefielen ihm so gut, daß er damals den Entschluß faßte, längere Zeit herüberzukommen. Nachdem er in Lake Placid mit Sprüngen von 66½ und 69½ Meter Olympiasieger geworden war und anschließend seiner Militärpflicht genügt hatte (Birger Ruud ist nicht nur Olympiasieger, sondern auch Infanterist und MG.-Korporal), kam er nach Deutschland, und zwar trat er, von Beruf Eisendreher, als Volontär in eine Holzfabrik in Johanngeorgenstadt im Erzgebirge ein, um zunächst die deutsche Sprache zu erlernen. Von Dezember 1932 bis zum Sommer 1933 verblieb er hier, ging dann nach Innsbruck, um hier zusammen mit bekannten österreichischen Skiläufern wegen „nationalsozialistischer Einstellung" eingelocht zu werden. Birger Ruud weiß über diese unangenehmen Erinnerungen an seine österreichische Zeit Interessantes zu erzählen. Im Juni 1934 trat er in ein Berliner Sportartikelgeschäft als Verkäufer in der Wintersportabteilung ein. Während der Wintersaison ist er aber im Zweiggeschäft in Garmisch-Partenkirchen beschäftigt, so daß er seinem Training regelmäßig nachgehen kann und auch die in Garmisch zusammengezogenen deutschen Springer Gelegenheit haben, von ihm zu lernen. Und das tun sie ausgiebig. Ruud ist begeistert von der Organisation und dem Ausbau der Olympia-Anlagen in Garmisch. Die große olympische Sprungschanze wird Sprünge bis an die 90 Meter zulassen. Den Rekord hält der Norweger Sörensen mit 84 Meter. Den weltweitesten Sprung erzielte Ruud 1934 in Planitza (Tschechoslowakei) mit 92 Meter; nach Ausbau übertraf ihn sein Landsmann Andersen mit 98 Meter. „Die Garmischer Sprungschanze ist als Wintersportanlage in der Welt unerreicht!" Dieses fachmännische Urteil eines Weitgereisten ist ein hohes Lob. Ueber die Aussichten der einzelnen Nationen beim Winterolympia befragt, hüllt sich Ruud in ein „winterliches Schweigen im Walde". Er gibt aber offen zu, daß die Leistungsspanne zwischen den nordischen Ländern und den europäischen Staaten sich von Jahr zu Jahr verengt. Der große Vorteil der Nordländer ist das unerreichte Material, die große Masse der Läufer und Springer, die ihnen zu jeder Zeit zur Verfügung steht. Deutschlands Springer und Läufer seien sehr lernbegierig, ehrgeizig im Kampf, fleißig im Training und sehr entwicklungsfähig. Er beurteilt die Aussichten unserer Sportler in Garmisch-Partenkirchen günstiger, als wir es tun.

„Wie wird man ein guter Skispringer, Herr Ruud?"

„Ja, wie wird man? Eine gewisse Veranlagung gehört natürlich zu jeder Sportart, aber als die todesmutigen Leute, die der Laie in uns sieht, fühlen wir uns gar nicht. Im Gegenteil! Wer Angst zu überwinden hat, taugt nicht zum Skispringer; es muß eine selbstverständliche Sache sein, auf die Sprungschanze zu klettern. Natürlich muß die Entwicklung von Stufe zu Stufe gehen, das heißt: Anfangen mit einer Sechs-Meter-Schanze, die Sprünge von 10 bis 15 Meter zuläßt." Typisch für den echten Sportler, seine eigene große Leistung nicht als etwas Besonderes, sondern fast als eine Selbstverständlichkeit hinzustellen, von der nicht allzu großes Aufheben gemacht werden soll. So gab sich auch Adolf Kiefer. „Und was empfinden Sie, wenn Sie als fliegender Mensch durch die Luft schweben?" „Der Flug dauert bei einem 80-Meter-Sprung ungefähr vier Sekunden. Aber Sie wissen ja, daß Sekunden Ewigkeiten werden können. In diesen Sekunden darf man nie die geistige Beherrschung über den Körper verlieren. (Auch der deutsche Reichstrainer der Leichtathleten, Josef Waitzer, vertritt diesen Standpunkt.) Verheddern sich die Gedanken, mißglückt der Sprung. Ich kann Ihnen nach dem Sprung sogar sagen, ob ein guter Bekannter neben der Schanze gestanden hat, so scharf und blitzschnell heißt es denken und sehen!" Birger Ruud ist, nebenbei bemerkt, auch ein guter Turner: Handstand am Barren, Riesenfelge und Saltoabgang am Reck, das macht ihm nichts aus. Auch das Wasserspringen beherrscht er. „Gute Geräteturner und Wasserspringer können sich leicht auf den Skisprung umstellen!" „Was über die Technik noch zu sagen ist, sollen heute abend in der Verwaltungsakademie Bochums Skisportler auch hören." Mit diesen Worten verabschieden wir uns von einer ebenso unterhaltsamen wie lehrreichen Plauderstunde.

Und nun die Vortragsstunde!

Bochums immer größer werdende Wintersportgemeinde darf sich beim Westfälischen Kontor der Nordischen Gesellschaft bedanken, daß Donnerstag abend im vollbesetzten Hörsaal der Verwaltungsakademie dieser einleitend sicherlich ausführlich genug vorgestellte Olympiasieger des Wintersportes eine Lehr- und Filmvortragsstunde hielt. Leider hatte Birger Ruud auf seiner Vortragsreise durch Westdeutschland, dessen wintersportliches Interesse als Flachland er nicht genug rühmen kann, das Pech, daß ein Koffer mit Diapositiven auf der Eisenbahn einen „Betriebsunfall" erlitt und wertvolles Material zu Bruch ging. Aber auch in dieser knappen Stunde hat er uns allerlei Wissenswertes vermitteln können. Ein kleines Rahmenprogramm hätte allerdings den Abend etwas abrunden können.

Einleitend richtete in Vertretung des Gauschulungsleiters Dr. Schwarzschulz Kreispropagandaleiter und Leiter der Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen, Link, an den Gast und die Erschienenen kurze Begrüßungsworte. Birger Ruud begann seinen Vortrag mit dem Hinweis, daß er lieber auf der olympischen Sprungschanze als vor einem Rednerpult stehe. Er schilderte zunächst, wie aus dem Skilauf der Skisport geworden sei, Norwegen, seine Heimat, sei das Mutterland des Skisports. Begeistert erzählte er von dem alljährlichen Holmenkollen-Rennen, dem zweiten Nationalfeiertag des Norwegers. Auf sein Spezialgebiet, den Sprunglauf, übergehend, schilderte er, wie sich der Stil im Laufe der Zeit wesentlich geändert habe. Zunächst sei man dazu übergegangen, immer größere Schanzen, die sogenannten Mammutschanzen, zu bauen, was er jedoch ablehnt. Mittlere Schanzen seien der Sache dienlicher. Die Sprungtechnik hat sich insofern geändert, als man früher gegen den Luftwiderstand ankämpfte, während man heute den Luftwiderstand ausnutze, die moderne Sprungtechnik also mit dem Segelflug vergleichbar sei. Seiner Ansicht nach wird es nicht mehr allzu lange dauern, bis die 100-Meter-Grenze überschritten werde. Man habe errechnet, daß die Grenze bei 130 Meter liegt. Nach einer Lichtbilderreihe aus seiner norwegischen Heimat erklärte er an Hand von Sprungaufnahmen die Unterschiede in der Sprungtechnik, Absprung, Aufsprung, Haltung in der Luft usw. Zum Schluß erzählte er, der Norweger, in begeisterten Worten von der deutschen olympischen Wintersportanlage in Garmisch-Partenkirchen. Hbg.

Stadtmeisterschaften der Amateurboxer

Heute Abend Beginn der Vorkämpfe in der Tonhalle

Zum ersten Male seit Bestehen des Bochumer Amateurboxsportes werden in diesem Jahre die Stadtmeisterschaften der Amateurboxer auf einer besonderen Basis durchgeführt, d. h. unter Beteiligung sämtlicher Vereine Groß-Bochums und ohne Begrenzung der Meldungen für alle Gewichtsklassen. Dadurch wird jedem Bochumer Boxer Gelegenheit gegeben, den Titel eines Stadtmeisters zu erringen und in die Stadtmannschaft aufgestellt zu werden. Vom Fachamt Boxen der Ortsgruppe Bochum im Reichsbund für Leibesübungen sind für das kommende Jahr einige größere Veranstaltungen geplant, bei welcher Gelegenheit zum ersten Male die ermittelten Stadtmeister aufgestellt werden. Das Meldeergebnis von 44 Bewerbern legt Zeugnis von dem großen Ehrgeiz der Bochumer Boxer ab. Dadurch ist auch eine Teilung der Vorrundenkämpfe notwendig geworden. Am heutigen Abend finden die Vorkämpfe im Fliegen-, Feder-, Leicht-, Welter- und Mittelgewicht statt. Das rege Interesse, das man den Stadtmeisterschaften entgegenbringt, läßt erwarten, daß der Saal des Tonhallen-Varietés kaum ausreichen wird, um die zahlreichen Boxanhänger zu fassen. Auf jeden Fall werden die Stadtmeisterschaften den Beweis erbringen, daß der Bochumer Amateurboxsport auf dem besten Wege ist, den Leistungsstandard der Glanzjahre 1928, 1929, 1930 zu erreichen. Nach der von uns herausgegebenen Tabelle ist die Weltergewichtsklasse mit 12 Meldungen am stärksten vertreten, es folgen das Mittelgewicht mit 10 und das Federgewicht mit 7 Meldungen. Dagegen ist qualitativ die Federgewichtsklasse an erster Stelle zu nennen, denn hier finden wir die Kämpfer Dissel-beck und Korte (Polizei), Koch und Seifert (19), sowie Ad. Piotrowski (Linden), die allesamt ausgefeilte Techniker sind und sich erbitterte Kämpfe liefern werden. Favorit ist wohl Ad. Piotrowski, jedoch stehen ihm die übrigen in keiner Weise nach. Des weiteren folgen Basty (Werne), der als Draufgänger bekannt ist, und Gausmann (Polizei), ein guter Nachwuchskämpfer, der sich für die Vorrunde ein Freilos sicherte. Sollte Jakubowski generell für die Stadtmeisterschaften Starterlaubnis erhalten, so ist er in der Leichtgewichtsklasse an erster Stelle zu nennen. Sein schärfster Rivale ist wohl Kaisler (Polizei), der über gute Luftreserven verfügt. Aber auch Piotrowski III (Linden) ist nicht ohne Aussichten, denn er ist als kühler Berechner und harter Konterboxer bekannt. Goronczy (Post) wird trotz seiner großen Tapferkeit an der größeren Ringerfahrung seiner Gegner scheitern. Auch im Weltergewicht wird es zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. Jaschk (Gerthe), Distelrath (19), Beckmann (Laer), Kampf (Polizei) und Navrocki (Laer) sind an erster Stelle zu nennen. Die Vorgenannten verfügen über eine gute Technik und langjährige Ringerfahrung. Fischer (Linden) und Höflich (Werne) sind die sogenannten „Bomber", die für Ueberraschungen sorgen werden. Es folgen Graupe (Polizei), Schneider, Rabenort (Post) und Ludwig (Linden). Klemke (Laer) ist ein junger, beherzter Anfänger, der zum erstenmale in die Meisterschaften eingreift. Ausgesprochener Favorit im Mittelgewicht ist Kowalczyk (Gerthe). Piotrowski V (Linden), der nach langjähriger Pause das Training wieder aufgenommen hat, zählt ebenfalls zu den aussichtsreichsten Bewerbern seiner Klasse, desgleichen Menne II (Linden). Gontz, Nachtweih, Höflich I und Weber (Werne), Görs (Linden), Schneider (Laer) und Weinkauf (Polizei) heißen die übrigen Bewerber. Im Fliegengewicht findet eine Ausscheidung zwischen Lehrke und Manzyk II, beide BSK. 19, statt, der trotz seiner 16 Jahre bereits der Seniorenklasse angehört, wird seine Jugend und seinen Ehrgeiz daransetzen, seinen älteren Klubkameraden aus der Partie zu werfen.

Auf Grund des zu erwartenden Andranges an der Abendkasse ist es ratsam, sich bereits eine Karte im Vorverkauf zu sichern. Vorverkaufskarten sind zu haben im Zigarrenhaus Westdörfer, Viktoriastraße 27.

Berufsboxen in München

Wird Offermann Doppelmeister?

Ein großes Programm bringen die Münchener Berufsboxkämpfe am Freitag abend im Zirkus Krone. Das Hauptinteresse kommt der Deutschen Bantamgewichts-Meisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Werner Riethdorf (Berlin) und dem Deutschen Fliegengewichtsmeister Hubert Offermann (Neuß) zu. Die Begegnung, die über zwölf Runden geht, bringt zwei ausgesprochene Kämpfer zusammen, von denen Riethdorf der größere Techniker ist, der auch durch seine vielen internationalen Kämpfe mit ausgezeichneten Gegnern die größere Routine besitzt. Offermann ist dagegen zweifellos der härtere Schläger. Man kann von dem Neußer nur einen entscheidenden Sieg erwarten, denn, geht der Kampf über die volle Distanz, dann dürfte Riethdorf siegreich bleiben. Von den drei Rahmenkämpfen ist die Revanche zwischen dem früheren Deutschen Fliegengewichtsmeister Hubert Ausböck (München) und dem Belgier Gauwlos bemerkenswert.

Kraneis Berlin

Polizei-Fünfkampfmeister

Die Fünfkampfmeisterschaften der Polizei wurden Donnerstag in Berlin beendet. Sieger wurde in der Hauptklasse der Berliner Oberwachtmeister Kraneis mit 32 Punkten.

Um den Vereinspokal

In Dortmund ...

Schalke 04 — FC. Freiburg

Die fünfte Hauptrunde um den Deutschen Fußball-Vereinspokal, das Vorfinale, wird am 24. November steigen. Der Deutsche Meister Schalke 04, der Freiburger FC., 1. FC. Nürnberg und SV. Waldhof haben sich für die Vorschlußrunde qualifiziert und wurden vom Deutschen Fußballbund wie folgt gegeneinandergestellt:

in Dortmund: FC. Schalke 04 — FC. Freiburg,
in Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — SV. Waldhof.

Der „Papierform" nach wird es also am 8. Dezember, an dem das Endspiel durchgeführt wird, zu einer Neuauflage des Finals der Deutschen Fußballmeisterschaft 1934 kommen. Bekanntlich siegten die Schalker damals, am 24. Juni 1934 im Berliner Poststadion, nach einem dramatischen Kampf mit 2:1.

Reichssportlehrer Waitzer in Bochum

Am Montag, 18. November, weilt der Reichssportlehrer Waitzer in Bochum, um die leichtathletischen Uebungsleiter und Volksturnwarte durch theoretische und praktische Anweisungen für ihre verantwortungsvolle Arbeit weiterzubilden. Die Vereine des Kreises Bochum werden es mit Freuden begrüßen, wenn ihre Vertreter aus berufenem Munde Anregungen und Unterweisungen empfangen können.

Der Vortrag findet Montag abend um 19.30 Uhr in Bochum in der Turnhalle an der Bleichstraße statt. Alle Uebungsleiter und Vereinsvolksturnwarte des Kreises Bochum sind eingeladen.

Bezirkstagung der Radsportler

Wanne-Eickel.

Der Bezirk 4 im Gau Westfalen des Deutschen Radfahrerverbandes hielt im Kurhaus in Wanne-Eickel seine diesjährige Herbstbezirkstagung ab. Gau- und Bezirksführer Frohnen eröffnete die Tagung. Geschäftsführer Klöpper stellte sodann gemäß der Geschäftsordnung die Anwesenheit von 34 Vereinen fest. Nunmehr ergriff Gauführer Frohnen das Wort zu längeren Ausführungen über Zweck und Ziele des Verbandes und seiner Untergliederungen und erläuterte etwa wie folgt:

Zweck und Endziel des Verbandes ist und bleibt die restlose Eingliederung aller radfahrenden Volksgenossen. Die Gefahren der Straße sind derart groß, daß es allein

Sport-Kalender

Achtung! **Achtung!**

Heute abend 8 Uhr im Tonhallen-Varieté, Bongardstraße

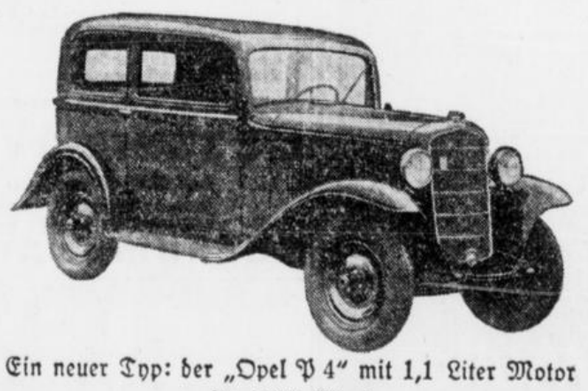
Beginn der Vorkämpfe der

Stadtmeisterschaften im Boxen

Einlaß: 18.45 Uhr. Beginn: 20 Uhr.

„Opel P 4" / Ein neuer Opel-Typ

Der Automobilmarkt wird mit einer Neuerscheinung überrascht in Gestalt eines neuen Personenwagen-Typs mit 1,1-Liter-Motor, dem „Opel P 4". Nicht die Konstruktion des Wagens ist das Ueberraschende — sie ist aus dem bekannten 1,2-Liter-Typ heraus entwickelt —, sondern sein Preis von 1650 Mark. Nur die Herstellung ganz großer Serien — über 100 000 Stück von einem einzigen Modell — erlaubt es der Adam Opel AG., ihre Preise heute so stark herabzusetzen. Ihr konsequentes Festhalten an bestimmten Serien hat sich durch volkstümliche Preisgestaltung heute als wahrhaft fortschrittlich erwiesen. Denn nur der in solchen großen Auflagen hergestellte Serienwagen ist im Stande, nach dem Wunsche des Führers immer weiteren Volksschichten die Motorisierung zu ermöglichen. 5250 Mark bezahlte man vor zehn Jahren für eine 4-PS-Limousine unvergleichlich geringerer Leistung. Einen Phantasten hätte man damals genannt, wer einen Preis von 1650 Mark prophezeit hätte.



Ein neuer Typ: der „Opel P 4" mit 1,1 Liter Motor für 1650 Mark

Gleichzeitig mit der Einführung des neuen Typs „P 4" bringt die Adam Opel AG. aber noch eine zweite Ueberraschung: Um ihre volle Gefolgschaft von 18 000 Mann auch in diesem Winter wieder in Arbeit zu halten, werden die Preise der übrigen Personenwagen-Typen, auf völlig neuartige Weise gestaffelt, wirksam herabgesetzt.

Acht Prozent weniger kostet der Wagen, der zwischen dem 15. November und 14. Dezember gekauft und zugelassen wird. Zwischen dem 15. Dezember und 14. Januar beträgt die Preissenkung sechs Prozent, zwischen dem 15. Januar und 14. Februar vier Prozent. Ab 15. Februar jedoch treten wieder die alten Preise in Kraft. Diese Preisstaffelung gilt für sämtliche Opel-Personenwagen-Typen (Olympia, 1,3 Liter und 2 Liter 6 Zylinder) mit Ausnahme des neuen „P 4", dessen Preis konstant bleibt.

HOHNER

Weshalb wählt der anspruchsvolle Spieler eine

HOHNER?

Weil er als Kenner weiß, daß Hohner-Handharmonikas wegen ihrer einzigartigen Klangfülle, ihrer Tonreinheit und der soliden Ausführung aus dem besten Material unübertrefflich sind und niemals enttäuschen.
Unser Dipl.-Handharmonika-Lehrer berät Sie gerne unverbindlichst.
Unterrichtsräume: Kortumstraße 67

W. Hässler
Kortumstraße 33

Lesemappen
Schutz für 30 Pfg.
Ruf 81562
Preisliste verlangen
Klopmann-Bochum.

Kartoffellager Bochum-Nord
Telephon 66463.
Speise-Futter Steckrüben

Pianos - Flügel
neu — gebr. — zur Miete.
Große Auswahl.
Zahlungserleichterungen.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilh.-Str.

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeigers
Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kübsch, Schreibwarenhdlg., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14.
B.-Altenbochum: Georg Lillpopp Wittener Str. 241.
B.-Dahlhausen: E. Kipper, Elberger Straße 4.
B.-Grumme: Frau Heinr. Podl, Zigarrengesch., Josefinenstraße 59.



schon aus Vernunftgründen kein Radfahrer unterlassen sollte, dem DRV. und seiner idealen Unfall- und Haftpflichtversicherung beizutreten. Außerdem bietet der Verband seinen Mitgliedern Rechtsauskunft und Rechtsschutz, technische und touristische Beratung und ist für die Förderung und Propagierung des Radfahrwegebaues eifrigst bemüht. Die Gründung der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau ist eine Schöpfung des DRV. Von den Sportstätten in Deutschland unterstehen zur Zeit 115 offene Radrennbahnen, 7 Sporthallen (Winterbahnen) und mehrere hundert Erd- und Aschenbahnen der Oberhoheit des Verbandes.

Das Sportprogramm des Verbandes ist auch im kommenden Jahre wieder sehr reichhaltig. Neben den vielen Gau- und Bezirksrennen finden wieder 12 Berufsfahrerstraßenrennen statt, davon innerhalb des Bezirks „Rund um Dortmund" am 19. April 1936.

Die Betreuung der radsporttreibenden Jugend hat sich der DRV. besonders angelegen sein lassen und allein für das Radsportjugendabzeichen 150 000 Mark verausgabt.

Um den Nachwuchs in allen Teilen zu fördern, ist durch den Bezirk eine Fliegerschule eröffnet worden. Die Uebungsabende und Trainingsrennen finden jeden Dienstagabend in der Westfalenhalle statt und unterstehen der Leitung eines erfahrenen Fachmannes. Die Beteiligung hieran ist für die Jugend kostenlos.

Als Neuerung wird der Bezirk in Kreise aufgeteilt werden, und zwar in die Kreise Dortmund, Bochum, Herne und Hattingen. Die nächste größere Veranstaltung des Bezirks (Heldengedenkrennen) findet am 24. November 1935 in der Westfalenhalle statt.

Schwere Strafe für Phönix Ludwigshafen

Der Deutsche Fußballbund hat die erste Fußballmannschaft des FC. Phönix Ludwigshafen wegen Verstoßes gegen die Amateurbestimmungen für die Zeit vom 11. November bis 10. Dezember 1935 einschließlich für alle Spiele gesperrt.

Bochumer Billardsport

Samstag und Sonntag (16. und 17. November) finden im Billardsaal „Tonhalle" die Entscheidungsspiele zur Gaumeisterschaft im 3-Banden-Spiel statt. Für Bochum sind diese Kämpfe von besonderem Interesse, da diese Spielart zum ersten Male hier offiziell ausgetragen wird. Für die weitere Entscheidung zur Deutschen Meisterschaft sind die gewonnenen Partien und der erzielte Generaldurchschnitt maßgebend. Ein Durchschnitt von 0.5 stellt die Teilnahme an den Endkämpfen schon ziemlich sicher. Die Bewerber um den Gaumeistertitel des Gaues 9 sind:

Gnegel (Gelsenkirchen), Hoffmann (Bochum), Kesting (Dortmund), H. Stirnberg (Bochum), Thielens (Bochum).

Das Ende dürfte zwischen Thielens (Bochum) und Kesting (Dortmund), der schon mal Deutscher Meister in dieser Spielart war, liegen. Die genauen Termine sind:

Samstag, 16. November:

Thielens — Gnegel Brett 1, Kesting — Hoffmann Brett 2, Stirnberg — Kesting Brett 1, Gnegel — Hoffmann Brett 2, Thielens — Stirnberg Brett 1.

Sonntag, 17. November:

Gnegel — Kesting und Thielens — Hoffmann, Thielens — Kesting und Gnegel — Stirnberg, Hoffmann — Stirnberg.

Vom Jugendturner zum Europameister

Harter Lebensweg des Wanne-Eickelers Karl Jansen
Durch Selbstvertrauen zum Erfolg

Das Beispiel des frischgebackenen Europameisters im Gewichtheben, Karl Jansen (Wanne-Eickel), beweist uns, daß zähe Ausdauer auch unter den ungünstigsten Voraussetzungen irgendwann einmal zu einem sportlichen Erfolge führen kann. Jansen kommt aus den einfachsten Verhältnissen und hat nie über größere Geldmittel verfügt. Wenn er es nun zum Europameister gebracht hat, dann war das nur möglich durch die Vielseitigkeit seiner früheren sportlichen Betätigung, die ihm erst die Voraussetzung für seine spätere sportliche Laufbahn gegeben hat und durch unsagbar viele persönliche Opfer! Vater Jansen ist Invalide mit einer kleinen Rente. So ist es erklärlich, daß Karl Jansen vollkommen auf sich selbst angewiesen war und sich recht und schlecht durchschlagen mußte. Der dunkelblonde, schlanke Junge, in dem man eigentlich gar keinen Schwerathleten vermutet, hat sich wahrlich tapfer durchgeschlagen und sich selbst den Weg geebnet. Wir sitzen in der Küche der elterlichen Wohnung, und mit Stolz weiß der Vater von den kleinsten Anfängen der sportlichen Laufbahn seines Sohnes Karl zu berichten. Karl Jansen ist der älteste von drei Jungen. Einer seiner beiden Brüder hat sich ebenfalls schon oft erfolgreich im Kraftsport betätigt.

Karl Jansen begann schon früh mit seiner sportlichen Betätigung und war schon mit 16 Jahren der Stolz des Turnvereins „Jahn" Holsterhausen, dem er zunächst angehörte. Auf dem Küchenschrank steht heute noch die schöne Porzellanuhr, die er am 15. Juni 1925 von einem Wettkampf seines Vereins mit dem Sportverein „Deutsche Eiche" Beeck mit nach Hause brachte. Noch recht gut wußten sich die Eltern daran zu erinnern, wie er allsonntäglich auf turnerischen Wettkämpfen unterwegs war und wohl kaum einmal nach Hause kam, ohne einen schönen Preis heimzubringen. So ist es auch weiter nicht verwunderlich, daß sich so nach und nach in seiner Wohnung ein Arsenal von Uhren, Porzellangegenständen usw. ansammeln konnte. Als Jugendturner war er der „Obermann" für die damalig so beliebte „Große Pyramide". Auch dem Boxsport hat Jansen einige Jahre gehuldigt. Seinem jetzigen Stammverein, dem Kraftsportverein „Siegfried" Wanne-Eickel, gehört Jansen seit etwa 6 bis 7 Jahren an. Er galt hier schon bald nach seinem Eintritt als die Stütze seiner Mannschaft.

Seine ungeheure Kraft fand schon damals auf seiner Arbeitsstelle allgemeine Bewunderung, als er als 17jähriger Maurerlehrling zwei schwere Steinträger auf den Rücken packte oder unter jeden Arm einen Zementsack nahm. Dann kamen lange Jahre der Erwerbslosigkeit mit ihren schweren Sorgen. Im Jahre 1931 entschloß sich Karl Jansen dann zur Heirat, der zunächst ein schon nach kurzer Zeit verstorbenes Söhnchen entsproß. Viel Freude bereitet ihm jetzt sein zweites 11 Monate altes Söhnchen, das, sobald er das Wort „Stemmen" hört, die Aermchen hochreckt. Was ein Europameister werden will, stemmt beizeiten.

Alte SA.-Männer erinnern sich noch gut ihres Freundes Karl Jansen, der schon in den Kampfjahren als eine „Kanone" galt, über dessen Leistungen im Gewichtheben alle staunten. Nach langen Jahren der Arbeitslosigkeit erhielt Jansen dann, nach dem er in diesem Jahre als Deutscher Meister heimkehrte, endlich Arbeit. Jansen hat bei seiner Trainingsarbeit in Wanne-Eickel bereits unter Beweis gestellt, daß seine Leistung von 650 Pfund, die ihm die Europameisterschaft eingebracht hat, bei weitem noch nicht seine Höchstleistung darstellt. Nach seiner eigenen Auffassung, die eben durch seine Trainingsarbeit und durch seine Leistung auf dem Repräsentativkampf der Gaue Westfalen und Niederrhein, wo er es schon bis zu 660 Pfund brachte, bekräftigt wird, ist er durchaus in der Lage, bis zu den Olympischen Spielen eine Höchstleistung von 665 bis 670 Pfund zu erzielen.

Wir dürfen stolz sein auf diesen tapferen Sportler, der gezeigt hat, daß man trotz großer Entbehrungen nicht zu verzagen braucht, sondern daß man durch fleißiges Schaffen bei dem nötigen Vertrauen zu sich selbst den größten Erfolg erzielen kann.

Willi Friedrich

In der Heimat, in der Heimat . . .

Wanne-Eickel empfing seinen Europameister

Wanne-Eickel ließ es sich natürlich nicht nehmen, seinem Europameister am Donnerstag abend einen würdigen Empfang zu bereiten. Am Bahnhof konnte er bereits die Glückwünsche seiner Kameraden und zahlreiche Blumensträuße entgegennehmen. Sein Verein, „Siegfried" Wanne-Eickel, hatte die eigentliche Empfangsfeier im Vereinslokal Dorneburg angesetzt. Anwesend waren alle Wanne-Eickeler Vereine, die Fachamtsleiter der Fachschaften Boxen (Adler) und Schwerathletik (David). Wanne-Eickels Oberbürgermeister Günnewig überreichte Jansen die bronzene Plakette Wanne-Eickels und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er ihm nach der Olympiade auch die goldene Plakette übergeben könnte. Bezirksbeauftragter Dr. Wagner (Dortmund) sprach auch im Namen des Reichssportführers herzliche Glückwunschworte, denen sich der Ortsgruppenleiter der Wanne-Eickeler Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen, Kroll, anschloß. Gaufachamtsleiter David, der die deutsche Mannschaft mit nach Paris begleitet hat, schilderte den Verlauf der Kämpfe. Für alle Ehrungen sprach Jansen seinen Dank aus. Mit der Erringung der Europameisterschaft sei er noch nicht am Ziel seiner Wünsche, sein Ziel heiße olympischer Sieg! Musik, Liedervorträge des MGV. „Einigkeit" und eine Ansprache des Vereinsführers Bettenhausen rundeten das Programm ab.

Glückwünsche für die Gewichtheber

Der Reichssportführer hat an den Führer der deutschen Nationalmannschaft der Gewichtheber, Wolff, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Den Europameistern Walter, Jansen, Ismayr und Manger sowie den zweiten Siegern Liebsch, Gottschalk und Deutsch meinen herzlichen Glückwunsch und der ganzen Mannschaft meine volle Anerkennung für den überaus großen Erfolg." — Der Leiter des Fachamts Schwerathletik, Dr. Heyl, telegraphierte: „Der deutschen Mannschaft und ihrer Führung für ihre glänzenden Leistungen und Erfolge in Paris meine herzlichsten Glückwünsche."

Berlin-Strausberg, 14. November

1. Rennen: 1. Preußenfahne (O. Wenzel); 2. Deutschland; 3. Heros. Toto: S. 50; Pl. 16, 15, 14. Ferner: Tornado, Mio, Anspach, Gustavsburg, Makrone, Albano.
2. Rennen: 1. Casco (K. Florian); 2. Lewall; 3. Chartreuse; 4. Ingemaus. Toto: S. 34; Pl. 18, 14, 20, 35. Ferner: Lorbaß, Veilchen, Venusfackel, Marso, Torquato, Reiher, Longinus.
3. Rennen: 1. Famor (E. Böhlke); 2. Mein Fürst; 3. Blason; 4. Rheinwacht. Toto: S. 55; Pl. 18, 23, 17, 23. Ferner: Fra Diavolo, Berna, Demut, Osaka, Abendgeläut, Verdi, Erdwall, Irrigoyen, Reichsbahn.
4. Rennen: 1. Tana (R. Flieth); 2. Parolt; 3. Ancona; 4. Vinsepeter. Toto: S. 68; Pl. 19, 16, 22, 29. Ferner: Fidelia, Lobenswert, Veedol, Luxus, Sicambria, Siegburg, Vendla, Wolgalied.
5. Rennen: 1. Piroland (J. Svehla); 2. Altgesell; 3. Parsenn; 4. Liebeswalzer. Toto: S. 72; Pl. 18, 17, 17, 14. Ferner: Boreas, Gandhi, Fidibus, Ronalda Ferry, Dominikaner, Clary, Wunschlos, Corpsstudent, Metamorphose, Cornelia, Leony, Nigra.
6. Rennen: 1. Schwarzwaldreise (v. Both); 2. Oceanus; 3. Ausschreibung. Toto: S. 38; Pl. 16, 18. Ferner: Fiametta, Lordmajor, Wendelgard.
7. Rennen: I. Abteilung: 1. Burus (J. Starosta); 2. Sonnet; 3. Taifun; 4. Centurio. Toto: S. 45; Pl. 18, 46, 19, 80. Ferner: Mondsee, Rückert, Vergißmeinnicht, Chryska, Monte Christo, Gleisner, Wölund, Mönch, Mangobaum. — II. Abteilung: 1. Whist (G. Zuber); 2. Darius; 3. Lystas; 4. Barrd. Toto: S. 30; Pl. 13, 32, 22, 27. Ferner: Kampf, Onega, Gravor, Periflor, Winifred, Grenadier, Prozeß, Jagdsprung, Grasfrosch, Fresca.
Sieg-Doppelwette: Famor — Piroland 458:10.

Auteuil, 14. November

1. Rennen: 1. Bright Zagreus (Cames); 2. Insoumise; 3. Lauzun. Toto: S. 20; Pl. 14, 30, 21. Ferner: Montecasino, Benoit, Bouda, Ma Gigolette, Millemont, La Captive, Brulfor, Nix, Anthéor, Coron.
2. Rennen: 1. Normalien (Bonaventure); 2. Fandango IV; 3. Bleuette. Toto: S. 28; Pl. 17, 61, 68. Ferner: La Seguedille, Chanceux, Mâtelot, Tébessa, Prawn Curry, Faliero, Figeac, Herbrule, Bilan, Brunet, Haut les Coeurs, Oedipe.
3. Rennen: 1. Pommard II (Bates); 2. Calorina; 3. Ghanzo. Toto: S. 16; Pl. 13, 25. Ferner: Cadeau, Cosabourg, Confesseur.
4. Rennen: 1. Cérsaliste (Howes); 2. Porthos; 3. Chateau Chinon. Toto: S. 32; Pl. 17, 16. Ferner: Vertigineux, Botaniste.
5. Rennen: 1. Gérouste (Tremeau); 2. Cote d'Argent II; 3. Snuff Box. Toto: S. 232; Pl. 48, 43, 18. Ferner: Un Mitrailleur, Gérodimos, Dauneck, Sultanas Guard, L'Orage, Fanteria.

Unsere Vorhussagen:

Maisons-Laffitte, 15. November

1. Rennen: Falstaff — Kern II; 2. Rennen: Camphrier — Emprise; 3. Rennen: Tochyc — Mercenaire; 4. Rennen: Chamfleury — Merry Queen; 5. Rennen: Marigny — Mar Bella; 6. Rennen: Trombon — Syphar; 7. Rennen: Goodbye Blues — Mikey.



Städtisches Orchester Bochum

Vormiete 4. Konzert

Buß- und Bettag,
Mittwoch, 20. November, 20 Uhr, im Stadttheater

Chor- u. Orchester-Konzert

Richard Wagner: Parsifal-Vorspiel
Anton Bruckner: Symphonie Nr. 1, c-moll
Anton Bruckner: 150. Psalm für gemischten Chor, Orchester und Orgel
Johann Sebastian Bach: Kantate „Nun ist das Heil und die Kraft" für Doppelchor, Orchester u. Orgel
Chor: Der Städtische Musikverein
Orgel: Willy Mehrmann
Dirigent: Städtischer Kapellmeister Professor L. Reichwein

Preise: 60 Pf. bis 2,50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in d. bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. **Schülerkarten** von 30 Pf. bis 1,25 RM. nur an der Konzertkasse. Mitglieder der NS.-Kulturgemeinde erhalten Karten in ihrer Geschäftsstelle, Lueg-Haus, Kortumstraße. Vorbestellungen unter Nr. 68651

Bessere Wirkung
bei Drucksachen und Anzeigen
erzielen Sie durch sorgfältig gearbeitete Klischees. — Lassen Sie sich beraten vom
Bochumer Anzeiger

46. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie
2. Klasse

1. Ziehungstag Vormittagsziehung 13. November

2 Gewinne zu 50000 M. 211769
2 Gewinne zu 25000 M. 150023
2 Gewinne zu 5000 M. 255007
10 Gewinne zu 2000 M. 25028 136435 231775 282708 317037
16 Gewinne zu 1000 M. 59 57944 74585 128639 164124 259656 315098 359129
30 Gewinne zu 800 M. 327 10394 42402 72213 76186 92470 97286 166078 195602 206533 207182 261920 279145 292891 314273
48 Gewinne zu 500 M. 298 884 10023 11576 19006 22683 38292 44026 51313 56565 59105 78030 94879 110611 160985 202843 209025 241725 244874 292282 295191 328408 359775 373582
186 Gewinne zu 300 M. 523 6362 24948 25114 29989 33724 35499 35990 38122 39987 40135 46249 56196 56990 64745 67618 69864 74061 75529 80641 82011 86855 89740 90480 91667 103171 108186 108729 113759 114226 116877 117953 119790 125137 127601 130354 137513 137639 138296 141401 146297 147824 151525 153274 154196 162347 176827 177239 179447 183308 184480 190872 193054 202216 202460 206735 208470 217713 221219 223353 226327 226750 229895 232476 240630 242712 242865 244210 248105 262626 263511 268444 272685 273232 280423 297074 305529 315339 316322 326300 326375 334443 337993 338812 347422 349410 363576 377910 383123 388198 389011 393330 395423

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 10000 M. 272404
4 Gewinne zu 5000 M. 35109 253101
2 Gewinne zu 3000 M. 363811
4 Gewinne zu 2000 M. 113001 135610
16 Gewinne zu 1000 M. 102113 105470 176938 179176 211153 271819 332556 379817
10 Gewinne zu 800 M. 81658 110359 136192 173648 365446
44 Gewinne zu 500 M. 3621 21857 24175 51825 66468 90842 107971 153659 156345 200953 223609 231178 257920 269896 273221 281299 283939 293720 306671 324269 349039 367776
156 Gewinne zu 300 M. 4984 12177 16118 20578 22231 22777 29801 30315 30644 36972 45677 47459 51054 52054 57041 57378 65550 68838 72836 73248 76688 80391 80823 84444 84505 88066 89999 91657 98603 101497 103588 105060 121877 132985 140465 144565 147265 155649 156067 170310 176937 182246 192016 192358 193402 195099 196319 203076 209568 211683 214646 230374 241777 257914 268287 276467 282555 284175 286502 295110 296602 298275 298690 298906 313242 315643 318785 321546 322788 323890 345113 348401 350562 354883 356856 368804 383207 389608

Verlängert
bis einschließlich Montag



Leupin-Creme und Seife seit über 20 Jahren bestens bewährt bei
Hautjucken, Flechte
Ausschlag, Wundsein.
Stadt-Drog. B. Altmikus, Bongardstraße 12
Drogerie Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstr.
Westfalia-Drog. Hch. Wippermann, Hattinger Straße 34. Drogerie Frings, Kortumstraße 97.
In Bochum-Linden: Drogerie A. Feuerstein.
In Werne: Bismarck-Drogerie Th. Levening

Junge Bratgänse
frisch geschl. und sauber gerupft, liefert mit 90 Pf. je Pfund, **Enten** mit 95 Pf. je Pfund, ab hier. Nachnahme.
Max Schröder, Neukirch, Ostpr.

Bekannt werden kann man nur, wenn man inseriert. Und erfolgreich inseriert man im
Bochumer Anzeiger

Radio-Apparate
alle Marken — Teilzahlung — der gute Kundendienst
Stach-Radio
Clemensstr. 2 (Ecke Hattinger Str.)
Ruf 63926

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende
Heilsalbe „Gentarin" Erhält. in den Apotheken

REICHSSENDER KÖLN

Vom 15. bis 16. November 1935 ● Gleichbleibende Tageseinteilung:

5.55 Wetterbericht für den Landwirt
6.00 Morgenruf und Frühkonzert
6.45 Leibesübungen
7.00 Wiederholung des Morgenrufs, Zeit, Wetter, Nachrichten
7.15 Morgenkonzert
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.20 Frauenturnen
10.00 Zeit, Wetter, Nachrichten
13.00 Mittagsmeldungen I
14.00 Mittagsmeldungen II
15.30 Wirtschaftsmeldungen
18.40 Vom Tage
18.50 Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

FREITAG

10.15 **Schulfunk.** Heute Moor und morgen Garten. Aus dem Arbeitsdienst im Emsland
11.15 **Bauernfunk**
12.00 **Jahrestagung der Reichskulturkammer** (Reichssendung)
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei.** (Vom Deutschlandsender)
15.00 **Frauenfunk**
16.00 **Romantische Stunde.** 1. Mailied; An den Abendstern (Schumann). 2. Aus „Legenden", für Klavier und Viola (Herzogenberg). 3. Wir träumten zusammen; Komm herbei (Cornelius). 4. Aus „Legenden" (Herzogenberg). 5. Klänge 1 und 2 (Brahms). Das Heuken-Duett; Regnerus Ringnalda (Viola); Hans Haaß (Klavier)
16.30 **Germanische Schriftdenkmäler.** Was ist die Edda?
17.00 **Nachmittagskonzert.** Carl Schütte (Klarinette); Gertrud Feverabend; Maria Piek; Petronella Hofmann; Klavier: Emil Klinger; Die Dresdner Philharmonie (Hilmar Weber); Das Dresdner Kammerterzett. 1. Vorspiel „Melusine" (Gramann). 2. Adagio und Rondo aus dem Konzert für Klarinette und Orchester A-dur (Mozart). 3. Ballettmusik zu „Prometheus" (Beethoven). 4. a) Kuckuckslied (Meyer-Olbersleben); Caretta siciliana (Cretscher); c) Tarantella (Cretscher); d) Das Lieben bringt groß' Freud' (Becker). 5. Ballade, Irrfahrten, das Dornenschloß und Festklänge (Humperdinck). 6. Jugendlieder (H. K. Schmid). 7. Ungarische Rhapsodie Nr. 9 (Liszt)
18.45 **Kleine Musik**
19.00 **Musik zum Feierabend.** Das Kleine Orchester Köln (Leo Eysoldt). 1. Eine Vision, Ouvertüre (Lehar). 2. a) Poem, langsamer Walzer (Fibich); b) Lyrisches Intermezzo (Becce). 3. Auf dem Lande, Suite (Michels). 4. a) Elegie (Huppertz); b) Karussell (Huppertz). 5. Ljdja, Konzerttango (Maufz). 6. Melodien aus „Die Vielgeliebte" (Dostal)
19.50 **Momentaufnahme**
21.15 **Deutsche Dichter der Gegenwart.** Adolf von Hatzfeld: Gedichte aus Abend und Nacht
21.30 **Das deutsche Lied.** Johannes Drath (Bariton); Hans Haaß (Klavier). 1. Franz Schubert: Der Lindenbaum; Auf dem Flusse; Frühlingstraum; Die Post. 2. Richard Trunk: Getrost; Vor Akkon; Die Stadt; In meiner Heimat
22.20 **Filmecke**
23.00 **Unterhaltungskonzert** des Städtischen Orchesters (Franz Schilling) (Aus Ulm). 1. Militärmarsch Nr. 2 (Schubert). 2. Ouvertüre zu „Der Wasserträger" (Cherubini). 3. Melodien aus „Die toten Augen" (d'Albert). 4. Dame in Braun, Walzer (Rotrecht). 5. Ouvertüre zu „Der heilige Berg" (Yoshitomo). 6. Herbstmorgen, Walzer (Löhr)

SAMSTAG

10.15 **Schulfunk** (Vom Deutschlandsender). Heer-Thing auf dem Weiheberg. Hörspiel von Hans Reinsch
10.45 **Wir und die Welt.** Wilhelm Kokow: Bärenjagd in den Karpathen. H. G. Althoven: Rino — Die Geschichte eines deutschen Jagdhundes in Afrika. Heinz Kohlhaas: Der Köter — Eine Hundegeschichte vom Lande
11.35 **Was ist los im Sport** (Richard Heinemeyer)
12.00 **„Buntes Wochenende."** Ausführende: Das Musikkorps des 1. Infanterie-Regiments Ludwigsburg (R. Meister) und die Stuttgarter Volksmusik mit Hans Hanus und Eduard Poelzner. 1. Deutschlands Ruhm, Marsch (Schröder). 2. Ouvertüre zu „Maritana" (Wallace). 3. Volksmusik, Schwäbischländler. 4. Lustige Brüder, Walzer (Vollstedt). 5. Berg und Tal, ein Potpourri der Volksmusik mit Hans Hanus und Eduard Poelzner. 6. a) Glühwürmchen-Idyll (Lincke), b) Bleisoldaten (Kockert). 7. Marinarella-Ouvertüre (Fucik). 8. „Alt-Wien", ein Melodienreigen der Volksmusik mit Hans Hanus und Eduard Poelzner
13.15 **Operettenkonzert** des Nationaltheaters Mannheim (Karl Klaus) (Aus Mannheim). Ausschnitte aus den Operetten: „Der Bettelstudent" (Millöcker), „Don Cesar" (Dellinger), Gertrud Gelly, Elisabeth Gillardon, Max Reichert, Albert von Küßwetter, Wilhelm Trieloff, Chor und Orchester des Nationaltheaters Mannheim
14.15 **Allerlei von Zwei bis Drei** (Vom Deutschlandsender)
15.00 **Kinderstunde.** Wir sind die lustigen Handwerksleut'
15.40 **Sauerländer Bilderbogen.** Künstliche Forellenzucht und Wildfischerei im Sauerland
16.00 **Bunter Nachmittag** (Von Berlin)
18.00 **Aegidienberg.** Die Abwehrschlacht gegen die Separatisten im Kampf um den Rhein
18.50 **Ruf der Jugend**
19.00 **Die Woche klingt aus** (Von Breslau)
19.45 **Momentaufnahme**
20.10 **Der Abend der Ueberraschungen**
22.15 **General-Göring-Fuchsjagd**
22.30 **Tanzfunk** (Von Leipzig)



DER FILM DER KOMIKER!

Heinz Rühmann, Theo Lingen, Hans Moser, Adele Sandrock, Lizzi Holzschuh, Herm. Thimig

Ein Meisterwerk des Humors

Hierzu ein fabelhaftes Beiprogramm

Täglich um 3.30 Uhr, 6.30 Uhr und 8 Uhr

TONHALLEN

Lichtspiele — Bochum — Ruf 63837



Palmölseife . . . Stück 10 ₰
Mandelseife . . . Stück 10 ₰
Badeseife . . . . . Stück 10 ₰

Feinseife Fichtennadel, Lanolin, Rose od. Köln. Wasser 3 Stück 25 ₰

Haarbesen rein Roßh. v. 50 ₰ an
Handfeger rein Roßh. v. 35 ₰ an
Wollbesen . . . . von 60 ₰ an

Bohnerwachs 1/2 Pfd. alle Farben, Paket 18 ₰

Kerzen . . . . . 2 Stück 10 ₰
Grünol . . . . . Riesentube 15 ₰
Stahlwolle . . . 6 Ballen 10 ₰

Schuhputz garantiert reine Terpentinware, alle Farben . Dose 10 ₰

Rufnehmer . . . . von 18 ₰ an
Fensterleder . . . von 25 ₰ an
Fußmatten . . . . von 38 ₰ an

Bürsten- u. Seifen-Magazin

Brückstraße 51, Marienstraße 16, Hattinger Straße 47, Alleestraße 125, Bochum-Werne, Rolandstraße 34

Willst Du lehrend Stunden geben, suchst den Umsatz Du zu heben, brauchst Du ein Geschäftslokal, trifft durch den „B. A." die Wahl, der sich Dir für wenig Geld helfend zur Verfügung stellt.

Ein Programm — das jedem gefällt!

Das gigantische Filmwerk:

Der Graf von Monte Christo

Ein vollständig neuer Tonfilm nach dem unsterblichen Roman von Alexander Dumas — in deutscher Sprache. Mit Robart Donat, Elissa Landi. Ein berauschender Film mit einem bezaubernden Liebesspiel. Das sagt alles.

Dazu die Film-Operette:

Ich will nicht wissen wer Du bist

Ein goldiges Spiel der Liebe, mit Gustav Fröhlich, Liane Haid, A. Sandrock

Weiter ein Kulturfilm und die Wochenschau

WELT-LICHT

AM BAHNHOF



Täglich ab 3.15 Uhr
Letzte Vorstellung 8 Uhr

F 3
Schnell-Hochglanzpolitur für Fußböden
Ltr. 1,-
Älteste Drogerie
Emil Steinz
Kortumstr. 97
Ruf 68612

Stadttheater
BOCHUM
Freitag, 15. Nov. 20—22.15 Uhr
Außer Vormiete und NS.-Kulturgemeinde: Serie B:
Krach im Hinterhaus
Samstag, 16. Nov. 20—23.15 Uhr
Außer Vormiete
Zum letzten Male!
Hamlet
Trauerspiel von W. Shakespeare.
Preise: 0,40 bis 2,20 ℳ

LICHTSPIELHAUS



SO ENDETE EINE LIEBE

Der erschütternde Herzensroman der österreichischen Kaisertochter Marie-Louise.

Paula Wessely, mit ihrer großen Begabung
Willy Forst, der vornehm unglückliche Liebhaber
Gustaf Gründgens, der Vertreter Napoleons

Elisa Landi in:

MADAME BEFIEHLT

Aufführungszeiten: So endete eine Liebe: 3.15, 6.20, 9.30 Uhr

Rudolf Forster in dem UFA-Großfilm

Die Katz im Sack

Ein Sprühregen von Witz, Humor und froher Laune.

Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Th. Lingen



Morgenrot

Der packende Marinefilm mit:
Fritz Genschow
Adele Sandrock
Camilla Spira
Else Knott
u. a. m.

Sonntag 2 Uhr große Kindervorstellung mit **Morgenrot**

Mittwoch (Bußtag), den 20. November, zeigen wir ein erstklassiges Doppel-Programm mit:

Morgenrot und Stürme über dem Montblanc

GLORIA-PALAST

APOLLO

ZEIGT:

LISELOTTE VON DER PFALZ



2.

„DER ZERSTREUTE WALZER" mit Wolfgang Liebeneiner

Täglich 3.30 und 8 Uhr



Draht-geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte billigst! Große Läger
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30 und
Wattenscheid, Gertrudisstr. 60—62

Versuch, wenn die Gesundheit grollt, getrost Dein Heil mit „Kräutergold"
Zinßer Leipzig

Die Kleinanzeige im „B.A." hilft Ihnen Ihre Wünsche erfüllen! ●

HAMMER Lichtspiele

Theodor Loos, Hertha Thiele, R. Klein-Rogge

Elisabeth und der Narr

Ein erschütterndes Film-Drama

Viktor de Kowa, Ursula Grabley, Max Gülstorff u. a. in dem entzückenden Lustspiel:

Lärm um Weidemann

Voraussetzung für jeden geschäftlichen Erfolg ist die zielbewußte Werbung, die ihren zweckmäßigsten Helfer in der Anzeige hat. — Jede wohlüberlegte Anzeigenwerbung wird auch ihren Erfolg zeigen. — Werben auch Sie durch die Anzeige

ODEON + SKALA

Martha Eggerth, Ida Wüst, Leo Slezak, Wolfgang Liebeneiner in dem herrlichen Operettenfilm:

Die blonde Carmen

Schön, wie der junge Frühling

Dazu sehen Sie:

UFA **Punks kommt aus Amerika**

Ein herrliches Lustspiel mit R. A. Roberts, Sybille Schmitz, Attila Hörbiger

Lustspiel ● Tonwoche ● Lehrfilm

Sonntag 2 Uhr große Kindervorstellung mit reichhaltigem Wildwest-Programm

Im Dienst an Volk und Vaterland

Jahresfeier des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Bochum-Hordel

Wieder war der große Saal des Hordeler Saalbaues festlich geschmückt mit den Farben des Reiches und dem Zeichen des Roten Kreuzes — wieder waren Mittwoch nachmittag Saal und Galerien dicht besetzt mit Hordels Frauen und Mädchen. Es war wie immer: Das Jahresfest des Vaterländischen Frauenvereins Bochum-Hordel ist ein Familienfest im besten Sinne des Wortes. Mit schneidigen Fanfarenmärschen der HJ. wurde der Reigen der Darbietungen eröffnet — auch später noch erfreuten die prächtigen Jungen durch Trommelklang und Fanfarengeschmetter. Fräulein Garschaden sagte einen gehaltvollen Vorspruch mit gutem Ausdruck auf, dann richtete die Vereinsleiterin Frau Liebke ein herzliches Grußwort an alle Erschienenen, insbesondere begrüßte sie die Kreisvorsitzende Frau Schulte-Oeltrich und die Pfarrer Höfker, Fröhlich und Abendroth. Der von ihr erstattete Jahresbericht legte Zeugnis ab für das segensreiche Wirken des Vaterländischen Frauenvereins, den sie so lange Jahre mit Geschick und restloser Hingabe im Dienst an Volk und Vaterland geleitet hat. Auch heute noch hat der Vaterländische Frauenverein ein großes Arbeitsgebiet. Seine Arbeit ist vor allem Bereitschaftsdienst, um bei Seuchen, größeren Unglücksfällen usw. gerüstet zu sein. Am 1. Oktober ist ein Samariterinnenkursus beendet worden, sieben Teilnehmerinnen bestanden mit Erfolg. Anfang Januar beginnt ein neuer Kursus unter Leitung von Dr. med. Jürgens, zu dem Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen werden. Der Kassenbericht schließt bei einer Ausgabe von 1368,96 RM. mit einem Bestand von 27,88 Reichsmark. Von 1929 bis jetzt hat der Vaterländische Frauenverein Bochum-Hordel insgesamt rund 15 000 Reichsmark restlos für Wohlfahrtszwecke ausgegeben. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 650. Unter Hinweis auf die Aufgaben des Vaterländischen Frauenvereins, der dem Führer und dem Vaterland seine ganze Arbeitskraft widmet, bat Frau Liebke um weitere Werbung — der geringe Beitrag ermöglicht jedem die Mitgliedschaft. Der Schatzmeisterin Frau Rohrbach und den Vorstandsdamen wurde verdienter Dank ausgesprochen. Den Gedanken, die alle beseelten, gab Frl. Hilde Kortmann Ausdruck in dem von ihr mit Empfinden vorgetragenen Gedicht „Deutschlands Gebet", an das anschließend Frau Liebke ein Sieg-Heil auf den Führer ausbrachte, worauf gemeinsam die Strophe „Deutsche Frauen, deutsche Treue" gesungen wurde als ein aus dem Herzen kommendes Gelöbnis.

Nach der Kaffeepause wurde eine wohlgewählte Folge geboten. Das Bühnenstück „Wittekind und Samariterin", ein Kinderspiel und die lustige Szene „Die verratene Küchenfee", aufgeführt vom BDM., fanden verdienten Beifall, ebenso die turnerischen Vorführungen der DT. Dazwischen spielten Klavier und Geige, erklang das Lied vom Roten Kreuz. Samariterinnen führten zum Schluß ein fröhliches Theaterstückchen auf: „Geburtstagsfeier bei Frau Kalkuler Bemmchen", das dem harmonisch verlaufenen Abend einen prächtigen Abschluß gab. ap.

Deutsche Hausfrauen, herhören!

Bei Neueinstellungen von Hausgehilfen die aus jüdischen Haushaltungen entlassenen bevorzugen

Bekanntlich dürfen auf Grund des Gesetzes zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre jüdische Haushaltungen weibliche Angestellte deutschen und artverwandten Blutes nur noch bis zum 31. Dezember 1935 beschäftigen. Es ist selbstverständlich, daß alle durch dieses Gesetz stellungslos werdenden Volksgenossinnen in erster Linie wieder untergebracht werden müssen.

Jede deutsche Hausfrau ist sich der unbedingten Notwendigkeit dieses Gesetzes bewußt und muß es daher auch für ihre Pflicht halten, bei Neueinstellungen von Hausgehilfen, die aus jüdischen Haushaltungen entlassenen bevorzugt zu berücksichtigen. Zeigt, deutsche Hausfrauen, daß auch ihr gewillt seid, das Aufbauwerk des Führers zu unterstützen, zeigt durch die Tat, daß ihr in allem zum neuen Deutschland steht.

Bochumer Verbände und Vereine

Vereinigte Volksbühne Bochum, gegründet 1901. Der Verein hielt seine Versammlung im Vereinsheim Bosser unter Vorsitz des Kollegen Gustav Wetzstein ab. Es standen wichtige Punkte auf der Tagesordnung, unter anderen Spielabende und Weihnachtsfeier. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung findet am ersten Weihnachtstag statt. Kollege Kersting gab den Verbandsbericht. Zwei Abende sollen veranstaltet werden zum Besten des Winterhilfswerks, und zwar am 20. und 24. November das große Volksschauspiel „Bauern in Not", in drei Akten, von Otto Jäger.

Die Vereinigten Schlosser- und Maschinenbauer-Gesellen Bochum 1885 hielten am Sonntag ihre Versammlung im Vereinsheim Bischoff ab. Der 1. Vorsitzende Kersting eröffnete die Sitzung und machte die Tagesordnung bekannt. Anwesend waren 42 Mitglieder. Eine Aufnahme wurde getätigt. Die Weihnachtsfeier wurde auf den 26. Dezember festgelegt.

Gründung eines Harzklubs. Gelegentlich eines Martinsgans-Essens, das in Bochum ansässige Harzer Landsleute im „Fürstenhof" veranstalteten, wurde die Gründung eines Harzklubs beschlossen, der die geborenen Harzer „Kanarienvögel" in gemütlicher Runde vereinigen soll. Schon jetzt ist diesem landsmannschaftlichen Verein, der die Liebe zur schönen Harzheimat durch gesellige Zusammenkünfte und Belebung des Brauchtums pflegen soll, ein stattlicher Mitgliederkreis gesichert.

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Evangelischer Bergmanns-Unterstützungsverein. Der Evangelische Bergmanns-Unterstützungsverein hielt Sonntag im Lokale Senft seine Monatsversammlung ab, die vom Vereinsführer Emil Herbst eröffnet und geleitet wurde. Nach Verlesung und Genehmigung der letzten Niederschrift beschloß man, auch in diesem Jahre für die Mitglieder eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Mit den Vorbereitungen soll in Kürze begonnen werden.

Altenbochumer Spielgemeinschaft „Kunstfreunde". Die Spielschar der Spielgemeinschaft „Kunstfreunde" Altenbochum wird am Buß- und Bettage im Lehmkuhlschen Saale das Spiel „Die neue Zeit" von Voß zur Aufführung bringen. Nach den bisherigen erfolgreichen Aufführungen dieser Spielschar darf man auch auf die Wiedergabe dieses Spieles gespannt sein.

Stadtteil Stiepel

Kirchenmusikalische Feierstunde. Am Sonntag, 17. November, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet der Evangelische Kirchenchor im Lutherhaus eine kirchenmusikalische Feier. Zur Mitwirkung ist die „Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammermusik" herangezogen. Diese Feierstunde ist dem Gedenken alter Meister (Schütz, Bach) gewidmet.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Totenehrung in der NS.-Frauenschaft Bochum-Dahlhausen. Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft Bochum-Dahlhausen hatten sich Mittwoch nachmittag in der Gaststätte Eckhardt in Bochum-Dahlhausen zu der fälligen Monatstagung eingefunden, in deren Mittelpunkt die schlichte Ehrung der Toten der Bewegung stand. Die Feierstunde leitete mit herzlichen Grußworten die Frauenschaftsleiterin Frau Schwarz ein, dann wurde in packender Form ein der Bedeutung der Gedenkstunde entsprechender Prolog gesprochen. Die Toten der Bewegung wurden durch einige kernige Worte der Frauenschaftsleiterin Frau Schwarz geehrt. Der Chor der NS.-Frauenschaft brachte anschließend ein Lied zu Gehör, dann endete die Totenfeier in ergreifender Weise mit dem Liede vom guten Kameraden. Die Anwesenden erhoben sich im Gedenken an die Toten von ihren Plätzen. Im weiteren Verlaufe der Tagung hielt Pg. Schley einen fesselnden Vortrag über das Deutschtum und den Nationalsozialismus in Brasilien.

Zum Besten der Winterhilfe. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Männergesangverein „Liedertafel" im Lutzschen Saale ein großes Konzert zum Besten der Winterhilfe. Es wirken mit Geschwister Miebach und Musiklehrer Erich Wolf.

Elternabend des Realprogymnasiums Linden-Dahlhausen. Die Schulleitung des Realprogymnasiums hatte sich im Sinne der Elternschaft entschlossen, einen Abend zu veranstalten, der weiter das Band zwischen Elternhaus und Schule festigen sollte. Dieser Elternabend stieg am Mittwoch in der Aula des Realprogymnasiums. Stärkster Besuch zeigte, wie großes Interesse für derartige Veranstaltungen seitens der Eltern besteht. Studiendirektor Ernst fand eingangs des Abends herzliche Begrüßungsworte und wies dann besonders auf das gute Einvernehmen zwischen Elternhaus und Schule hin, das auch der Zweck dieses Abends sein solle. Dann folgten gut eingeübte Sprechchöre, Gedichte und Texte von Baldur von Schirach, Stefan George und Heinrich Anacker. Der Sprechchor „Wenn sie im Schoße ihre Hände falten" fand lebhaften Anklang. Großen Beifall erntete das Hans-Sachs-Spiel „Das Kälberbrüten", eine lustige Angelegenheit, der der Gedanke zu Grunde lag, wie aus einem Käse Kälber zu brüten seien. Volks-, Handwerksburschen- und Soldatenlieder setzten das Programm fort. Nach lustigen plattdeutschen Liedern gedachte Direktor Ernst auch der westfälischen Heimat, indem er eine Erzählung in plattdeutscher Mundart vortrug. Ein schlichter, aber wohlgelungener Abend klang damit aus.

Wanderkettenschießen der 1. Kompagnie im Bürgerschützenverein 03. Nachdem am letzten Sonntag die dritte Kompagnie des Bürgerschützenvereins 03 Bochum-Dahlhausen ihr diesjähriges Abschlußschießen unter Dach und Fach gebracht hat, will die erste Kompagnie des Vereins am kommenden Sonntag auf den Schießständen bei Wibbecke an der Kassenbergerstraße das diesjährige Abschlußschießen für die Kompagniekameraden durchführen. In Verbindung damit soll auch die Wanderkette der Kompagnie, die diese endgültig durch Sieg erzielt hat, unter den Kameraden ausgeschossen werden. Im Anschluß an das Wettschießen findet die Siegerehrung statt.

Ortsbetriebsgemeinschaft „Bau und Holz". Sonntag morgen, 17. November, 8.45 Uhr, beginnt in dem kleinen Saal des Horkensteins in Bochum-Dahlhausen der von der Ortsbetriebsgemeinschaft „Bau und Holz" angesagte Kursus. Die Handwerker sollen dort in ihrem Beruf weitergebildet werden. Der Kursus wird sich auf acht Wochen erstrecken. Er wird geführt von einem Fachmann aus der Branche.

Stadtteil Laer

Appell der Politischen Leiter. Am Sonntag, 17. November, treten die Politischen Leiter um 10 Uhr auf der Geschäftsstelle der NSDAP. in vollster Ausrüstung zum Appell an.

Amtswaltersitzung der DAF. Am verflossenen Sonntag tagten die DAF.-Amtswalter der Ortswaltung Bochum-Laer beim Pg. A. Kuhweide. Ortswalter Pg. A. Thomas sprach nach einem Grußwort allen Amtswaltern seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Danach verlas Kassenwalter Hermann einige Rundschreiben. Presse- und Propagandawalter Dietrich machte es jedem Amtswalter zur Pflicht, die noch nicht organisierten Hausgehilfinnen als Mitglied in die DAF. aufzunehmen. Organisationswalter Rüse verteilte Lose zur Arbeitsbeschaffung. — Am Sonntag um 11 Uhr findet im Saale des Wirtes Hans Zeiger (früher Stodt) eine Mitgliederversammlung der Ortswaltung Laer statt. Pg. Bronner von der Kreiswaltung Bochum spricht über das Thema „Zweck und Ziel der Deutschen Arbeitsfront", sowie über die Stellung der Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 6./I./67. Am Sonntag veranstaltet die Gefolgschaft im Möllerschen Saale einen um 20 Uhr beginnenden Werbeabend, zu dem alle Eltern, Freunde und Gönner eingeladen sind. Oberbannführer Hans Strube hält die Ansprache. Zur Aufführung gelangt „Bochumer HJ. im Zeltlager".

Stadtteil Langendreer

Dienstjubiläum. Aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums wurde am Mittwoch dem Reservelokomotivführer Alois Weilkes, Unterstraße, von der Reichsbahnverwaltung das Buch Hitlers „Mein Kampf" überreicht. Die Kollegen bereiteten dem Jubilar eine sinnige Ehrung.

Auszeichnung alter Krieger. Auf dem Scheibenstand Gröpper errangen bei dem Schießen folgende Kameraden der Kriegerkameradschaft Dorf das bronzene Ehrenzeichen des Kyffhäuserbundes Fritz Weamann, Hugo Pampus, Friedrich Tollkamp, Erich Halb.

Eine gemütliche Stunde. Die Ortsgruppe Langendreer-Werne der NSKOV. hatte auf Mittwoch nachmittag die Mitglieder nebst Frauen zu einem geselligen Beisammensein eingeladen, welcher Einladung zahlreich Folge geleistet worden war. Darbietungen der Kapelle Haake bildeten den Auftakt. Inge Vega trug einen vom Kameraden Striewiesch verfaßten Prolog vor, Ortsgruppenleiter Vega hielt die Begrüßungsansprache, der neubestätigte Ortsgruppenleiter von Langendreer, Pg. Schulte, übernahm die Leitung der abgezweigten Ortsgruppe Langendreer mit dem Gelöbnis, all seine Kraft einzusetzen für die Ortsgruppe und ihre Mitglieder. Dann sprach noch Propagandawart der NSKOV., Pg. Hirschmann (Bochum), und fand allseitige Lustimmung. Nach der Kaffeepause wechselten Vorträge der Gesangabteilung mit launigen Bühnenaufführungen und gemeinsamen Liedern, auch an flotter Musik fehlte es nicht.

Stadtteil Gerthe

Evangelisch-kirchlicher Männerdienst. Im Evangelischen Gemeindehaus in Hiltrop hielt der Evangelisch-kirchliche Männerdienst Gerthe-Hiltrop seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Der eingangs gehaltene Vortrag von Pastor Bohwinkel (Herne) über die „Wiedertäufer" fand bei den zahlreich erschienenen Mitgliedern reges Interesse. In Erledigung der Tagesordnung wurde beschlossen, alle 14 Tage abwechselnd in Gerthe und in Hiltrop einen religiösen Männerabend abzuhalten. Der erste Abend wurde für den 28. November im Evangelischen Jugendheim in Gerthe angesetzt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Umänderung der Sterbekassenumlage, die ab 1. Januar 1936 0,60 RM. pro Sterbefall beträgt. In der nächsten Monatsversammlung soll ein Vortrag über Adolf Stöcker gehalten werden.

Gesamtverband der Deutschen Arbeitsopfer. Im Tagungslokale Boramann hielt die Ortsgruppe Gerthe ihre gut besuchte Monatsversammlung ab. Von besonderer Wichtigkeit war die Mitteilung, daß ab 1. Januar 1936 der Gesamtverband der Deutschen Arbeitsopfer in die Deutsche Arbeitsfront übergeht. Alle Rechte bleiben dabei bestehen, wie auch die Sterbekasse nach den vom 1. Oktober festgelegten Richtsätzen erhalten bleibt. Der Rechtsschutz bleibt den Arbeitsopfern ebenfalls erhalten. Am 21. Dezember findet im Lokale Wickel eine Familien-Weihnachtsfeier statt, wofür jedes Mitglied einen einmaligen Beitrag von 0,50 RM. zu entrichten hat.

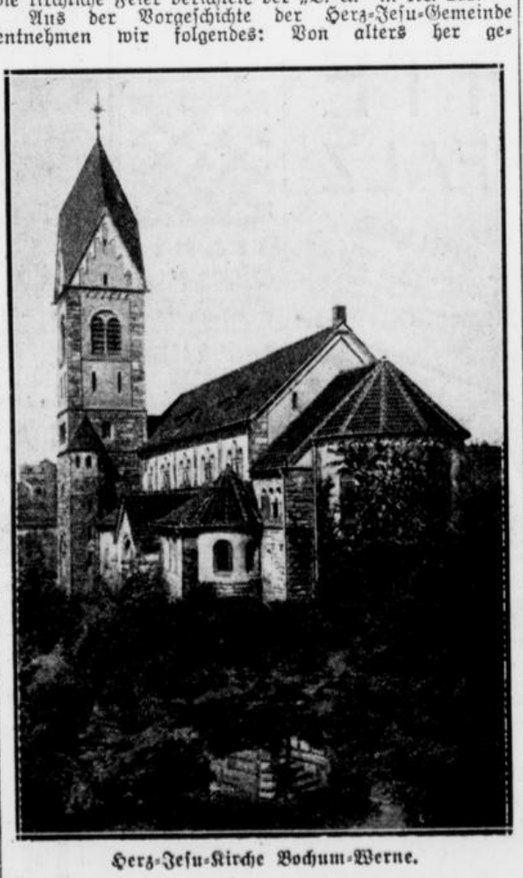
Stadtteil Werne

Hohe Auszeichnung. Eine hohe Auszeichnung wurde dem Bergmann Johann Thomas von hier zuteil, der die tragbare Rettungsmedaille am Bande und ein Besitzzeugnis mit der eigenhändigen Unterschrift des Führers und Reichskanzlers dafür erhielt, daß er unter Einsatz des eigenen Lebens einem Arbeitskameraden, der unter herabfallendes Gestein geriet und dem sicheren Tode geweiht war, das Leben rettete. Die Grubenverwaltung der Zeche „Bruchstraße" hatte außerdem eine Auszeichnung dieses verdienten Gefolgschaftsmitgliedes vorgenommen.

25 Jahre Herz-Jesu-Pfarrei Bochum-Werne

Die katholische Pfarrgemeinde Bochum-Werne beging vor einiger Zeit ihr silbernes Jubiläum. Ueber die kirchliche Feier berichtete der „B. A." in Nr. 253.

Aus der Vorgeschichte der Herz-Jesu-Gemeinde entnehmen wir folgendes: Von alters her gehörten die Katholiken der Gemeinde Werne zur Pfarrgemeinde Kirchlinde, sie wurden pastoriert durch den Filialvikar von Lütgendortmund. Im Jahre 1886 wurden die Katholiken des westlichen Teiles der Gemeinde Werne von Lütgendortmund abgetrennt und mit der von Witten aus gegründeten Missionsgemeinde Langendreer vereinigt. Es wurde nun bald darauf in dem zur Pfarrei Lütgendortmund gehörigen östlichen Teil von Werne der Plan gefaßt, eine eigene Kirche zu bauen und die Katholiken von ganz Werne zu einer Kirchengemeinde zu vereinigen. Der damalige Amtmann Krevenfeld begünstigte diesen Plan, der bei den beiden Mutterpfarreien Lütgendortmund und Langendreer wenig Anklang, jedoch von der bischöflichen Behörde Unterstützung fand. Diese ernannte im April 1903 den Seminarpriester Gabriel zum Vikar von Werne-Ost. Da er weder Wohnung noch einen Raum zur Abhaltung des Gottesdienstes vorfand, verzichtete er auf die Stelle. So wurde noch im Oktober desselben Jahres Kaplan Keespe von Linden nach Werne als Vikar versetzt, der am 22. Oktober im Saale Wortelmann an der Hermannstraße den ersten Gottesdienst hielt. Der östliche Teil des neugebildeten Filialbezirks umfaßte nur ein Drittel der Katholiken von Werne. Von der bischöflichen Behörde und der politischen Gemeinde unterstützt, arbeitete der Vikar für einen Zusammenschluß aller Katholiken zu einer Kirchengemeinde und für den Kirchbau. Es wurde dann im Jahre 1904 von dem im Jahre 1902 gegründeten Kirchbauverein ein Grundstück an der Heidestraße zum Preise von 18 000 Mark gekauft. Der Kirchbauverein beschloß im April 1907 den Bau eines Pfarrhauses, das im Oktober fertiggestellt und bezogen wurde. Wegen der Abpfarrung wurde in den folgenden Jahren mit den kirchlichen Vertretungen von Langendreer und Lütgendortmund verhandelt. Am 5. April 1909 kam endlich eine Einigung mit Langendreer zustande, als Werne zustimmte, eine Abfindung von 30 000 Mark zu zahlen. Lütgendortmund verzichtete auf eine Abfindungssumme. Nun wurde im Sommer 1909 mit dem Bau der Kirche begonnen. Architekt Franke aus Gelsenkirchen fertigte die Pläne an. Am 3. Oktober 1909 wurde dann durch Pfarrer Müller aus Kirchlinde der Grundstein zur Kirche gelegt. Im nächsten Jahre erfolgte dann die Errichtung der Pfarrei Werne und anschließend wurde die neue Kirche durch Dechant Schäfer aus Herne eingeweiht. Endlich war nun erreicht, was die Katholiken von Werne sich gewünscht hatten. Vikar Philipp Reker wurde von Langendreer nach Werne versetzt und später zum Pfarrer der Gemeinde ernannt, nachdem Pfarrer Keespe seine Versetzung beantragt hatte. Vikar Reker feierte unter großer Beteiligung des Volkes in der neuen Kirche das erste hl. Meßopfer. Die feierliche Konsekration der Kirche und des Hochaltars durch den Bischof Dr. Schulte von Paderborn fand am 17. April 1913 statt. Als Seelsorger der Gemeinde sind heute der Pfarrer Cordes und Vikar Fastabend tätig. Von dem damals gegründeten Kirchenvorstand leben noch fünf: Rektor i. R. Karl Prior, Kaspar Finke, Engelbert Tacke, Heinrich Linnemann und Peter Wulf.



Herz-Jesu-Kirche Bochum-Werne.

Geschichtstafel

15. November:

1741 wurde der theologische und philosophische Schriftsteller Joh. Kaspar Lavater als Sohn eines Arztes in Zürich geboren. Sein Einfluß auf das europäische Geistesleben beruhte weniger auf seinen frommen dichterischen als auf okkulten Bestrebungen, die besonders durch seine von Chodowiecki illustrierten „Physiognomischen Fragmente" Bedeutung, selbst für Goethe, erlangten.

1862 wurde der Dichter Gerhart Hauptmann in Salzbrunn geboren und, unter dem Einfluß naturwissenschaftlicher und philosophischer Studien in Jena und Berlin, seit 1885 der bedeutendste naturalistische deutsche Dramatiker. Die Aufführung seines ersten Dramas „Vor Sonnenaufgang" bedeutete den Durchbruch des naturalistischen Schauspiels in Deutschland, dem viele andere folgten, von denen besonders „College Crampton", „Der Biberpelz", „Die Weber", „Fuhrmann Henschel", „Rose Bernd", das Märchenspiel „Die versunkene Glocke" es zu ungeheuren Bühnenerfolgen brachten.

Personalnachrichten

Riemkes ältester Bürger



Am morgigen Samstag feiert der Herner Straße Nr. 387 wohnende Invalide Bernhard Geritzen in Frische und Gesundheit seinen 89. Geburtstag. Der alte Herr, der zugleich der älteste Bürger des Stadtteils Riemke ist, wurde geboren am 16. November 1846 in Beek in Holland. Schon seit 1870 — also 65 Jahre — ist er hier ansässig und war 35 Jahre lang auf der Zeche „Constantin d. Gr." beschäftigt. Aus seiner Ehe gingen neun Kinder hervor, von denen heute noch zwei Töchter und zwei Söhne leben. Außerdem bringen 17 Enkel und fünf Urenkel dem Jubilar ihre Glückwünsche dar. Vater Geritzen ist eine in ganz Riemke bekannte Persönlichkeit und erfreut sich noch besten Wohlbefindens.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Von Maximilian Böttchers Volksstück „Krach im Hinterhaus" finden die nächsten Aufführungen heute (außer Vormiete und NS.-Kulturgemeinde Serie B), Sonntag nachmittag (geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude") und Sonntag abend (außer Vormiete) statt. Für Samstag, 16. November, ist zum letzten Male Shakespeares „Hamlet" angesetzt (außer Vormiete). Als Auftakt zu der Vorbereitung der Römer-Dramen, die im Rahmen der nächsten Tagung der Shakespeare-Gesellschaft in Bochum geschlossen zur Aufführung gelangen sollen, geht nunmehr — nach dem „Coriolan", der 1933 einstudiert wurde — der „Julius Cäsar" unter Leitung von Dr. S. Schmitt in Szene.

Kneipp-Vortrag. Auf den heute abend 8 Uhr im Saale Westfalenhaus, Brückstraße 44, stattfindenden Vortrag „Schwache Nerven — Kranke Menschen" wird hierdurch nochmals hingewiesen.

Aus der NSDAP.

(Nach amtlichen Bekanntmachungen der Partei.)

Freitag, 15. November:

NSDAP. Hiltrop-Bergen. 20 Uhr: Ortsgruppenversammlung bei Hubbert mit Lichtbildervortrag über altgermanische Bauernkultur. Erscheinen der Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen ist Pflicht. Alle Volksgenossen sind eingeladen.

NS.-Frauenschaft Altenbochum. 20 Uhr: Pflichtabend im Lutherhaus. Heimabendgestaltung der Hitler-Jugend.

NSDAP. Altenbochum. 20 Uhr: Im Lutherhaus findet ein öffentlicher Heimabend der HJ. statt, zu der sämtliche Eltern mit ihren Söhnen eingeladen sind. Die HJ. will zeigen, was sie an den Heimabenden für Deutschland und seine Jugend schafft.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Bärendorf. 20 Uhr: Heimabend bei Backwinkel. Vorbereitung zur Verpflichtungsfeier. Liederbücher mitbringen.

NSDAP. Weitmar-Nord. 20 Uhr: Ortsgruppenversammlung bei Floren, Normannenstraße.

Deutsche Arbeitsfront

Die letzte Vertrauensratsschulung für die Reichsbetriebsgemeinschaften 1—8, 11, 12, 13, 15 und 16 der DAF.-Kreiswaltung Bochum findet am Sonntag, 17. November, vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Verwaltungsakademie, Bochum, Wittener Straße 61, statt. Es spricht der DAF.-Kreiswalter Pg. Meinert.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Kursusplan für Freitag, 15. November:

Kindergymnastik von 16.30 bis 18 Uhr, Uebungsraum der Gymnastikschule in der Kommunalbank, Schützenbahn.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 16.30 bis 18.30 Uhr, Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Bochum-Dahlhausen, Amtmann-Falke-Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, B.-Dahlhausen, Amtmann-Falke-Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Uebungsraum der Gymnastikschule in der Kommunalbank.

Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr, Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße.

Reichlich Bratensoße
für Mahlzeiten ohne Fleisch.

Dann schmeckt's nie zu trocken, ob nun ein Nudel- oder Makkaroni- oder Reis- oder Kartoffelgericht auf den Tisch kommt. Sie brauchen nur 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in ¼ Ltr. Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Und schon ist soviel gute Soße da wie von 2 Pfd. Braten. Auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen nur diese Bratensoße:

die von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße · ¼ Liter · 10 Pfg.

Erste Haupttagung des Reichsbauerntages

Ziele der Ordnung — Das Gesetz des Blutes

Die Förderung des Flachsanbaues: das Ehrengeschenk des Nährstandes für den Wehrstand

Der Reichsbauerntag in Goslar erlebte gestern mit der Eröffnung der ersten Haupttagung seinen Höhepunkt. Damit haben nach Abschluß der Sondertagungen, die für eine breite Oeffentlichkeit bestimmten Verhandlungen, begonnen. In Goslar wird durch richtungweisende Ausführungen führender Bauernvertreter der Grundstein für das neue Jahr gelegt. Zum erstenmal steht in diesem Jahr die neu erbaute Goslar-Halle für die Tagung zur Verfügung. Goslar bietet sich dem Fremden im festlichen Gewand dar. Der Duft von zahllosen Harztannen, die man zur Ausschmückung aus den weiten Forsten geholt hat, liegt über dem ganzen Ort.

Um 9.30 Uhr betrat der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister Darré die Halle. Ein feierliches Musikstück leitete die Tagung ein. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Sprecher des Reichsbauerntages, Ministerpräsident a. D. Granzow, begannen die Vorträge, die nach zwei großen Gesichtspunkten gegliedert sind: dem Gedanken der Ordnung und dem Gedanken des Blutes.

„Die Neuordnung des Rechts als Voraussetzung neuer Wirtschaftsgestaltung"

Stabsleiter Dr. Merkel zeigte, wie die entstandene volksfremd gewordene Rechtsordnung durch die vom Nationalsozialismus aufgebaute neue Lebensordnung der Volksgemeinschaft abgelöst wurde, die durch eine neue Rechts- und Wirtschaftsordnung getragen wird. Im Reichsnährstand hat der Nationalsozialismus diese Forderungen verwirklicht und als neue Standesordnung eine neue Lebensgemeinschaft des deutschen Bauerntums geschaffen. Dazu gehören eine neue Bodenordnung und eine neue Marktordnung. Die neue Marktordnung bedingt eine Lenkung der auf dem Leistungsprinzip aufgebauten Erzeugung. Diese Lenkung erfolgt durch das neue Lieferungsrecht, das neue Betriebsrecht und das neue Berufsrecht. Das neue Lieferungsrecht hat Spekulation und Börse ausgeschaltet und damit das Steuerungsmittel für die gesamte bäuerliche Erzeugung im Dienste der Volksernährung geschaffen. Für das neue Betriebsrecht sind die Verarbeitungsbetriebe dienende Glieder des Wirtschaftskreislaufes. Sie haben die Aufgabe, sich standortsmäßig, betriebstechnisch und absatzmäßig so in den Wirtschaftskreislauf einzuschalten, daß die Verwertung der Ernte und die Versorgung der Bevölkerung so rasch, so gut und so billig wie möglich erfolgen kann. Das neue Berufsrecht der Marktordnung will einen gesunden, ehrbaren Kaufmannsstand schaffen und erhalten. An Stelle des polizeilichen Konzessionswesens tritt das neue Berufsrecht der Marktordnung. Träger der neuen Ordnung sind die Marktverbände als Selbstverwaltungskörperschaften des öffentlichen Rechts. Neben die Selbstverwaltung und die durch sie entstehende lebendige Rechtsordnung tritt die ständische Gerichtsbarkeit. Das Preisrecht wird zum wichtigsten, aber auch zum schwierigsten Gebiet der volkswirtschaftlichen Gesamtgestaltung.

„Die Grundlagen der Erzeugungsschlacht"

behandelte der „Generalstabschef der Erzeugungsschlacht", Reichshauptabteilungsleiter Dr. Brummenbaum. Er sagte u. a.: Die Wehrfreiheit des deutschen Volkes kann auf die Dauer nur dann gesichert werden, wenn darüber hinaus auch die Nahrungsfreiheit gegeben ist. Die Marktordnung kann erst dann ihren Zweck voll erfüllen, wenn die Erzeugung in ordnungsmäßigen Bahnen verläuft. Deshalb muß die Erzeugung bis zum letzten Bauernhof übersehen und gelenkt werden. Unter allen Umständen muß in dem kommenden zweiten Abschnitt der Erzeugungsschlacht in die Breite gearbeitet werden. Steigerung und Ordnung der Erzeugung müssen Hand in Hand gehen. Unter den verschiedenen Problemen spielt die Faserversorgung eine besondere Rolle. Hier liegt der Hinderungsgrund für eine schnelle Deckung unserer Versorgungslücke hauptsächlich darin, daß die Grundlagen, nämlich die Anbauerfahrungen, verloren gegangen sind. Auch hier müssen die bisherigen Anfänge auf ganz breite Basis gestellt werden. Der Redner forderte dann jeden deutschen Bauern auf, wenn Boden und Klima es ermöglichen, ein paar Quadratmeter Flachs zu bauen, die dann am nächsten Erntedankfest dem Führer als Geschenk des Reichsnährstandes überreicht werden sollen. Auf dieser kleinen Fläche kann soviel Flachs gewonnen werden, daß daraus jedem Soldaten der Wehrmacht ein Drillichanzug gewebt werden kann. Mit begeistertem Beifall nahmen die Bauernvertreter diesen Appell an ihren Opferwillen und Gemeinschaftsgeist auf. Auch der Appell des Redners an das ganze deutsche Volk, nach allen Kräften mitzuwirken an der Sicherheit der Erzeugungsschlacht, fand stürmischen Widerhall.

„Die Ordnung der Erzeugung"

wurde erschöpfend von Stabsleiter Dr. Krohn behandelt. Die Voraussetzung für die Versorgung aus eigener Scholle liegt nicht so sehr in einer bedingungslosen Erhöhung der Erzeugung auf allen Gebieten. Sehr viel wichtiger ist zunächst die Ordnung und Lenkung der Erzeugung in die volkswirtschaftlich notwendigen Bahnen. Diese Führung kann nur durch einen lebenswarmen, straff aufgezogenen ständischen Selbstverwaltungskörper durchgesetzt werden, der das letzte Dorf und den letzten Bauer erfaßt. Heute sind unsere drei großen Erzeugungslücken die Eiweiß-, Fett- und die Faserlücke. Uns fehlen augenblicklich rund eine Million Tonnen Eiweiß, das zu neun bis zehn vom Hundert Futtereiweiß ist, rund eine Million Tonnen Fett, das zu rund zwei Dritteln für die menschliche Ernährung und zu einem Drittel für technische Zwecke benötigt wird, und Faserstoffe, bei denen wir augenblicklich noch zum überwiegenden Teil vom Ausland abhängig sind. So bedrohlich wie diese Versorgungslage auf den ersten Blick erscheinen mag, ist sie in Wirklichkeit nicht. Die Reserven im deutschen Boden sind so groß, daß die statistisch berechnete Möglichkeit der Selbstversorgung bei richtiger Ausnutzung aller Kräfte durchaus möglich ist.

„Die Ordnung des Marktes"

war das Thema, über das sich Reichshauptabteilungsleiter Dr. Korte verbreitete. Aus der gemeinwirtschaftlichen Einstellung heraus durften die Maßnahmen zur Rettung des Bauerntums nicht zu einer Belastung des Verbrauchers führen. Dies konnte nur durch eine Ordnung des Marktes erreicht werden. Erste Aufgabe der Marktordnung war es, stetige Märkte, und damit auch stetige, volkswirtschaftlich gerechtfertigte Preise für Erzeuger und Verbraucher zu schaffen. Deshalb war eine Ordnung der Absatzwege notwendig. Grundsätzlich soll die Ware den besten, billigsten und kürzesten Weg vom Erzeuger zum Verbraucher nehmen, damit ihm eine hochwertige Leistung zum besten Preis zur Verfügung gestellt werden kann. Die übrigen Glieder des Wirtschaftskreislaufes, die Verarbeitungs- und Verteilungsbetriebe sind Diener der Bedarfsdeckung. Sie müssen daher so arbeiten, daß der Bedarf auf die bestmögliche Weise gedeckt wird. Ferner muß zwischen allen am Markt beteiligten Gruppen ein gerechter Ausgleich geschaffen werden. Niemand soll sich auf Kosten anderer Wirtschaftsgruppen bereichern können. Der eingeschlagene Weg hat sich als richtig erwiesen.

„Das Odal als weltanschauliche Grundlage blutsgemäßer Lebensanschauung"

behandelte erschöpfend Reichshauptabteilungsleiter Haidn. Das Odal war nach Auffassung unserer Vorfahren ein Sippengut, das die Vorsehung oder das All der Sippe als Existenzgrundlage und verpflichtendes Geschenk gegeben hatte. In bewußter Aufnahme des Odalsgedankens dient das Reichserbhofgesetz in erster Linie den Gesetzen des Lebens, das heißt des Blutes, und tritt damit in schroffsten Gegensatz zur bolschewistischen oder, sagen wir besser, jüdischen Auffassung des Eigentums am Boden. Am Odal, diesem Schlüssel zur germanischen Weltanschauung, wird sich das Schicksal unseres Volkes und unserer Zukunft entscheiden.

Nach Reichshauptabteilungsleiter Haidn sprach Stabshauptabteilungsleiter Dr. Rechenbach zu dem Thema

„Die Erhaltung des Bluterbes".

Er erklärte u. a.: Die Erhaltung des Bluterbes unseres Volkes ist eine durchaus bäuerliche Aufgabe. Diese Erkenntnisse waren bei den germanischen und indogermanischen Völkern lebendig und sie handelten danach. Ihre Zuchtgesetze ließen weder Rassenmischung zu, noch das Aufkommen von Kranken und unwertem Leben. Es muß die Pflicht jedes einzelnen sein, sich seiner Rasse gegenüber verantwortlich zu fühlen. So ist unser Ziel heute nur der germanische Mensch in seiner Reinheit und seinem Adel, wie er vor Jahrtausenden in stiller aufbauender Arbeit heranwuchs zu der Vollkommenheit, die die damalige Menschheit in Staunen und Bewunderung versetzte.

Anschließend sprach dann Stabshauptabteilungsleiter Metz über die Notwendigkeit der Leibesübungen auf dem Lande.

Reichshandwerkertag 1936

im Juni wieder in Frankfurt

In Frankfurt a. M. fanden im Beisein des Reichshandwerksmeisters wichtige Besprechungen über Gesamtfragen des Handwerks statt. Den Verhandlungen wohnten auch Reichsstatthalter Sprenger und Oberbürgermeister Dr. Krebs bei. Erörtert wurden u. a. organisatorische Vorfragen über den Reichshandwerkertag 1936, der im Juni abermals in Frankfurt abgehalten wird. Ministerialrat von Zenden (Berlin) behandelte das handwerkliche Vergebungswesen.

Industrie-Erzeugung

höher als 1928

Das Jahr 1928 war bekanntlich der Höhepunkt des letzten großen Konjunkturaufschwungs vor dem Ausbruch der Krise. Zum erstenmal seit Beginn des neuen Konjunkturanstieges hat die Industrieerzeugung die Höhe von 1928 überschritten. Das zeigt der vom Institut für Konjunkturforschung errechnete Produktionsindex, der für September auf 102,8 (1928 gleich 100) stieg.

Diskonterhöhung in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3 v. H. auf 4 v. H. erhöht. Der Satz für Monatsgeld erfuhr eine Erhöhung in gleichem Ausmaß, also ebenfalls von 3 auf 4 v. H. Der Satz für Beleihungen von Wertpapieren beträgt jetzt 5 v. H. (4 v. H.) Die bisherigen Sätze waren seit dem 8. August in Kraft.

Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat die Angaben **„Riesenlager"** oder „Riesenauswahl" als marktschreierische Reklame **verboten.** Der Kaufmann darf höchstens Bezeichnungen wie „umfangreiches Lager" oder „mannigfaltige Auswahl" gebrauchen.

Nach einer Zusammenstellung des Verbandes öffentlicher **Lebensversicherungsanstalten in Deutschland** haben die angeschlossenen Anstalten seit Abschluß der Inflation insgesamt **100,98 Millionen Reichsmark Versicherungssumme anläßlich von Todesfällen ausgezahlt.** Außerdem sind infolge Ablaufs von Versicherungen bisher 2,83 Millionen Reichsmark Versicherungssumme ausgezahlt worden.

Börsen weiter freundlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse war wieder freundlich gestimmt. Für Montanaktien lagen Kaufaufträge vor. Die Kurserholungen gingen vereinzelt über 1 Prozent hinaus. Auf dem Schwankungsmarkt gingen Farbenindustrie auf letzter Basis um. Montanwerte weiter beachtet. Mannesmann hatten lebhaftere Umsätze und gewannen 1¾ Prozent, Klöckner und Rheinstahl zogen je ¾ Prozent an. Stahltrust setzten ½ Prozent fester ein. Die übrigen Werte dieses Marktgebietes wiesen Kurserholungen bis zu ¾ Prozent auf. Stark erhöht wurden Buderus gefragt. Auf dem Maschinenmarkt bestand Interesse für Muag, die um 1¾ Prozent stiegen. Von den Elektroaktien wurden Felten 1¾ Prozent erhöht gehandelt. Zu behaupteten Kursen waren ferner RWE. im Verkehr. Schuckert und Siemens bis ¾ Prozent höher genannt. Kalimarkt befestigt. Aschersleben und Westeregeln leicht erhöht. Wintershall gewannen zunächst 1¼ Prozent, gaben dann jedoch leicht nach. Von den Sonderwerten wurden Westd. Kaufhof 1 Prozent fester aus dem Markt genommen. Rentenmarkt befestigt. An den Kurenmärkten ist die Unternehmungslust nach wie vor gering. Von den Steinkohlenkuxen waren Constantin, Ewald und Langenbraun befestigt. Umsätze hatten Diergardt zu knapp gehaltenem Preis. Deutschland wurden 10 Reichsmark höher bezahlt. Braunkohlenkuxe geschäftslos. Leonhardt und Michel anziehend. Von den Kalikuxen waren Wintershall höher gefragt. Sonst erfuhren die Notierungen geringfügige Aenderungen. Vereinzelt wurden Hope gehandelt. Nachbörslich gingen noch Braunschweig-Lüneburg und Mariaglück um. Kohlenaktien ruhig. Ewald und König Ludwig behauptet. Von den Kaliaktien gewannen Burbach 1 Prozent. Mannesmann konnten ihren Anfangsgewinn um ¼ Prozent, Rheinstahl um ¾ Prozent, Muag um ¾ Prozent, Dahlbusch und Stahltrust um je ¼ Prozent erhöhen. RWE. gleichfalls ¾ Prozent gebessert. Leicht anziehend waren Deutsche Erdöl. Banken lagen uneinheitlich. Die Börse schloß fest.

Berliner Börse

Die Börse begann in fester Haltung, da aus dem Publikum einzelne Aufträge vorlagen. Einzelne Werte konnten sich weiter kräftig erholen. Aber es kam hier und da schon wieder einiges Material heraus. Die Anleihemärkte lagen uneinheitlich. Altbesitz etwas anziehend. Kommunale Umschuldungsanleihe unverändert. Reichsschuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge bröckelten leicht ab. Dagegen lagen variable Industrieobligationen freundlicher. Am Kassaanleihemarkt gab es teilweise kleine Belebungen. Länderanleihen freundlicher, Pfandbriefe und Kommunalobligationen im allgemeinen gut behauptet. Einzelne Landationsfandbriefe etwas fester. Stadtanleihen teilweise etwas schwächer, aber ohne größeres Geschäft. An den Aktienmärkten konnten von Montanwerten Mannesmann 1¼ Prozent anziehen. Stahlwerke und Buderus lagen fester, Klöckner nach anfänglichem Nachgeben ebenfalls. Auf den übrigen Märkten gab es Erhöhungen über 1 Prozent bei Salzdetfurth mit 1¾ Prozent, Felten 1¼ Prozent, Daimler 1¾ Prozent. Der Verlauf war gut gehalten und teilweise fester, besonders für Montanwerte. Die Börse schloß widerstandsfähig und weiter freundlich. Am Geldmarkt Tagesgeld unverändert 3 bis 3½ Prozent. Am Devisenmarkt: Pfund 12.24 (12.24), Dollar 2.488 (2.488), Gulden 168.88 (168.84), Lira 20.18 (20.22).

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt

An der Abendbörse erholt sich die freundliche Grundstimmung, das Geschäft war jedoch ziemlich gering. Die Berliner Schlußnotierungen waren fast allgemein voll behauptet. Renten lagen sehr still bei gegen den Mittagsverkehr unveränderten Kursen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest.
Amsterdam: Teils gebessert.
Paris: Unregelmäßig.
Brüssel: Stetig.
London: Fest.
Zürich: Fester.
Wien: Freundlich.
Mailand: Fester.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	14. 11.	13. 11.		21.10	21.10
Weizen märk.	204.0	204.0	Roggenm. 0,997 A.		
Roggen märk.	167.0	167.0	Viktoriaerbsen	23.0 24.5	23.0 24.5
Industriegerste	206 – 210	206 – 210	Speiseerbsen	19.0 21.0	19.0-21.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	12.5-13.5	12.5-13.5
Weizenm. Auszm. (0.820 Asche)	26.85	26.85			

* Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 14. November: Unverändert 50,25 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium 98—99 Klg. Bl.: 144, Aluminium Walz o. Dr.: 148 Reichsmark.

Keine geheime Reichsschuld

Der Stand der öffentlichen Schulden

Gibt es eine geheime Reichsschuld? Mit dieser Frage befaßt sich das Institut für Konjunkturforschung, das in seinem Wochenbericht untersucht, wie sich die öffentliche Verschuldung in Deutschland entwickelt hat. Neben der ausgewiesenen Reichsschuld, so stellt das Institut fest, gibt es keine geheime Reichsschuld, wie vielfach, vor allem im Ausland, angenommen wird, sondern nur künftige kurzfristige Verpflichtungen des Reiches. Sie stammen aus Steuergutscheinen, aus der Zinsvergütungsaktion, aus der kurzfristigen Finanzierung der Arbeitsbeschaffung, des Baues der Reichsautobahnen und schließlich des Wiederaufbaues der deutschen Wehrmacht.

Da der Reichsfinanzminister über die Höhe dieser künftigen Verpflichtungen, die außerhalb der Reichsschuld bestehen und rund 4 Milliarden betragen, erst kürzlich Angaben gemacht hat, handelt es sich nicht um ein Geheimnis, sondern um eine besondere Form der öffentlichen Verpflichtungen, die erst allmählich unter den ausgewiesenen Reichsschulden erscheinen werden.

Wie hoch ist die öffentliche Gesamtschuld in Deutschland? Ende Juni dieses Jahres hatte das Reich 13,2 Milliarden Mark Schulden, von denen 2,9 Milliarden kurzfristig waren. Die Schulden der Länder einschließlich der Hansestädte betragen 3,3 Milliarden. Für die Gemeinden ergibt sich ein Schuldenstand von 11,8 Milliarden. Dazu kommen rund 4 Milliarden aus den Steuergutscheinen und Wechseln. Insgesamt betragen die öffentlichen Schulden 29,8 Milliarden.

Was bedeutet diese Verschuldung und ihre Zunahme um 4,3 Milliarden seit dem Frühjahr 1933? Dabei sind rund eine Milliarde Arbeitsbeschaffungswechsel der Reichsbahn und der Reichspost nicht mitgerechnet. Einmal muß man bedenken, daß es sich um eine Zeit aktiver Konjunkturpolitik des Staates handelt, die nur durch Einsatz erheblicher Summen möglich war. Zum Vergleich sei auf die Zunahme der öffentlichen Schulden in Deutschland von 1928 bis 1931 hingewiesen, die rund 10 Milliarden betrug, obgleich damals die schwere Krise noch nicht ausgebrochen war. Im Verhältnis zur deutschen Vorkriegsverschuldung (82,5 Milliarden) und den Schulden anderer Staaten ist unsere öffentliche Schuldenlast nicht übermäßig groß. Dazu kommt, daß die Reichsregierung dauernd bestrebt ist, die kurzfristigen Schulden zu tilgen oder in langfristige umzuwandeln. Das Reich hat bis Juni 1,8 Milliarden kurzfristige Kredite auf diese Weise getilgt.

Großbanken-Umbau in Sachsen

Verschmelzung Sächsische Staatsbank — Sächsische Bank — Adca

In Sachsen wird über einen wichtigen Banken-Umbau verhandelt. Geplant ist ein Zusammenschluß zwischen der Sächsischen Staatsbank, der Sächsischen Bank und der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt (Adca). Bei einem künftigen Zusammenschluß dieser großen Banken spielen zwei wichtige Probleme eine Rolle. Das eine betrifft die Umgestaltung der vier deutschen Privatnotenbanken, deren Noten-Ausgaberecht mit dem Ende dieses Jahres erlischt. Das andere Problem besteht darin, mit welchen Aufgaben die sogenannten „Staats- und Länderbanken" nach Wegfall der Ländergrenzen betraut werden sollen, und wie die Frage der Haftung dieser Institute gelöst werden soll. Wie die „Deutsche Volkswirtschaft" in ihrem neuesten Heft schreibt, haben sich zwei von den vier Privatnotenbanken, die Badische Bank und die Württembergische Notenbank, bereits auf die Aufgaben eines sozialen Kreditinstituts umgestellt. Die Sächsische Bank, die, wie die beiden genannten Privatnotenbanken eine Aktiengesellschaft ist, soll verschwinden und in die schon früher einmal geplante Gemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Sächsischen Staatsbank mit der privatwirtschaftlichen Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt aufgehen. Die Wiederaufnahme der alten Verschmelzungspläne im sächsischen Bankwesen ist mit veranlaßt worden durch die kommende Reichsreform. Denn bei einem Aufgehen der bisherigen Länder in das Reich muß auch über ihre wirtschaftlichen Unternehmungen und vor allem über die öffentlich-rechtlichen Anstalten entschieden werden, für deren Verbindlichkeiten die Länder hafteten. Dazu gehören in erster Linie die „Staats- und Landesbanken".

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 14. Nov.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	14. 11. Anfang	14. 11. Schluß	14. 11. Kassa	13. 11. Schluß
Altbesitz	—	113.25	113.25	113.25	113.00
5% Hoesch RM.	—	102.50	103.12	103.12	103.00
6% Krupp RM.	—	103.12	103.12	103.12	103.00
6% Mittelstahl	—	—.—	103.12	103.12	103.25
6% Ver. St. RM.	—	102.87	102.87	102.87	102.75
Buderus	4	97.50	98.00	97.50	96.00
Dahlbusch St.	—	99.00	99.50	99.50	98.00
Dtsch. Atlant.	6	105.00	105.00	105.00	105.00
Dtsch. Erdöl	4	100.12	101.50	101 62	100.50
D. Reichsbahn	7	122.62	122.50	122.62	—.—
I.G.Farbenind.	7	145.25	145.75	145.87	145.25
Feldmühle	6	109.25	—.—	109.00	—.—
Felten & Guille	4	100.87	101.75	101.75	99.50
Goldschmidt	5	102.50	102.50	102.50	102.25
Harpen	0	107.75	108.00	108.00	107.75
Hoesch-Köln	3	83.62	84.75	84.75	83.50
Kali-Aschersl.	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Klöckner-W.	3	81.12	—.—	—.—	82.00
Mannesmann	—	77.75	78.50	78.75	76.00
Masch.Untern.	—	66.62	67.00	67.12	65.25
Reichsbank	12	177.62	178.50	176.75	177.00
Rhein. Braunk.	12	208.00	—.—	209.75	207.00
Rhein. Stahlw.	4	101.62	102.50	102.37	101.00
Rh.-W.-Elek.	6	120.62	121.87	121.75	—.—
Salzdetfurth	7½	177.25	—.—	179.00	—.—
Schuckert & C.	4	115.75	116.50	116.75	115.50
Siemens & Hal.	7	163.50	163.00	163.00	163.00
Gebr. Stollw.	5	85.25	85.75	85.87	84.00
Ver. Stahlw.	—	75.25	76.00	76.37	74.75
Westd. Kaufh.	—	24.25	24.25	24.25	23.25
Westeregeln	5	121.12	—.—	122.12	—.—
Wintershall	4	91.25	90.25	90.00	89.75
Zellst. Waldhof	—	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	14. 11. G	14. 11. B	13. 11. G	13. 11. B
CarolusM.	4000	4200	3900	4200
Const. d. G	5900	6250	5800	6200
Deutschl.	370	400	360	390
Ewald	4350	4600	4300	4550
Schwerin	3150	3400	3150	3400
Heinrich	8800	9200	8700	9200
KöLud.	8700	9200	8700	9100
Langbi	10700	11200	10650	11100

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—.—	—.—	—.—	—.—
GuteHoffn.	3650	3950	3700	3950
Leonhard	8200	8700	8000	—

Michel	10300	10900	10200	10800
Vesta	8000	—	8000	—
Bernhardth.	1100	1300	—	1300

Kali

Beienrode	650	—	635	—
Burbach	—.—	—.—	—.—	—.—
Neu-Staßf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Siegfr.lu.li	—.—	—.—	—.—	—.—
Wintersh.	7900	8300	7900	8300

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	14. 11. G	14. 11. B	13. 11. G	13. 11. B
Diergardt	4200	4500	4300	4500
Westfalen	600	—	600	—
Bellerh.	3500	3750	—	3800

Kalikuxe

	14. 11. G	14. 11. B	13. 11. G	13. 11. B
Braunschw.	5300	5500	—	560
Einigkeit	—.—	—.—	—.—	—.—
Erichssegen	3150	3400	—	3350
Habigh.	2300	2500	2300	2500
Heimbold.	2300	2500	2300	2500
Hope	4200	4500	4100	—
Jisenburg	280	310	280	310
Mariagl.	3300	7250	6350	7200
Marie	2300	2500	2250	2450
Marie L.	2300	2500	2250	2450
Max	2300	2500	2400	2600
Neusollst.	2300	2450	2250	2450
Ransbach	2950	3150	2800	—
Reichsld.	475	525	480	—
Thüringen	—.—	—.—	330	370

Industrieaktien (Einheitsk.)	Div.	14.11	13.11
Balcke Masch.	—	—.	70.5
Berg.G. Dahl.V.	5	—.	—.
Bonner Bg.u.H.	6	—.	103 7
Bösp. Walzw.	5	105.0	105.0
Braunk. Zuk.	6	122.0	121.0
Bruckd.-Nietl.	—	—.	—.
Burbach Kal.AG	—	—.	—.
Dortm. Ritterbr.	—	93.1	94.0
Düss. Hoef.-Br.	4	98.0	93.7
Düss. Masch.-B.	—	56.4	57.0
Dynamit A.Nob.	3.5	74.5	—.
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	8	—.	—.
Glückauf-B. AG	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	4	99.5	99.0
Hallesche Salz.	6	—.	—.
Hochtief AG.	6	107.7	107.0
Kabelw. Rheydt	12	171.0	172.0
Kali-Chemie	5	—.	—.
Mülheim. Berg.	6	133.2	132 1
Rhein. Metall	4	136.0	135.5
Rhein. Spiegel	4	90.2	90.2
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	169.0	169 0
Schieß-Defries	—	75.7	74.8
Schleg. Scharp.	5	—.	105.5
Waggonf. Uerd.	4	103.0	103.0
Wasserw. Gels.	8.5	—.	—.

Bankaktien

Berlin. Hand.G.	6	108.0	106 5
Com.- u. Pr.-B.	—	83.5	82.7
D. Bank u. D.-G.	—	83.0	82.5
Dresdner Bank	—	83.0	82.5
Rh.W. Bd. Cr. B.	7	117.2	117.7
Westd. B. K.-A	5	90.0	90.0

Versicherungsaktien

RM.			
Asch.-Münch. F.	70	1136	1140
Asch. Rückvers	14.4	215.0	215.0
Agripp. S., Fl. L.	—	100.0	100.0
Allg.-u. Stuttg. V.	12.9	236.0	234.0
Allg.- u. St. L.-V.	9.6	191.0	191.0
Colonia, F.-V. K.	5	115.0	115.0
Colonia Rückv.	—	230.0	230.0
Düsldb. Feuerv.	40	760.0	760.0
Köln. Hagelv.	8	95.0	95.0
Köln. Lloyd A.V.	—	240.0	245.0
Köln. Rückv. gr.	—	125.0	125.0
Köln. Rückv. kl.	—	84.0	84.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr.Ghyp.-			
6 Pfb. S. 4. 6. 12. 10	96.0	96.0	
dto. dto. S. 1	—.	—.	
5½ g dto. dto. S. 11	100.8	100 8	
6 dto. Gold.-Kom. 1926. 1927 S. 4—6	93 0	93.1	
7½ g Wd. Bod. Gpfd. 6	—.	—.	
5 dto. Em. 3, 9/12, 14	95.5	95.5	

Freiverkehrs-Aktien

	14. 11. G	14. 11. B	13. 11. G	13. 11. B
Adler K.	63.0	—.	63.0	—.
Elsa C.	98.5	101.5	99.0	102.0
Goedh. h	92.0	94.0	—.	94.0
Hann. K.	55.0	—.	55.0	—.
Hamb. DM	77.0	79.0	—.	—.
Lothrin.	80.0	82.0	80.0	82.0
Lothr. G.	64.0	66.0	64.0	66.0
Mansf.	—.	—.	—.	—.
Masch. Kr	41.0	—.	40.0	—.
Nrh. Berg	62 0	65.0	—.	65.0
Rh. Linol.	—.	165.0	—.	—.
Wt. Disc.	84.0	86 0	84.5	86.5
Eis. Hütt.	45.5	47.5	46.5	48.5

Steuergutscheine

	14.11	13.11
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	109.8	110.0
„ „ 1. 4. 1937	108.6	108.6
„ „ 1. 4. 1938	108.1	108.2

Berliner Börse, 14. Nov.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Einheitskurse

Industriewerte

		14.11	13.11
Akkumulatoren	12	168.0	167.2
Aku	0	51.6	52.0
A. E. G.	0	35.2	34.5
Anhalter Kohle	0	92.6	90.9
Aschaff. Zellst.	0	74.0	72.1
Balcke		71.0	70.5
Basalt	0	9.0	8.6
Bayr. Motoren	6	119.0	117.7
Bemberg	5	100.8	100.2
Berger Julius	6	110.7	109.7
Bergmann El.	0	83.5	83.0
Berl. Karlsr. Ind.	5	111.6	110.5
„ Kr. u. Licht	10	140.8	140.7
„ Maschinenb.	5	112.0	111.0
Buderus	4	97.5	95.6
Charl. Wasser	5½	108.1	107.8
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	8	155.5	155.1
Daimler Benz	0	89.5	87.3
Dtsch. Atlant.	6	105.0	105.0
Dtsch. Baumwolle	8	117.0	116.0
„ Conti Gas	7	124.5	124.1
„ Kabel	6	129.0	125.5
„ Linoleum	8	134.0	133.0
„ Steinzeug	7	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	6	125.5	124.2
„ Eisenhand.	4	102.0	101.0
Dittmann Neuh.	0	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	158.
„ Union-Brau	12	183.7	181.0
Dürener Metall	6	—.	133.0
Dyckersh. Widm.	6	118.0	118.0
Elektr. Lieferg.	5	109.6	108.2
„ Lichtu. Kr.	6½	127.5	126.6
Engelh. Brauerei	4	83.7	88.0
Enzinger Union	6	101.0	100.5
Feinjute	6	101.0	100.0
Gebhardt & Co.	8	112.0	—.
German. Cem.	4	87.0	87.0
Ges. f. el. Untern.	6	121.0	120.5
Gildemeister	7	118.2	116.5
Gladb. Wolle	10	—.	—.
Gruschw. Textil	6½	110.7	110.2
Guanowerke	5	90.0	89.7
Hackethal Draht	6½	117.2	117.0
Hageda	6	104.7	103.0
Hamb. Elektr.	8	127 7	127.8
Hilpert Masch.	0	51.7	51.5
Hindr.-Auffermn.	6	112.2	110.7
Hoffmann Stärke	6½	120.0	120.5
Hohenlohewerke	0	52.7	50.7
Holzmann Ph.	4	86.0	84.7

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Volkswirt
Dr. jur. Martin Hartmann
Hedwig Hartmann
geb. Holzapfel

Bochum, den 15. November 1935
Essener Straße 10 — *Hotel Monopol*

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir allen hiermit unseren

tiefempfundenen Dank

aus.

Geschwister Dreßler

Bochum, im November 1935

Durch den B. A. werben, heißt erfolgreich werben

---

†

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 11 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Werkmeister

Heinz Birtel

plötzlich und unerwartet, im Alter von 37 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Arolsen, Saarbrücken, Berlin, Düsseldorf, Jülich, den 14. November 1935

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 16. Nov. 1935, 3 Uhr nachmittags, vom Sterbehause, Am Pappelbusch 22.
Trauerfeier ¾ Stunden vorher.
Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese als solche.

---

†

Nach Gottes hl. Willen verschied am 13. November 1935 nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, der

Kaufmann

Wilhelm Papen

im 73. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Hedwig Papen geb. Schulte

Bochum, Frankfurt a. M., Lüdenscheid, Kassel, Rahm b. Aldekerk und Mainz, den 14. November 1935

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 16. d. M., vormittags 9 Uhr, in seiner Heimat Aldekerk a. Nrhn., anschließend hieran das Seelenamt in der Pfarrkirche zu Aldekerk

---

Tretet hin zu meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh,
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Heute morgen 11 1/9 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Schneidermeister i. R.

Karl Ebert

im Alter von 74 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karl Ebert Ernstine geb. Rusch
und Kinder

Bochum-Stiepel, den 14. November 1935

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 17. November, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bochum-Stiepel, Vorm Felde 2.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, diene diese als solche

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1 Uhr unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Marie Klee

geb. Sandrock

nach kurzer Krankheit im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum und Gelsenkirchen, den 14. November 1935

Die Beerdigung findet am Montag, dem 18. November 1935, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Bochum, Robertstr. 36, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Knab.: Castrop: Dipl.-Berging. Ernst Herrnkind (Luise geb. Sussieck). Essen: Dr. Alfred Hochheimer (Alice geb. Freundlich).

Vermählte: Dortmd.: Heinz Wielers mit Hetty Schilling. Essen: Walter Schöne mit Mia Dassel. Gelsenkirchen: Hugo Stoltenberg mit Lilly Konetzny.

Gestorben: Dortmund: Wilhelm Noß, 67 J. Gastwirt Heinrich Belmer, 48 Jahre. Martha Uebereck geb. Wandelt, 45 Jahre.

Ich nehme die Aeußerung, mit der ich Herrn Ernst Niedereichholz, Bernhardstraße 11, einen Kommunisten genannt habe, hiermit zurück.

Ernst Niggeling, Eppendorf, Bernhardstraße 9.

Am **Totensonntag** fahren wir zum Besuch der

Kriegergräber in Flandern

Fahrpreis RM. 20,— Anmeldeschluß 15. Nov. Auskunft u. Anmeldung: **Verkehrsverein e.V. Reisebüro Arnold, Hellweg 51, Kraftverkehr Scharpey, Kortumstraße 7 (Hotel Fürstenhof), Ruf 61 110 – 61 111**

Fluchtlinienfestsetzung.

Der Plan über die Festsetzung der Fluchtlinien des Höhenweges und der einmündenden Straßen der Stadtgrenze Bochum—Wattenscheid liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. vom 15. 11. bis 12. 12. 1935 beim Stadtvermessungsamt Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 363, zur Einsicht offen.

Einwendungen gegen diesen Plan können nur innerhalb dieser Zeit beim Oberbürgermeister, Stadtvermessungsamt, erhoben werden.

Bochum, den 12. November 1935.

Der Oberbürgermeister.

Die schwedische Staatsangehörige **Hedwig Mathilde Carlsion**, geboren am 30. Mai 1901 in Bochum-Hamme und gegenwärtig wohnhaft in Bochum, beabsichtigt, mit dem deutschen Reichsangehörigen, Gärtner Johannes Wirth, geboren am 4. Juni 1905 in Altona und gegenwärtig wohnhaft in Bochum im Deutschen Reich, die Ehe zu schließen.

Einsprüche gegen diese Eheschließung sind spätestens am 25. November 1935 bei der unterzeichneten Behörde anzumelden.

Berlin, den 11. November 1935.
Königl. Schwedische Gesandtschaft.

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden

Tücht. D.- u. H.-

Friseur

bei gutem Lohn sofort gesucht. Es woll. sich nur gute Kräfte melden.
Viktor Willers, Borghorst i. W.

Für Kleinanzeigen privater Art im „B. A." ermäßigter mm-Preis

---

Weiblich

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

für Hausarbeiten, bei freundlicher Aufnahme gesucht. Lohn: Tarif.
Heidbreders Restaurationsbetriebe, Herford

Köchin
ges., die zu Hause schlaf. kann. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. Lohnford. unt. L. K. 77551 Anz.

Flottes, sauberes
Lehrmädchen
für Lebensmittel gesucht.
H. Kreienbaum, Jägerstraße 10.

Ehrl. Mädchen
das selbst. arbeit. kann, für Hausb. sofort gesucht.
St. 77550 Anzeig.

Tüchtiges, ehrlich.
Mädchen
nicht unter 22 J., für alle Hausarb. sof. gesucht. Vorst. ab 10 Uhr.
Gastwirtschaft Herner Str. 220.

Sauberes
Mädchen
für sofort gesucht.
Wasserstraße 170.

Putzhilfe einmal in der Woche ges. Clemensstr. 28, pt.

Zu vermieten

Spar- und Bauverein Bochum e.G.m.b.H. in Bochum, Ewaldstr. 14.

Zum 1. 12. 1935 bzw. zum 1. 1. 1936 sind folgende **Wohnungen** zu vermieten:

Friedrich-Harkort-Str. 12, pt.: Küche, 3 Zimmer m. Badezimmer,
Mozartstr. 6, pt.: Küche, 2 Zimmer m. Bad,
Spohrstr. 3, pt.: Küche, 3 Zimmer m. Mansarde, Stall und Garten,
Weiherstr. 29, 1. Etg.: Küche, 1 Zimmer m. Bad,
Hildegardstr. 17, 3. Etage: Küche, 3 Zimmer m. Bad,
Feldsieper Str. 15, 2. Etage: Küche, 4 Zimmer m. Bad,
Gablensche Str. 127, 3. Etage: Küche, 3 Zimmer m. Bad.

Schriftliche Bewerbungen bitten wir bis zum 20. d. M. an unsere Geschäftsstelle einzureichen. (a4659

Landwohnungen
3½ u. 4½ Zimm., mit Garten u. all. Bequemlichkeit., in Haßlinghausen, zu vermieten.
R. S. 4652 Anz.

2 Zimmer
sofort zu vermiet. Ausk. Anz. (77605

Familien-Anzeigen
finden im „B. A." große Verbreitung



Raucher

finden ein angenehmes Linderungsmittel gegen den lästigen Raucherkatarrh in den echten **„Kaiser's Brust-Caramellen".**

Nehmen Sie zwischendurch immer wieder eine solche Caramelle. Es nützt Ihnen.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar

Brautschleier Brautkränze
grün, silber u. gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstr. 2a

Freibank Fleischverkauf
Samstag, 16. 11., vorm. v. 7½ Uhr ab. (Anf.-Nr. 201)
Schlachthofverwaltung.

Zimmer

Brückstr. 51, 1. E. r. schön möbl. Zimmer zu vermieten.

Dorstener St. 5, I. gut möbl. Zimm. sofort oder später zu vermieten.

Gabelsbergerst. 12, gut möbl. Zimm. z. 1. 12. an Hrn. zu vermieten.

Horst-Wessel-St. 23 besser möbl. Zim. zu vermieten.

Hunscheidstr. 64, 1. Etg. lks., frdl. möbl. Zim evtl. m. Klavierben. z. v.

Kortumstr. 93, 2. E. rechts, frdl. möbl. Zim. an 1 od. 2 Herren mit voller Pens. sof. zu vm.

Kronenstr. 9, 1. Et. heizb. möbl. Zim. mit Schreibtisch z. vermieten.

Kronenstr. 51, prt. möbl. Frontz. mit od. ohne Verpfl., preisw. zu verm.

Kronenstr. 2, 1. E. bess. mbl. Frontz. mit 1 o. 2 Betten zu vermieten.

Kronenstr. 9, 2. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kreuzstr. 13. 3. Et. rechts, gut möbl. Zim. a. bess. Hrn. o. Dame prw. z. v.

Kortenpfad 6, 1. E. rechts, möbl. Zim. zu vermieten.

Luisenstr. 64, 1 Trp.
Schlafstelle frei

Rheinische St. 28, gut möbl. Zimm. sehr prw. z. vrm.

Trankgasse 1, 3. Et. Neubau, freundl. möbliert. Zimmer mit Heizung, Bad, Telephon, zu vrm.

Westfälischestr. 14, I. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet.

Westfälischestr. 14, 2. Et., frdl. möbl. Frontzim. zu vm.

Miets-Gesuche

Trockenen, hellen
Lagerraum
ca. 100 qm groß, mit kleinem Büro, für Lebensmittelgroßhandlung sofort gesucht. Tel. Angebote Bochum 653 15

Suche z. 1. Jan. **3-Z.-Wohng.** mit Mansarde od. **4-Z.-Wohng.** in der Nähe des Milchhofes.
K. M. 77559 Anz.

Alst. Ehep. (Pensionär), sucht für sofort oder später **2 oder 3 Zimmer.**
D. P. 77554 Anz.

Alls. Herr sucht i. bess. Hause, Nähe Hbf. od. Ehrenf. **2-3.-Wohng.** m. Abstellr. Miete monatl. b. 35 M.
U. B. 77560 Anz.

Jg. Ehepaar sucht sofort oder später **2- od. 1-Z.-Wohn.** Zu erfragen bei Schrick, Karlstraße 2.

Pensionär sucht z. 1. Jan. 1 **groß. o. 2 kleinere leere**
Frontzimm.,
part., 1. o. 2. Et. (a. liebst. Ehrenf.) Preisangeb. unter Cb. 77556 Anzeig.

Alleinst. Herr sucht **leeres oder teilw. möbliertes Zimm.** Nähe Kortländer.
Ch. 77533 Anzeig.

Zimmer

Ledig. Herr sucht **möbl. Zimmer** separ. Preisangeb.
S. H. 77520 Anz.

Einf. möbl. Zimmer
(Stadtmitte) ges. Preisangeb. unter D. H. 77608 Anz.

Verkäufe

Backwarengeschäft
zu verkaufen.
Horst-Wessel-St. 22

Gut erh. Bettstelle mit Matratze billig abzugeben.
Hemker,
Josefinenstraße 93

Neue
Küche
billig zu verkauf.
Drusenbergstr. 101

Fenstervorsatz, Warenschrank u. Abteidewände billig zu verkaufen.
Wollmer,
Dorstener St. 101.

Gebrauchte
weiße Küche
mit Ausziehtisch billig zu verkauf.
Wasserstr. 15, ob. r.



wenn Sie
einkaufen müssen

können Sie kaum etwas Besseres tun, als bei uns zu kaufen!

Hier vereinen sich schöne Stoffe mit gediegener Eleganz, bewährte Qualität mit bescheidenem Preis

Flotte dunkle Winter-Ulster aus molligen Stoffen, mit großen Taschen, ganz gefüttert
36.-
44.-
52.-

Wellner
Bochum — Bongardstraße 25

Elektr. Spielzeug-
Eisenbahn
gebe günstig ab.
W. R. 77565 Anz.

Pferd
zu verkaufen.
Am Holtkamp 50.

Nußbaum-Bett m. Matr. bill. z. vrk. Hubertusstraße 2, 2. Etage links.

Gut erh. **Schrank-Grammophon** zu verkaufen.
Oberhofstr. 16, pt.

DKW.-Motorrad 200 ccm, billig zu verk. Besicht. von 1—3 Uhr. (77580
Castroper Str. 26.

Für Brautleute
Schlafzimmer
schwer Eiche,
Küche
echt Nußbaum, umständeh. besonders billig gegen bar abzug. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Schreinerei Teckenburg,
Fahrendellerstr. 20

Kaufgesuche

Gebrauchte
Schreibmaschine
gut erhalten, zu kaufen ges. Ang. mit Preis u. System unter L. O. 4910 Anzeiger.

Moderner, größ., gut erhaltener
Puppenwagen
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter A. H. 976 Anzeig.

Gebrauchter **Kleiderschrank** preiswert zu kauf. gesucht.
E. F. 77535 Anz.



und zwar sind die feinsten, mit bloßem Auge nicht sichtbaren Stäubchen am gefährlichsten. Denn sie verstopfen die Hautkanäle und verursachen häßliche Unreinheiten. Um diese Gefahr abzuwenden, brauchen Sie mehr als Wasser und Seife.

Regelmäßige Gesichtspflege mit Frucht's Schönheitswasser Aphrodite beseitigt alle Teinschäden. Aphrodite überzieht die Haut mit einem zarten Schutzschleier und gibt ihr das beliebte pfirsichartige Aussehen.

Frucht's Schönheitswasser Aphrodite
—.90 1.60 3.15

Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12
Stern-Drogerie Störing, Hellweg 1
Drogerie Fischer, Kortum-Ecke Rottstr
Drogerie Händler, Pieperstraße 8,
Drogerie Kneider, Große Beckstr. 11

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Ia Anthrazitkohlen
von Langenbrahm
sowie jede and. Sorte
liefert fuhren- und sackweise
Franz Uhe
Bochum
Oskar-Hoffmann-Straße 46, Ruf 66613

Altpapierpresse und **Dezimalwaage**
zu kaufen gesucht.
Rottstraße 39.

Schnupfen
CRÊME DEHNÉ DAS BESTE 70 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

Bei Bockau & Freese merke dir Drucksachen / Bürobedarf / Papier
Viktoriastraße 25 (zwischen Amtsgericht und Rottstr.) Fernruf 66860

SILBER-BESTECKE

800 zu günst. Preisen. Bestecke mit 100 gr Silberauflage allerbilligst. Nur Qualitätsbestecke, allerfeinste Juwelierware. Langjährige Garantie. Bequeme Ratenzahlungen. Katalog kostenlos.
Fritz Millhoff, Besteckfabrikation **Solingen-Ohligs 79**

Hüte · Mützen Oberhemden
Rudolf Berendonk vorm. Haustadt
Kortumstr. 24
am Opel Engelhart-Brunnen

Kapitalien

Darlehen
von RM. 200,— bis 20000,—
an vertrauenswürdige Personen jeden Standes.
Bequeme monatl. Tilg.-Raten entsprechend Leistungsfähigkeit zum Kauf von Möbeln, Auto, Maschinen, für Umschuldung v. Hypotheken. Erwerb v. Grundstücken (außer Baugeld), Entschuldung u. a. m. durch Zwecksparvertrag. „Citonia", Berlin W 9. Kostenlose Auskunft durch Landesvertretung: **Karl Schürmann, Essen,** Hindenburgstraße 86. – Vertreter gesucht.

6-800 RM.
v. Selbstgeb. bei h. Zins. zu leihen gesucht. Eilang. u. D. P. 77599 Anz.

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im B. A.

Reparaturen

Ein Wegweiser für gediegene u. preiswerte Facharbeit

Licht / Kraft / Radio
Artur Bischoff
Alleestraße 26
Fernruf 679 37

Kachelöfen
in größter Auswahl — billig bei der bekannten Fachfirma
Schoch & Co., Hellweg 46 Ruf 639 60

Büromaschinen
repariert und reinigt
E. Trautmann
Staatl. geprüfter Büromaschinen-Mechaniker-Meister
Viktoriastraße 73, Ruf 654 34

Glaser-, Maler- und Anstreicher-Arbeiten
führt sauber und preiswert aus
Friedrich Bube
Hermannshöhe 15, Tel. 61438

Klempnerarbeiten
seit 1889
Schumacher Brückstr. 46

Auto-Reifen
Reparaturen jeder Art, Neugummieren, Profilieren
Dampfvulkanisieranst.
Gustav Tasche
Humboldtstraße 46
Telephon 61521

Auto-Licht-Zündung
Bosch-Batterien / Autozubehör
Peter Fischer
Alleestraße 25/26
Fernruf 689 87

Rolladenfabrik A. Seyda
Nibelungenstraße 15
Ruf 66484 (Ricken)
Fabrikation von Holz- und Stahlrolladen, Jalousien, Markisen, Scherengitter, Rollgitter usw. Sämtl. Reparaturen fachgemäß

Waagen-Reparatur
Tafel-, Dezimal- u. Brückenwaagen repariert nach eichamtlicher Vorschrift das bekannte Fachgeschäft
Adolf und Aug. Martens
Fernruf 633 90, Eickeler Straße 15/17, Nähe Bahnhof Präsident

Stühle flechten, Körbe und Sessel reparieren, Kinderwagen aufarbeiten, sämtl. Reparaturen gut u. billig
H. Möllmann
Am Rathaus, Ruf 62113

Paul Untheim
Polstermeister, Brückstr. 56
Anfertigung sowie Aufpolstern sämtlicher **POLSTERMÖBEL** zu reellen Preisen

Diese Reparaturen-Ecke erscheint laufend. Wenn Ihre Anzeige hier noch nicht veröffentlicht wird, dann holen Sie sich bitte bei uns ein für Sie unverbindl. Angebot ein